Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachm., außer Sonn- u. Feiertag. Bezugspreis: frei Haus für Monat März 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,40 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Herausgeber: Richard Schnetter

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kreh, Halle

Einzelpreis 15 Pf. | **Sonnabend, den 22. März 1924** | **4. Jahrgang • Nr. 19**

Preußische Finanzstümperei

Neue Massenausplünderung — Riesensummen für Polizei, Klassenjustiz und Pfaffen — Bettelpfennige für die Erwerbslosen und Rentner

(Von unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. März.

Der Haushaltplan Preußens liegt nunmehr gedruckt vor. Rein äußerlich ist er ins Gleichgewicht gebracht. Aber schon der erste Durchblick genügt, zu erkennen, daß er ein haltloses Papiergebäude ist.

Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2,3 Milliarden Goldmark ab. Dabei ist jedoch auf der Einnahmeseite die

Hauszinssteuer mit 320 Millionen Mark

bereits eingesetzt, obgleich sie noch gar nicht beschlossen ist und voraussichtlich auf große Widerstände stoßen wird

Aber auch bei den Ansätzen der übrigen Steuereinnahmen hat der Finanzminister einen schier unbegreiflichen Optimismus walten lassen. Er nennt das „äußerste Ausschöpfung aller Einnahmequellen des Staates". Er übersieht — gewollt oder ungewollt — daß die breiten Massen, die trotz aller Verschleierungsversuche die alleinigen Träger aller Lasten sind, schon längst in ihrer Leistungsfähigkeit von der Kapitalistenklasse ausgeschöpft worden sind durch Lohnsenkungen, durch Preiswucher, durch Arbeitslosigkeit usw. Jede neue Steuerlast muß sich daher notwendigerweise bei dem gegenwärtigen Verelendungsgrad der arbeitenden Schichten zu einer scharfen Einschränkung der Konsum-, also auch Steuerkraft auswirken. Wie kann man angesichts dieser Tatsache erwarten, daß von einem grenzenlos verarmten Volk

doppelt soviel Steuern wie 1913

aufgebracht werden können, nämlich 984 gegen 498 Millionen Goldmark?

Die Minister der Bourgeoisie, unfähig wie ihre Auftraggeber, die Dinge zu meistern, sehen eben keinen anderen Ausweg als solche Jongleurkunststückchen. Aber, wenn auch das Papier geduldig ist, die Menschen, mit denen solche „Ausschöpfungsexperimente" gemacht werden sollen, werden es nicht sein.

Aeußerst ansechtbar ist auch der Einnahmeansatz für

Holz aus den staatlichen Forsten.

Hier ist man ebenfalls im Vergleich zu 1913 zu einer Verdoppelung — auf 203 Millionen Goldmark — gekommen (bei verkleinertem Gebiet!). Der Finanzminister rechnet offenbar damit, daß die ungewöhnlich hohen Wucherpreise für Holz auch fernerhin zu erzielen sein werden und ist gewillt, sich ungeniert an diesem Wucher zu beteiligen. Es ist ihm gleichgültig, wenn durch diese seine Mitwirkung

auch künftig der Wohnungsbau unterbunden

bleibt. Vielleicht weist er selbstzufrieden auf die 32 Millionen Goldmark hin, die aus den Erträgnissen der noch sehr fraglichen Hauszinssteuer zur Förderung der Neubautätigkeit genommen werden sollen, die jedoch nach allen bisherigen Erfahrungen auch nur dem Baustoffkapital in den Rachen geworfen werden würden.

Die **Lotterie**, die noch im Jahre 1913 12½ Millionen Mark Gewinn für den Staatssäckel brachte, ist auf 100 000 Mark Ueberschuß zurückgegangen. Sie ist also nur noch eine Institution zur völlig unproduktiven Beschäftigung einer Anzahl Beamten geworden. Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, daß derselbe Staat, der ein ganzes Heer von Polizei- und richterlichen Beamten zur Verfolgung verbotenen Glücksspiels unterhält, hier wie bei dem Rennwettspiel selbst der Spielleidenschaft Vorschub leistet.

Ueber die effektive Auswirkung der laut in die Welt posaunten

„Sparmaßnahmen",

des **Beamtenabbaus**, ist aus dem Haushaltsplan nicht zu ersehen. Der Finanzminister hüllt sich darüber völlig in Schweigen. Weder die Abfindungssummen, noch die Wartegelder, noch die Ruhegehälter der abgebauten Beamten sind nachgewiesen. Es fehlen aber auch die ersparten Gehälter. Schämte man sich, die lächerlich geringfügige Differenz zwischen diesen beiden Posten offen darzulegen, die in keinem Verhältnis steht zu dem brutalen Vorgehen gegen Hunderttausende von Beamten, Angestellten und Lehrern?

Noch interessanter wie die Einnahmeseite sieht die

Ausgabeseite des Haushaltsplanes

aus. Daß bei den wichtigsten Herrschafts- und Unterdrückungsinstitutionen des bürgerlich-kapitalistischen Staates, bei Justiz, Polizei und Volksverdummung nicht an Sparen gedacht wird, ist für diese Republik selbstverständlich.

Die **Justizverwaltung** ist zwar gegen 1913 um volle 600 000 Mark billiger geworden. Dieses Resultat wurde jedoch nur dadurch erreicht, daß man

auf Kosten des Strafvollzugs,

d. h. der unglücklichen Opfer des Klassenstaates und der Klassenjustiz gespart hat. Wenn man aus dem Etat entnimmt, daß pro Gefangenen und Jahr

ganze 150 Mark für Verpflegung

eingesetzt sind, dann bekommt man ungefähr ein Bild davon, wie **schmachvoll die heutige bürgerliche Republik ihren Opfern zu dem Freiheitsentzug auch noch unerhörte Hungerqualen gesellt, gar nicht davon zu reden, daß die versorgungsbedürftigen Angehörigen ohne jede Fürsorge gelassen werden.**

Demgegenüber zeigt sich der Finanzminister gegen die Polizei von außerordentlicher Freigebigkeit. Nicht weniger als

245 Millionen Goldmark werden für polizeiliche Zwecke verpulvert.

Auch um das Seelenheil seiner lieben Bürger ist der Staat äußerst besorgt. Allein die offenen Posten **für kirchliche Zwecke** ergeben eine Summe von **54 Millionen Goldmark.** Dieser Betrag dürfte sich aber mindestens verdoppeln, wenn die unter dem irreführenden Titel „Volksbildung" und an anderen Etatstellen versteckten Mittel für Volksverdummung herausgeschalt und hinzugerechnet würden.

Um so strieftmütterlicher ist dagegen der

Wohlfahrtsetat

bedacht worden, denn, wenn schon gespart werden muß, dann ist hier doch unzweifelhaft der „geeignetste" Ort. Mögen die auf dem Schlachtfeld der Arbeit Verunglückten und sonstigen Hilfsbedürftigen doch verrecken, der Bourgeoisstaat fühlt sich durch ihre Gegenwart nur belästigt. Daß solch brutaler Zynismus, auf die Säuglings-, Schwangeren-, Erwerbslosen- und Gesundheitsfürsorge übertragen, selbst vom Standpunkt der kapitalistischen Wirtschaft ein Wahnsinn ist, war der Bourgeoisie schon einmal halbwegs zum Bewußtsein gekommen. Aber dieses scheint ihr jetzt wieder völlig abhanden gekommen zu sein, wo sie täglich deutlicher sieht, daß sie die Herrschaft über ihr eigenes Wirtschaftssystem verliert.

In Ansatz gebracht sind: für Volksgesundheit 5,4 Millionen, für Wohlfahrtszwecke 10 Millionen und für Wohnungs- und Siedlungswesen sogar die horende Summe von 0,8 Millionen Mark. Dagegen erhalten

die feudalen Rennvereine

eine „Unterstützung" von 15 Millionen Mark; außerdem werden für — **Pferderennen noch weitere 8 Millionen** aufgewendet.

Um das Bild vollständig zu machen, sei schließlich noch erwähnt, daß im Etat kein Betrag für die Deckung des sicher sehr hohen Defizits aus dem Vorjahre vorgesehen ist.

Zieht man alle diese Einzelzüge zu einem Gesamtbilde zusammen, dann ist der Eindruck folgender: **Die Finanzen des Staates wie das kapitalistische Wirtschaftssystem sind weit davon entfernt, eine gesunde und solide Basis erhalten zu haben.** Im Gegenteil, alle Maßnahmen des bürgerlichen Staates tragen nur noch **zur weiteren Zerrüttung** bei. Die bürgerliche Gesellschaft und ihr Staatsapparat haben keine Möglichkeit mehr, sich den Widersprüchen zu entwinden, die die eherne Konsequenz des kapitalistischen Systems sind.

Unsere nächsten Aufgaben

Von G. Sinowjew

Worauf werden wir in den nächsten Jahren unsere Aufmerksamkeit konzentrieren? Worin werden unsere Aufgaben im beginnenden zweiten Jahrfünft der Kommunistischen Internationale bestehen?

Unermeßliche Aufgaben harren unser. Wir werden ungeheuer viel Arbeit haben. In historischer Perspektive betrachtet, steht die Komintern erst am Anfang ihrer Tätigkeit. Das erste Jahrfünft einer solchen Weltorganisation wie der Komintern sind auf dem Zifferblatt der Geschichte nur fünf Minuten. Die Komintern streckt erst ihre Glieder aus. Sie hat erst eine skizzenhafte Vorbereitungsarbeit geleistet. Aufgaben gibt es eine ungeheure Menge. Die wichtigsten sind folgende:

1. Der Kurs auf eine **baldige proletarische Revolution in Deutschland** bleibt vollauf in Kraft. Die Orientierung, die die Komintern Ende 1923 annahm, bleibt in der Hauptsache richtig. Nicht nur die KPD., sondern auch die Kommunistischen Parteien Frankreichs, Polens, der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Rußlands müssen sich auf das Eintreten der großen Ereignisse in Deutschland vorbereiten.

2. Die Arbeit an der Schaffung einer **kommunistischen Massenpartei in England** ist die Zentralaufgabe nicht nur der englischen Kommunisten, sondern der gesamten Komintern.

3. Allseitige **Unterstützung der amerikanischen und der japanischen Kommunisten** ist eine der Hauptaufgabe der Komintern.

4. Die **Arbeiterklasse Polens erwacht.** Das zeigen uns die Ereignisse Ende vorigen Jahres. Die Krise in Polen reift mit größerer Geschwindigkeit heran, als man es hätte erwarten können. Aufmerksamkeit und Unterstützung der KP. Polens!

5. Die revolutionären Ereignisse in Bulgarien im Jahre 1923 waren nur die **Entladung großer revolutionärer Erschütterungen in Bulgarien** selbst und auf dem ganzen Balkan. Klaren Blick! Wir müssen klar sehen, daß sich die Revolution über Bulgarien nach allen übrigen Balkanländern den Weg bahnen wird.

6. Mehr, viel mehr **Aufmerksamkeit dem Osten, den kolonialen und halbkolonialen Ländern!** Die Komintern ist keine internationale Organisation, nur für europäische Arbeiter. Nein, die Komintern ist nicht nur eine Organisation der weißen Rasse. Die kommunistischen Parteien jener Länder, deren Bourgeoisie Kolonien unterjocht, müssen wenigstens die Hälfte ihrer Aufmerksamkeit der Kolonialfrage widmen. Jene Parteien, die das unterlassen, sind keine kommunistischen Parteien. Nur Verräter oder Feiglinge können eine solche Aufgabe vergessen.

7. Die Hauptaufgabe der Kommunistischen Parteien Europas und Amerikas bleibt nach wie vor die **Eroberung der Mehrheit des Proletariats.** Nur in einigen Ländern sind wir schon nahe daran, diese Aufgabe als erfüllt zu betrachten. Und in diesen Ländern (in Deutschland in erster Linie) müssen wir uns auf die **unmittelbaren Kämpfe um die Macht** vorbereiten.

8. Mit Ausdauer und Geduld, mit Ausnützung der internationalen Erfahrungen und mit unserer ganzen Aufmerksamkeit müssen wir daran arbeiten, um überall dort, wo der Ausgestaltungsprozeß der kommunistischen Parteien noch nicht zum Abschluß kam, **wirklichen kommunistischen Parteien** zum Leben zu verhelfen.

9. Die Frage über das gegenseitige **Verhältnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft** muß nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch im Geiste der Lehren des Genossen Lenin gelöst werden. Und wir wissen nicht, ob es eine Partei in der Komintern gibt, vor der sich nicht die Frage über die Arbeit unter der Bauernschaft in dringendster Form erheben würde. Und offen gesagt, haben wir nicht nur keine einzige Partei in der Komintern, die die Frage befriedigend gelöst, sondern auch keine, die diese Frage ernst aufgestellt hätte. Selbst unsere Balkansektionen, die in solchen Ländern arbeiten, wo die Bauernschaft das Schicksal des Landes entscheidet, haben der Bauernfrage nur eine minimale Aufmerksamkeit gewidmet.

10. Dasselbe gilt auch für die **nationale Frage.** Wir dürfen nicht vergessen, daß die nationale und koloniale Frage ebenfalls in bedeutendem Maße auf die Bauernfrage hinausläuft. Die National- und Kolonialfrage in unserem Programm und in unserer Taktik richtig lösen, die kommunistische Massenagitation in der National- und Kolonialfrage richtig führen, heißt, in bedeutendem Maße die Frage der Gewinnung der Bauernschaft richtig lösen.

11. Mehr, viel mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung der **Jugendinternationale,** jener vorzüglichen internationalen Organisation, die die Wiege der Zukunft darstellt. Ein für allemal müssen wir mit jener Auffassung Schluß machen, die die Jugendorganisation als eine zweitklassige Angelegenheit, geschweige als ein Spielzeug betrachtet. Mit ganzer Sorgfalt, mit ganzer Liebe müssen wir diese Organisation unter-

Die chemischen Arbeiter nach wie vor fest im Kampfe

Ludwigshafen, 21. März.

Am 20. März hielt der Industrieverband der Chemie, Zahlstelle Ludwigshafen, eine außerordentliche Bezirkskonferenz in Mannheim ab, wo zu dem Kampf in Ludwigshafen-Mannheim Stellung genommen wurde. Nach einem großangelegten Referat über die zurzeit bestehenden Wirtschaftsverhältnisse im In- und Auslande und die damit zusammenhängende weitere Verelendung der deutschen Arbeiterschaft erstattete der Kollege B. einen ausführlichen Bericht über den Kampf in der Chemie. Richtlinien, die zur Weiterführung des Kampfes erforderlich sind, wurden den Kollegen zur Diskussion vorgelegt. Sämtliche Kollegen teilten die von der Leitung vorgelegten Beschlüsse, was durch einen einstimmig gefaßten Beschluß zum Ausdruck kam, indem die Leitung aufgefordert wird, **nach wie vor noch rücksichtsloser den Kampf zu führen.** Einstimmig wurde von den Außendelegierten bekundet, daß die Kollegen diesmal erkannt haben, um was es sich dreht und gewillt sind, den Kampf bis zum Endsiege durchzuführen. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß eine unbedingte aktive Solidarität von unseren Bruderbetrieben gefordert werden muß. Folgender Aufruf wurde von der Bezirkskonferenz beschlossen:

„Hart und fest und geschlossen steht heute noch die ausgesperrte Arbeiterschaft der Badischen Anilin- und Sodafabrik und der Firma Wohlgelegen, Mannheim, im Abwehrkampf für den Achtstundentag. Rücksichtslos hat man die Polizei gegen die Arbeiterschaft losgelassen. Einige unserer besten Brüder waren das Opfer, 50 Verwundete liegen noch in Behandlung. Wir sind uns darüber klar, daß das Blut unserer Brüder gerächt werden muß. Eins steht fest, gegen uns ist die Regierung mit sämtlichen Behörden, die Gewerkschaften und mit ihr die Sozialdemokratie. Mit uns ist das deutsche und das internationale Proletariat. Es weiß, um was der Kampf geführt wird. Es weiß, daß unser Kampf auch sein Kampf ist und daß dieser Kampf nur bis zum endgültigen Siege geführt werden muß. Wir rufen Euch deshalb zu: „Heraus nach acht Stunden aus den Betrieben, es lebe die aktive Solidarität, es lebe der Kampf um den Achtstundentag!"

Die Chemieproleten stehen fest und einmütig im Kampfe. Die Separatisten versuchen zwar, unter verschiedenen Deckmamen und mit den raffiniertesten Mitteln die Bewegung zu sabotieren. Auch die Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer glauben ihr Stündlein für gekommen, den Kampf der Chemiearbeiter zu verraten.

Doch unerschütterlich steht die Front.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0001

stützen, die schon während der ersten fünf Jahre ihrer Existenz eine riesige Rolle spielte und deren riesige historische Rolle, die sie in Zukunft zu spielen berufen ist, schwer zu schätzen ist.

12. Allseitige **Unterstützung der MGJ.** Wieder und wieder Kampf gegen die ungeduldigen Elemente, die geneigt sind, die Linie des kleinsten Widerstandes zu wählen und die Reihen der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu verlassen. Wir sind nicht imstande, neue Gewerkschaften aufzubauen. Wir würden bei einem solchen Versuch zerschlagen werden. Sollten die Kommunisten die Gewerkschaften verlassen, würden wir uns von den Massen loslösen. Kampf um die Einheit der Gewerkschaften und um ihre Revolutionierung — das bleibt die allgemeine Linie. Ausnahmen und Abweichungen von dieser Linie müssen in jedem Falle, wenn es die Verhältnisse fordern, besonders beschlossen werden.

13. **Fortzusetzen und zu entwickeln ist die Taktik der Einheitsfront, indem wir uns vor Augen halten, daß diese Taktik für uns nichts anderes ist als die Methode der revolutionären Agitation, Organisation und der Mobilisierung der Massen während einer ganzen, großen Epoche, wo mir noch in der Minderheit sind, und wo die Frage des unmittelbaren Machtkampfes nur in einigen Ländern auf der Tagesordnung steht. Kampf gegen die opportunistischen Tendenzen, die die Einheitsfront in „erweitertem" Sinne, im Sinne irgendeines dauerhaften politischen Blocks der Kommunisten und der Sozialdemokraten im Rahmen der „Demokratie" auffassen wollen. Wir müssen es verstehen, die Einheitsfronttaktik gemäß den jeweiligen Verhältnissen nach Ort und Zeit zu modifizieren. Wir müssen verstehen, daß die Taktik der Einheitsfront nur dann mit Erfolg durchgeführt werden kann, wenn wir sie nicht schablonenmäßig anwenden, sondern den konkreten Verhältnissen in jedem Lande und in jeder gegebenen Periode anpassen.** Wir müssen begreifen, daß wir nicht den linken Flügel der Sozialdemokratie bilden, sondern daß wir eine **selbständige Kommunistische Partei sind, deren Aufgabe es ist, die Sozialdemokratie zu überwinden.**

14. **Noch bewußtere und organischere Befestigung der internationalen Disziplin in unseren Reihen und die Verwandlung der Komintern in eine wirklich einheitliche Internationale Kommunistische Partei, die aus einem Zentrum geführt wird** — „vorläufig, aber nur auf kurze Zeit" aus Moskau, mit der Absicht, dieses Zentrum nach dem ersten entscheidenden Sieg über die europäische Bourgeoisie in ein Land mit einem zahlenmäßig stärkeren Proletariat zu verlegen.

15. Wir müssen der ersten siegreichen proletarischen Revolution brüderlich und organisatorisch helfen, die Diktatur des Proletariats zu behaupten und jene Taktik der KPR. zu befestigen, die sie auf ihrer letzten Bundeskonferenz gegen Zugeständnisse an die internationale Bourgeoisie, gegen die kleinbürgerlichen Abweichungen annahm. Unterstützung der KPR. bei der Ueberwindung jener Schwierigkeiten, die sich ihr in der Zeit des Ueberganges von der Eroberung der politischen Macht zur vollständigen und wirklichen Befestigung der sozialistischen Wirtschaft in den Weg gestellt haben.

Die deutsche Justiz — ein Edelstein

Prämien für völkische Hochverräter — Zuchthaus für Proleten — Freisprüche aller Arbeitermörder

(WTB.) München, 21. März.

Im Hitler-Prozeß beantragte der Erste Staatsanwalt gegen **Hitler 4 Jahre Festung gegen Kriebel, Pöhner und Dr. Weber je sechs Jahre Festungshaft, gegen General Ludendorff wegen Beihilfe bei dem Verbrechen des Hochverrats zwei Jahre Festungshaft, ebenso zwei Jahre Festungshaft gegen Dr. Frick und Röhm wegen Beihilfe, gegen Brückner und Wagner ein Jahr sechs Monate Festungshaft.** Gegen Oberleutnant Pernet ein Jahr drei Monate Festungshaft.

31½ Jahre Zuchthaus für den Mai-Streik im Ruhrgebiet

(Eig. Ber.) Essen, 22. März.

Gestern verurteilte die Essener Strafkammer vier Arbeiter zu je 12, 8, 6 und 5½ Jahren Zuchthaus. Sie wurden beschuldigt, bei dem Maistreik im vorigen Jahr im Ruhrgebiet in der Bürgermeisterei in Stoppenberg bei der Entwaffnung der auf Streikende schießenden Polizei als Rädelsführer gewirkt zu haben. Der bürgerliche Selbstschutz, die Pinkertonbanden der Zechenbarone, die damals Blutbäder unter den Streikenden anrichteten, wird selbstverständlich nicht gerichtlich verfolgt.

Faszistische Mörder werden freigesprochen

(Eig. Ber.) Barmen, 22. März.

Bekanntlich wurde im Dezember vorigen Jahres der Führer der Unterbarmer Kommunistischen Jugend erschossen. Die Tat erfolgte anläßlich eines Zusammenstoßes einer Plakatklebkolonne der KJ. und den Mitgliedern der völkischen Schlüter-Kapelle, der mit der Erschießung des Jugendgenossen endete.

Am Donnerstag fand dieser Mord vor der Elberfelder Strafkammer seine „Sühne". Verlauf und Ergebnis des Prozesses haben bewiesen, daß die in Deutschland schon lange geübte Praxis, die Freisprüche von Arbeitermördern, jetzt auch von der Strafkammer Elberfeld übernommen ist. Das Gericht sprach die angeklagten Revolverhelden frei. Der Faszist Schlottmann, der den verhängnisvollen Schuß abgegeben haben soll, wurde wegen unbefugten Waffentragens zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Arbeitermord ist straffrei

Polizeihauptmann Ramshorn freigesprochen

Vor der Strafkammer Naumburg hatte sich der Schupohauptmann Ramshorn und der Polizeiwachtmeister Scholz zu verantworten wegen Mordes an dem Arbeiter Peters in Querfurt in den Märzkämpfen 1921. Ramshorn soll den Befehl zum Erschießen gegeben haben, den Scholz ausgeführt hat. Ramshorn bestritt, den Befehl gegeben zu haben.

Der Staatsanwalt sah die Angeklagten als schuldig an und beantragte für Ramshorn 1 Jahr, für Scholz 9 Monate Gefängnis. Das Gericht hat Ramshorn freigesprochen, dagegen Scholz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen ist. Die Haftbefehle wurden aufgehoben.

*

Das Urteil ist ein Skandal! Sind denn die Arbeiter Freiwild mordlustiger Offiziere? Das Urteil wird die hellste Empörung der Arbeiterschaft auslösen. Wir kommen auf den Prozeß zurück.

Den Strafantrag gegen die Hitler-Kolonne und das Urteil im Essener Prozeß beleinander geben das Bild von der sogenannten Gerechtigkeit, die ja im Justizwesen eine gewisse Rolle spielen soll. Damit soll jedenfalls das „deutsche Volk" um den letzten Rest Achtung, den das Ausland noch zu haben scheint, gebracht werden. Und Deutschland erhebt Anspruch, eine Kulturnation zu sein. Dem Justizwesen entsprechend dürfte keiner daran zweifeln.

Die Pfaffen dürfen doch kandidieren. WTB. dementiert die Blättermeldung, daß der Bischof von Regensburg seinen Diözesangeistlichen verboten habe, sich um Landtagsmandate zu bewerben. 23. März, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus Gehülfe"

Schachts Goldnoten als Spekulationspapier

Schachts Goldnoten sollen die deutsche Währung sanieren, sollen ein internationales Zahlungsmittel für die Großkapitalisten sein. Sie sollen grundsätzlich nur gegen Goldwechsel oder Goldtresen ausgegeben werden. Aber — das stellen jetzt bürgerliche Blätter mit Recht fest — diese Goldnoten werden sehr bald, wenn sie einmal ausgegeben sind, von zweiter und dritter Hand gegen Papier — oder Rentenmark getauft werden.

„Da andererseits die Einlösung der Noten durch die Goldkreditbank in Devisen zu erfolgen hat, so ist damit ein Mittel zum Devisenerwerb gegeben. Bei der herrschenden Devisenknappheit besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß in diesen Goldnoten sofort ein lebhafter Handel einsetzt, bei dem je nach Lage ein gewisses Agio aufgeschlagen werden kann."

Die bürgerlichen Blätter haben Recht. Die Schachtsche Goldnote ist nur eine Legalisierung und Organisierung der weiteren Kapitalsflucht aus Deutschland. Die Goldnote, angeblich bestimmt, die Renten- und Papiermark zu halten, wird ihren neuen Sturz auslösen und beschleunigen. Denn das sicher kommende Agio der Goldnoten gegenüber Renten- und Papiermark ist nur der Ausdruck für die sich durchsetzende Entwertung dieser beiden „stabilisierten" deutschen Geldarten.

Es zeigt sich auch hier, daß die Goldnote, genau so wie früher es die Geldentwertung war, zu einem der Mittel in den Händen des Großkapitals wird, nicht nur das Proletariat und die Mittelschichten auszuplündern, sondern auch die kleinen und mittleren Kapitalisten zu expropriieren.

„Probleme der Sozial-Hygiene in Rußland"

Aus der Tätigkeit des Volks-Kommissariats für das Gesundheitswesen

(PPC.) Berlin, 22. März.

In einer Veranstaltung der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands in Deutschland" erörterte Dr. Goldenberg als Vertreter des Volkskommissariats für das Gesundheitswesen der „RSFSR." das Thema „Probleme der Sozial-Hygiene in Rußland".

Rußland sei das Land der Welt, so führte der Vortragende aus, das am schwersten unter den katastrophalen Wirkungen des Weltkrieges zu leiden habe. Die Gesamtziffer der russischen Kriegsverluste in den Jahren 1914 bis 1917 habe etwa sieben Millionen Menschenleben betragen. Im Verlaufe der letzten 50 Jahre vorher habe Rußland drei große Kriege geführt, die nur einen Gesamtverlust von 300 000 Menschen erfordert hätten. Die Verluste des Weltkrieges stellten also ein Vielfaches dieser Zahl dar. Die Verluste des Bürgerkrieges lassen sich dagegen noch nicht übersehen. — Bei dem Regierungsantritt der Sowjets kam es darauf an, sich vor allem auch der Pflege der Sozialhygiene im Innern des Landes zu widmen. Der erste Kampf galt den zahlreich auftretenden Epidemien, die durch die große Menge der Kriegsgefangenen verschleppt wurden. Durch heroische Maßnahmen gelang es sogar der größten Epidemie im Jahre 1921 Herr zu werden. Als erstes Werk der Sowjets ist die Konzentrierung der gesamten Volkswohlfahrt zu einer amtlichen Stelle zu betrachten, die vordem unter dem zaristischen Regime nicht bestand. Diese amtliche Stelle, das Volkskommissariat für das Gesundheitswesen (Narkomsdrav) als einheitliche Organisation ist eine Errungenschaft der Oktober-Revolution. Das Volkskommissariat hat in der Zeit seines Bestehens gewaltige sanitäre Aufklärungsarbeit geleistet. Vor allem lenkt es sein Augenmerk auf das Wohl von Mutter und Kind von Jugendlichen und Lehrlingen. Der Kampf gegen die Hauptübel Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und Prostitution wird im Staatsmaßstabe geführt. Es wird nicht erst darauf gewartet, bis ein Hilfsbedürftiger nach Hilfe ruft, sondern in den Fabriken und Sanatorien wird unter den dort Untergebrachten schon beizeiten eine Gesundheitsprüfung vorgenommen.

Der Vortrag löste einen starken Beifall aus. In der anschließenden Diskussion äußerten der Professor Dr. Gonser, Mitglied des preußischen Landes-Gesundheitsrats, der Sozialhygieniker Professor Dr. Bornstein und Dr. Frank, der Direktor des Berliner Rettungsamtes ihr Interesse für eine weitere Aufklärung über die sozialhygienischen Maßnahmen in Sowjet-Rußland.

Neuer VSPD.-Schwindel über Rußland

Die „Leipziger Volkszeitung" eröffnet den Reichstagswahlkampf mit einem zwei Spalten langen Leitartikel über den Roten Terror in Rußland. Im einzelnen sich mit diesem Produkt einer schmutzigen sadistischen Phantasie auseinanderzusetzen, lohnt sich nicht. Aber es ist ein starkes Stück, wenn ein sozialdemokratisches Organ in Sachsen, unter dem frischen Eindruck der Müller-Herrschaft, es wagt, über den Terror in Rußland zu phantasieren. Die sächsischen Arbeiter werden an den Terror denken, den sie durch die Bourgeoisie, ihre Generale und Noskiten erlitten haben. Sie werden an den Schrecken denken, den Sowjet-Rußland seinen Feinden einflößt, und sie werden daran erkennen, wie sie am 11. Mai zu wählen haben, und zwar kommunistisch.

Den verdienten Eselstritt

(TU.) Jena, 21. März.

Die Telegraphen-Union teilt mit, daß der bekannte frühere sozialdemokratische Polizeiobersst Müller (Brandenburg) von der neuen thüringischen Regierung seines Postens enthoben werden soll. — Demnach hätte also auch die Gesinnungstumperei des Sozialdemokraten Müller (Brandenburg) nichts gefruchtet.

Machtkampf an der Wasserkante

Mit blanker Waffe gegen Streikende

Die Werftarbeiter im Kampfe unerschüttert

Hamburg, 22. März.

Am Freitagnachmittag fanden in Hamburg große öffentliche Versammlungen statt, die beschlossen, den Kampf gegen die Streikbrecher aktiver aufzunehmen und den Generalstreik zu erzwingen. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Demonstrationszug von 5000 Arbeitern, der von der Schupo mit blanken Säbel auseinandergetrieben wurde. Bisher wurde ein Verwundeter festgestellt.

(Eig. Ber.) Hamburg, 22. März.

Gestern fand eine Konferenz von Vertretern der Hafen- und Werftarbeiter ganz Norddeutschlands statt, in der über die Kampflage folgende Berichte gegeben wurden:

In Bremen sind am Dienstag 35 000 Arbeiter der Landbetriebe in den Streik getreten. Im Hafen liegen 34 Schiffe, die nicht ausgeladen werden können, trotzdem 200 Zeno-Leute versuchen, den Streik abzuwürgen. Bisher kein Erfolg.

In Ottensen-Scharrenbern fand eine Betriebsrätevollversammlung statt, die von der Behörde erzwang, daß den Streikenden die Gas- und Elektrizitätsrechnungen gestundet werden. Ebenso erreichten sie, daß die Behörden die Genehmigung zur Herausgabe von Sammellisten gaben.

In Stettin liegt der Hafen still. Der Kampf gegen die Pflichtarbeit wird von den Erwerbslosen geschlossen durchgeführt.

In Kiel geht der Kampf weiter. Die Germania-Werft streikt in der siebenten Woche.

Die **Lübecker Hafenarbeiter** streiken nicht, weil die Instanzen von Hamburg an die Lübecker Instanzen bekanntgegeben haben, sie brauchen die Unterstützung der Lübecker nicht. Versuche, in Lübeck Streikbrecherarbeiten durchzuführen, sind gescheitert.

In Danzig sind die Mühlen- und Speicherarbeiter im Streik. Sonst keine Bewegung.

Die Konferenz der Hafen- und Werftarbeiter verpflichtete die Streikenden der einzelnen Orte, dafür Sorge zu tragen, daß überall die Arbeit geschlossen niedergelegt wird.

Sie wollen „Fühlung" nehmen

Sollen die Hamburger Werftarbeiter eingeseift werden?

(WTB.) Hamburg, 22. März.

Arbeitsminister Dr. Brauns, der am Donnerstag mit Senator Dr. Matthaei und dem Schlichter Dr. Stenzel die Lage in Hamburg besprach, wird heute in Hamburg eintreffen, um mit den beteiligten Kreisen Fühlung zu nehmen.

*

Die Regierung will scheinbar „eingreifen", um die kämpfenden Werftarbeiter zu veranlassen, den elenden Schiedsspruch, von dem der „Vorwärts" sagte, daß er ein „Sieg" für die Werftarbeiter sei, anzunehmen. Auch der Reichsregierung gegenüber werden die Hamburger standhaft bleiben und beweisen, daß sie nicht gewillt sind, das Unternehmerdiktat hinzunehmen.

(Eig. Ber.) Hamburg, 22. März.

Der Deutsche Verkehrsbund hat am Donnerstagabend seine Funktionäre der Hafenarbeiter zusammengerufen, um ein Telegramm des Bundesvorstandes bekanntzugeben, wo eine sofortige nochmalige Urabstimmung über den beteils abgelehnten Schiedsspruch und die Annahme des Schiedsspruches verlangt wurde. Die Funktionäre lehnten empört ab, eine nochmalige Urabstimmung vorzunehmen. Daraufhin berief der Deutsche Verkehrsbund eine Mitgliederversammlung der Sektion Hafenarbeiter ein, wo Seifert vom Verbandsvorstand erschienen war, um den Kampf abzuwürgen. Er konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Die Versammlung beschloß einstimmig, weiter zu kämpfen und den Ortsausschuß aufzufordern, er solle den Generalstreik proklamieren.

„Vorwärts"-Schwindel

Geradezu sträuselhaft ist die Künstelei, mit der das Zentralorgan der Sozialdemokratie seine Leser — falsch informiert. In der Abendausgabe des „Vorwärts" vom 19. März wird mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen in Hamburg die Hafenarbeiter einen vollen Erfolg erzielt hätten. Der Achtstundentag bleibe bestehen, ferner das Dreischichtensystem und schließlich behauptet der „Vorwärts" auch noch, die Löhne würden erhöht.

Mit diesen Angaben hat der „Vorwärts" einen Rekord im Lügen aufgestellt. In Wirklichkeit werden durch den gefällten Schiedsspruch den Hafenarbeitern drei Stunden pro Woche mehr Arbeitszeit zudiktiert. Außerdem sollen die Löhne verschlechtert werden. Mit großer Majorität haben denn auch die Arbeiter selbst den Schiedsspruch abgelehnt.

Welchen Zweck kann der Schwindel im „Vorwärts" haben?

Er wollte ganz zweifellos die Reihen der Kämpfenden zerschlagen, eine Beendigung des Kampfes herbeiführen, der Arbeiterschaft verschlechterte Bedingungen aufzwingen. Das Unternehmertum war in Not. Wie der „Vorwärts" sagt, hat der Kampf schon zu merklichen Erschütterungen des Wirtschaftslebens ganz Deutschlands geführt. Den Unternehmern sollte geholfen und den Kommunisten ein Schlag versetzt werden. Zum Schluß der Notiz bemerkt nämlich der „Vorwärts", die Arbeiter hätten einen vollen Erfolg erzielt, die „idiotischen Versuche der Führer der KPD., den Streik auf das politische Gebiet zu schieben, stritte abgelehnt. Die Arbeiter wissen nun: Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung bucht der „Vorwärts" als einen vollen Erfolg!

*

Das hallische „Volksblatt", das sonst jeden Dreck des „Vorwärts" unbesehen abdruckt, hat diesmal doch die Nase gerümpft, der „Vorwärts"-Schwindel war gar zu unverschämt.

Die Hamburger Frauen für die streikenden Werft- und Hafenarbeiter

(Eig. Ber.) Hamburg, 22. März.

Der große Kampf des Hamburger Proletariats um die Erhaltung des Achtstundentages findet die vollste Unterstützung der proletarischen Frauen, die eingesehen haben, daß dieser Kampf ihr Kampf ist.

In einer am 11. März stattgefundenen großen Frauentagsversammlung erklärten die Frauen den streikenden Werft- und Hafenarbeitern ihre vollste Sympathie und gelobten, ihnen nach Kräften zu helfen, damit der Kampf verbreitert wird.

Zu diesem Zweck wenden sich die Kommunisten an die Arbeiterfrauen Hamburgs und an die Frauen der streikenden Werft- und Hafenarbeiter. Sie erklären, weshalb der Kampf geführt wird, wie notwendig es ist, durch Streikbruch den Kämpfenden in den Rücken zu fallen. Angesichts der Tatsachen, daß die Reformisten versuchen, eine Streikbrechergarde zu organisieren, fordern sie die Frauen auf, nicht zu dulden, daß sich ihre Männer an diesem Verrat beteiligen und ihnen gegebenenfalls den Judaslohn vor die Füße zu werfen. Sie schließen den Aufruf mit folgender Mahnung:

„Alle Kräfte müssen jetzt mobilisiert werden, um den Generalstreik für Erhaltung des Achtstundentages zu organisieren. Arbeiterfrauen! Unterstützt die Streikenden in ihrem Kampf! Spornt Eure Männer an, treibt sie voran! Macht Euch Euren alten Ruf wieder zu eigen:

Lieber darben im Kampf für unsere eigenen Interessen, als zu Tode hungern für Stinnes und seine „demokratische Republik!"

So wie hier im unmittelbaren Kampfgebiet muß aber die Solidarität der proletarischen Frauen Tat werden. In allen Versammlungen und Konferenzen müssen von den Frauen Sympathieerklärungen für die Streikenden in Ludwigshafen, Hamburg und wo immer der Kampf um den Achtstundentag tobt, angenommen, Sammlungen organisiert und der Kampfgeist der Arbeiterschaft angefeuert werden.

Im Kampf um den Achtstundentag

(Eig. Ber.) Piesteritz, 22. März.

Bei der im Stickstoffwerk Piesteritz vorgenommenen Abstimmung über den Achtstundentag stimmten 96½ Prozent für Beibehaltung des Achtstundentages. Für Einstellung der Notstandsarbeiten im Falle vorgenommener Entlassungen seitens des Werkes stimmten 93 Prozent. Ein Prozent der Belegschaft erklärte sich mit dem Neunstundentag einverstanden. Die Belegschaft ist 4000 Mann stark.

Raub von Sammelgeldern

(Eig. Ber.) Remscheid, 22. März.

Die Polizei hat es darauf abgesehen, die Gelder abzufangen, die für die ärmsten der Armen zusammengebracht werden. Arbeiterfrauen hatten bei ihren Gesinnungsgenossinnen für die zur Schulentlassung kommenden Kinder gesammelt. Die Polizei hat einige dabei erwischt und ihnen die gesammelten Gelder abgenommen.

Die Polizei beschlagnahmt Unterstützungsgelder

(Eig. Ber.) Remscheid, 22. März.

Zur Unterstützung der kämpfenden Schleifer veranstalteten die Arbeiter Sammlungen, unter anderem auch bei den Geschäftsleuten. Heute verhaftete die Polizei zwei sammelnde Arbeiter und nahm ihnen die Listen und das gesammelte Geld ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0002

Wieder eine kommunistische Zeitung verboten

(Eig. Ber.) **Köln**, 22. März.

Die „Sozialistische Republik", Organ der KPD. Mittelrhein, wurde von der britischen Besatzungsbehörde auf zehn Tage, ab 25. März, verboten. Ein Verbot für drei Monate wegen eines Artikels: „Macdonald schützt weißgardistische Spitzel", steht noch bevor. Für das zehntägige Verbot wurde keine Begründung angegeben. Die „Sozialistische Republik" war zuletzt erst vor einigen Wochen verboten worden.

Der Beamtenabbau als Säuberung vor der Kommunistengefahr

(Eig. Ber.) **Berlin**, 21. März.

In Berlin wird der Magistrat abgebaut. Die Gelegenheit ist günstig, die beiden kommunistischen Stadträte zu entfernen. Den Genossen Letz hat man durch ein schikanöses Disziplinarverfahren gezwungen, sein Amt niederzulegen. Aber sein Nachfolger aus der kommunistischen Liste ist vom Oberpräsidenten noch nicht bestätigt. Jetzt soll auch der besoldete kommunistische Stadtrat, der Genosse Stolt, aus „Ersparnisgründen" abgebaut werden.

Stinnes will hinter den Kulissen regieren

Im Anschluß an eine Mitteilung von Hugo Stinnes' Erkrankung, die sich dieser vor vier Wochen zugezogen hat, erfährt die Telegraphen-Union heute, daß seine Gesundheitsstörung doch so nachhaltig ist, daß es ihm nicht möglich sein wird, sich in nächster Zeit mit parlamentarischer Tätigkeit zu befassen. Eine erneute Kandidatur für die Wahlen zum Reichstag scheidet damit zurzeit aus.

Damit dürfte aber Hugos Wirken hinter den Kulissen nicht beeinträchtigt werden.

Das badische Musterländle voran!

(Eig. Ber.) **Mannheim**, 21. März.

Das badische Staatsministerium hat den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag aufgehoben.

Die Betriebsrätewahlen der Bergarbeiter

Drohungen der Bonzen gegen die Opposition

(WTB.) **Essen**, 19. März.

Die Betriebsrätewahlen für die Bergarbeiter sind für die Zeit vom 26. bis 28. März ausgeschrieben. Die freien Gewerkschaften haben ihre Listen dafür bereits aufgestellt. Gleichzeitig haben sie erklärt, daß alle Mitglieder, die für irgendeine andere Liste als die der freien Gewerkschaften ihre Stimme abgeben, aus den Gewerkschaften ausgeschlossen werden. Diese Ankündigung entspricht der Stellungnahme des Gießener Gewerkschaftskongresses und soll die Opposition innerhalb des Bergarbeiterverbandes unterbinden.

Das Schicksal Professor Quiddes

(Eig. Ber.) **München**, 20. März.

Der wegen Landesverrats verhaftete Führer der pazifistischen Bewegung, Professor Quidde, ist in dem Gefängnis Stadelheim untergebracht worden. Seine Verteidigung hat Rechtsanwalt Gentzr (München) übernommen, der gleichzeitig einen Haftentlassungsantrag gestellt hat.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Schücking hat durch persönliche Rücksprache mit dem Reichsjustizminister Dr. Emminger versucht, dem bereits im vorgeschrittenen Alter stehenden Professor Quidde die Haft zu ersparen, da nach Lage der Dinge auch bei einer Haftentlassung keine Gefährdung des gerichtlichen Verfahrens eintreten könne. Der Minister erklärte, daß er infolge der Bestimmungen des bayrischen Ausnahmezustandes keinerlei Einfluß auf die Münchner Staatsanwaltschaft habe.

Churchill durchgefallen

(WTB.) **London**, 20. März.

In der Ersatzwahl zum Unterhaus für den Wahlbezirk Westminster Abbey wurde nach vorläufiger Feststellung Winston Churchill geschlagen und der Konservative Nicholson gewählt. Es wurde eine nochmalige Zählung der Stimmen angeordnet. Bei der Nachwahl in Westminster trat er als „unparteiischer" Kandidat auf, und zwar als Vorkämpfer einer antisozialistischen Bewegung. Er ging davon aus, daß die Regierung der Arbeiterpartei bereits so viel Opposition in den bürgerlichen Kreisen geweckt habe, um einem antisozialistischen Programm Verbreitung zu verleihen. Er hat zumindest die Schnelligkeit dieser Entwicklung überschätzt. Außer Churchill und Nicholson traten als Bewerber auf: der Liberale Kriegsdienstverweigerer Scott Duckers und der Sozialist Fenner Brockway. Für Brockway trat u. a. der in Deutschland bekannte Schriftsteller Jerome K. Jerome ein, der in dem Wahlkreis seinen Wohnsitz hat.

Ausdehnung der Lohnkämpfe in Frankreich

(Eig. Drahtm.) **Metz**, 21. März.

Die Streiks im St. Etienner Gebiet und in Amiens haben sich verbreitert. In St. Etienne sind es die Metallarbeiter, in Amiens die Textilarbeiter, welche die Bewegung führen. Es sind bereits mehr als 20 000 Arbeiter im Kampf. Demonstrationen haben stattgefunden. In dem Gebiet von St. Etienne sind zum Schutze der Unternehmer starke Gendarmerietruppen zugezogen. Die Pariser Zentralführer haben zur Unterstützung ihrer Lohnbewegung einen 24stündigen Proteststreik beschlossen.

Politische Notizen

Der Preußische Landtag hat sich gestern bis zum 3. April vertagt. — Das ist das beste, was er machen kann. o

Sozialdemokraten als Streikbrechervermittler. Der Sozialdemokrat Schulte in Düsseldorf hat zehn Arbeitslose nach Benrath zum Kohlenladen mit der Bemerkung geschickt, in Benrath wären Arbeitslose nicht mehr vorhanden. Es stellte sich auf Nachforschungen bei Arbeitern heraus, daß die Düsseldorfer Proleten von Benrath zum Kölner Braunkohlenrevier verschickt werden sollten, um dort Streikbrecherdienste zu leisten.

Mecklenburg ohne Demokraten. Der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Finkowitz, der dem letzten mecklenburgischen Kabinett auch als Minister angehörte, hat auf eine neue Kandidatur für den Reichstag verzichtet. Dieser Verzicht läßt die Hoffnung zu, daß die Demokratische Partei in Mecklenburg wohl kaum damit rechnet, ein Reichstagsmandat zu gewinnen.

Frauenwahlrecht in der Türkei. Die Nationalversammlung in Konstantinopel gewährte den Frauen das Stimmrecht.

Ausland

Streik der Verkehrsgruppe in London

London, 22. März. 17 000 Straßenbahner und 21 000 Omnibusführer befinden sich im Streik.

Macdonald regiert

London, 22. März. Aus Delhi (Indien) wird berichtet, daß 500 Teilnehmer einer religiösen Prozession in der Zaito verhaftet wurden. Das sind die Taten der Regierung Macdonald.

Vorbereitungen für die Gemeindewahlen in Preußen

(Schluß.)

5. Orte ohne Mitgliedschaft

Die Bezirksleitungen müssen entweder selbst oder durch die Unterbezirks- oder Arbeitsgebietsleitungen alle Gemeinden ohne eigene Mitgliedschaft zur Bearbeitung an die Orte mit Mitgliedschaft aufteilen. Bis zum 1. April müssen die Bezirksleitungen die Aufteilung durchgeführt haben, bis zum 8. April über den Stand der Arbeiten an das Zentralwahlkomitee berichten.

In jeder, auch der kleinsten Gemeinde, muß geklebt, mindestens ein Flugblatt verteilt, eine Versammlung abgehalten und unbedingt am Wahltage die nötige Stimmzettelzahl in den Wahllokalen vorhanden sein (Stimmzettelbelagung und Wahllokalbesetzung am besten durch Jugendliche, Wandernde, Landarbeiter).

Zur Durchführung der Agitation in den Orten ohne Mitgliedschaft ist besonders die Tätigkeit der bisherigen Gemeindevertretung zu erfunden und agitatorisch zu verwerten. Zweckmäßig ist ferner, von Mitgliedschaften der Nachbarorte oder vom Unterbezirkssekretariat solchen Gemeindevertretungen bestimmte Anträge zugunsten der Erwerbslosen, Kriegsopfer, Mieter usw. zu unterbreiten und deren Behandlung (oder auch Nichtbeantwortung) agitatorisch auszunutzen.

6. Mitgliederversammlungen

Sofort sind überall Mitgliederversammlungen der KPD. (bei Verbot der KPD. des „Kommunistischen Wahlvereins") einzuberufen, in denen alle Wahlarbeit zu besprechen, aufzuteilen und die Auswahl der Listenunterzeichner und die Kandidatenaufstellung zu erledigen ist. Die Kandidatenliste ist in Abschrift bis 20. März der Bezirksleitung einzureichen, die über die Liste endgültig entscheidet. Die Kandidaten haben möglichst gleich in der Versammlung ihre Bereitwilligkeit zur Annahme zu erklären, damit nicht bei zu später Ablehnung im letzten Augenblick durch Suche nach neuen Kandidaten die ganze Liste gefährdet wird. Möglichst zweimal monatlich sind die Mitgliederversammlungen bis zum Wahltermin zu wiederholen, zwei Tage vor der Wahl hat die letzte stattzufinden, in der noch einmal die Maßnahmen für den Wahltag selber durchberaten und endgültig aufgeteilt werden.

Wo von der Gemeinde einheitliche Stimmzettel für alle Parteien beschlossen werden (unter Kostenverteilung nach Zahl der abgegebenen Stimmen), muß für hinreichende Aufklärung über das Anstreichen der KPD. und das Wegstreichen der übrigen Parteien gesorgt werden.

7. Wählerversammlungen

So oft wie möglich sind Wählerversammlungen anzusetzen, die gut vorbereitet werden müssen. (Vorarbeit durch Betriebszellen, Kartenvorverkauf in Betrieben, wirksame Plakatierung, Umzüge mit Schildern usw.) Mit der Versammlungskampagne ist früh zu beginnen, da das Interesse am Versammlungsbesuch allmählich abzunehmen pflegt. Jedoch muß möglichst für den Tag vor der Wahl ein großer Saal rechtzeitig gesichert und für einen guten Redner gesorgt sein.

Alle Versammlungen der gegnerischen Parteien, insbesondere der Sozialdemokraten und Völkischen, ebenso alle Versammlungen der Erwerbslosen, Mieter, Kriegsopfer, Gewerkschaften, Konsumvereine usw. müssen mit Diskussionsrednern besucht werden. Es ist keineswegs nötig, hierfür einen „bekannten" Genossen aufzufordern. Ein einfacher Proletarier als Diskussionsredner oder Fragesteller wirkt oft ebenso gut.

Zweckmäßig ist es, am Tage oder doch wenigstens in der Woche vor der Wahl eine Betriebsrätevollversammlung zu erwirken. Hier ist zur Wahl der KPD. aufzufordern, Stimmzettelausgabe und Flugblattverteilung zu organisieren.

Die Kommunisten selbst berufen Spezialversammlungen für Frauen, Mieter, Erwerbslose, Kriegsopfer, Altersrentner, Mittelständler ein, in denen möglichst unsere Gemeindevertreter oder Kandidaten referieren.

8. Referenten

Alle einigermaßen redegewandten Genossen und Genossinnen sind für Referate und Diskussionsreden zu mobilisieren. Wo es irgendwäglich ist, sind sie in einem Referentenkursus mit dem einschlägigen Material, mit den Methoden zur Bekämpfung spezieller Gegner und mit den örtlichen kommunalen Verhältnissen vertraut zu machen. Alles Wahlmaterial muß gleich nach Empfang den Referenten in die Betriebe oder in die Wohnung weitergeleitet werden.

9. Referentenmaterial

Für den Kommunalwahlkampf ergeht besonders für Preußen einheitlich verwendbares Referentenmaterial. Daneben muß jedoch für jeden Ort besonderes Material zum Kommunalwahlkampf beschafft werden. In allen Gemeinden ist daher sofort ein Sündenregister der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten anzulegen, in welches genau mit Datum eingetragen sind:

1. Anträge, die wir im Interesse des Proletariats gestellt haben.
2. Welche Parteien abgelehnt haben.
3. Welche proletarierfeindlichen Maßnahmen, Geschenke an die Bourgeoisie, Vergünstigungen für Hausbesitzer usw. die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten beschlossen haben.
4. Verteuerung von Gas-, Wasser-, Elektrizitätspreisen, Steigerung der Krankenhausgebühren, Zwangsarbeit für Erwerbslose, Mietsteigerung, Grundsteuer usw.
5. Alles Eingehenlassen von Wohlfahrtseinrichtungen.
6. Alles Ueberführungen gemeindlicher Betriebe in gemischtwirtschaftliche oder Privatbetriebe.
7. Alle besonderen für die Agitation geeigneten örtlichen Geschehnisse.

Der kommunale Wahlkampf muß von uns grundsätzlich und unter voller Einreihung in die politische Gesamtsituation geführt werden, aber den besonderen örtlichen Verhältnissen gut Rechnung tragen, zumal gerade örtliche Vorkommnisse agitatorisch oft von höchster Wirksamkeit sind. Das Sündenregister muß allen in der Agitation tätigen Genossen, (auch den von auswärts kommenden Referenten) in Durchschlägen zugestellt werden und kann in großen Städten auch mit allgemein politischer Umstellung neben dem Allgemeinflugblatt der Zentrale als besonderes Flugblatt herausgebracht werden.

10. Wahllokale, Wahlergebnis

Die örtlichen Arbeitsausschüsse müssen für den Tag der Wahl alle Wahllokale besetzen, die säumigen Proletarier zur Wahlurne bringen, wobei in der Wohnung und auf dem Wege für die Kommunisten Propande zu machen ist, vor der Tür der Wahllokale Stimmzettelverteiler mit Brust- und Rückenschildern: „Wählt Kommunisten" postieren und die Auszählung des Stimmenergebnisses mitkontrollieren lassen. Das Stimmenergebnis selbst ist sofort zu sammeln, an die Bezirksleitung weiterzuleiten und in geeigneter Weise propagandistisch zu verwerten.

11. Kommune

Bis zur Durchführung des Wahlkampfes ist jede Ortsgruppe, auch wo keine Gemeindevertreter vorhanden sind, zum Bezug von mindestens einem Exemplar der „Kommune" verpflichtet. Die Kandidaten für die Gemeindewahl sind zum Bezug der Zeitung anzuhalten.

Alle Anfragen und Anregungen zur engeren parteitaktischen Wahlvorbereitung sind zu richten an:

„Zentralwahlkomitee, Abteilung Kommunalwahlen,
p. Adr.: Landtagsabgeordneter Iwan Katz, Berlin C 54,
Rosenthaler Str. 38."

b) Allgemeine Wahlvorbereitung

Alle Einzelheiten über die Propagandamöglichkeit im Betrieb, in den Gewerkschaften, Konsumvereinen, Kinos, Geschäften, Wirtschaften, auf der Straße, in den Häusern, durch Plakate, Schablonen, Transparente, Zeichnungen usw. werden durch ein für Kommunal- und Reichstagswahl gemeinschaftlich herausgegebenes Instruktionsrundschreiben mitgeteilt. Auf dieses wird verwiesen.

Aus der Partei

Bezirkskonferenz der KPD. Rheinland-Westfalen-Süd

Am Sonntag, dem 16. März, tagte, wie bereits berichtet, in Düsseldorf unter lebhafter Beteiligung die Bezirkskonferenz der KPD. Rheinland-Westfalen-Süd. Nach Referat und Korreferat und anschließender roger Aussprache wurde folgende von der Unterbezirkskonferenz Düsseldorf eingebrachte Resolution mit großer Mehrheit angenommen:

„Zu den parteitaktischen Fragen. Die Bezirkskonferenz der KPD., Bezirk Rheinland-Westfalen-Süd, begrüßt die Beschlüsse der KPD. Mittelrhein, die sich einstimmig auf den Boden der linken Opposition gestellt hat. Dadurch, daß sich auch unser Bezirk auf den Boden der Linken stellt, stehen die wichtigsten Bezirksorganisationen (Berlin-Brandenburg, Mittelrhein, Rheinland-Westfalen-Süd) bereits hinter der Linken.

Die Konferenz billigt die Haltung der Berliner Delegation auf der Moskauer Konferenz. Die Konferenz begrüßt die angenommene Plattform, insofern sie den Bruch mit der bisherigen Politik und die völlige Desavouierung der rechten Führung und weiterhin den ersten Schritt zur Bekämpfung der großen opportunistischen Gefahr der gesamten kommunistischen Internationale bedeutet. Darüber hinaus stellt sich die Konferenz auf den Standpunkt der bisherigen Opposition, insbesondere in der Frage der Einheitsfrontpolitik und der Oktoberniederlage. Sie betrachtet den Oktober und das kampflose Zurückweichen der Partei in der subjektiv und objektiv reifen historisch notwendigen Situation zur Aufnahme des Kampfes nicht als den folgerichtigen Schlußpunkt, der seit dem 3. Weltkongreß von der Mehrheit der deutschen Partei gegen den Widerspruch großer Industriebezirke getriebenen falschen, im Grunde opportunistischen Einheitsfrontpolitik. Die Konferenz ist der Ansicht, daß die notwendige Konsolidierung der Partei und der Zusammenschluß aller revolutionären Elemente, auch der Mittelgruppe mit der Linken, zum Kampf gegen den Opportunismus nur unter Ausschaltung aller Rechten aus allen wichtigen Parteikörperschaften und unter einer klaren Führung der Linken, der einzig konsequenten und in jahrelangem Kampf gegen die Rechte in der Partei befestigten und ideologisch geschlossenen Gruppe, geschehen kann."

Zum Reichskongreß wurden nur linke Genossen gewählt; ebenso wurden in die Leitung vorwiegend Genossen gewählt, die auf dem Boden der Linken stehen.

Um die taktischen Fragen der Partei

Am vergangenen Sonntag fand im Bezirk Nordwest (Bremen) eine Bezirkskonferenz statt. Nach einem Referat des Gen. Lindau und einem Korreferat des Gen. Geschke wurde folgende Entschließung mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen:

„Die Bezirkskonferenz Nordwest stellt sich in allen Teilen auf den Boden der Thesen, welche die Exekutive der Kominiern zu den deutschen Fragen beschlossen hat.

Die Konferenz lehnt jedes Zugeständnis an die rechten Tendenzen in der Komintern und in der KPD. ab, die scharf bekämpft, aber, besonders soweit sie unten in der Organisation auftreten, auch durch systematische Parteierziehungsarbeit überwunden werden müssen.

Im Einklang mit den Thesen des Exekutivkomitees weist die Konferenz jedoch die Resolutionen der linksorientierten Genossen auftauchende grundsätzliche Ablehnung der Einheitsfrontaktik zurück. Diese Taktik, angewandt als Einheitsfrontaktik von unten, ist zur Gewinnung der breiten Arbeitermassen unentbehrlich.

Die Bezirkskonferenz stellt sich in der Frage der russischen Parteidiskussionen entschieden auf die Seite des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rußlands."

Als Kandidaten für die Reichstagswahl wurden einstimmig die Genossen Deisen und Lindau aufgestellt.

Der Bezirksparteitag Erzgebirge-Vogtland erklärte sich am gleichen Tage mit 41 Stimmen für die Resolution der Mittelgruppe. Die Resolution der Linken erhielt sieben, die der Rechten vier Stimmen.

In Jena nahm der Bezirksparteitag Großthüringen mit 41 gegen 28 Stimmen die Resolution der Linken an.

Am Sonntag tagte der Parteitag des Bezirks Randgebiet der KPD., der die Unterbezirke Barmen, Elberfeld, Hagen, Sauerland und Siegerland und Münster umfaßt. Eine Resolution der Mittelgruppe wurde mit 25 gegen 19 Stimmen der Linken angenommen.

Der Bezirksparteitag Ostpreußen stellte sich gegen fünf Stimmen, die für die Linke abgegeben wurden, auf den Boden der Mittelgruppe.

Halle, 22. März.

Die Mitgliederversammlung des 13. Distriktes der Ortsgruppe Halle nahm den Bericht des Bezirksparteitages entgegen, und stellte sich einmütig auf den Boden der gefaßten Beschlüsse.

In der Ueberzeugung, daß die Thesen der Exekutive die Plattform für alle kommenden Aktionen, die von der Partei geführt werden müssen, sind, gelobt die Mitgliedschaft, diese mit aller Energie zu vertreten und durchzuführen.

Diese Entschließung wurde gegen eine Stimme angenommen.

Merseburg, 22. März.

In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung der KPD., Ortsgruppe Merseburg, wurde nachstehende Resolution einstimmig, ohne Stimmenenthaltung, angenommen:

Die am Freitag, dem 21. März in der „Funtenburg" tagende Mitgliederversammlung der KPD., Ortsgruppe Merseburg, begrüßt die Beschlüsse des Bezirksparteitages und stellt sich auf den Boden derselben. Sie fordert die schnellste Liquidierung des Fraktionskampfes innerhalb der Partei, damit diese für die einsetzenden Kämpfe gegen die Bourgeoisie als wirkliche zielbewußte Führerin des Proletariats auftreten kann. Sie verlangt von der Linken, daß sie Abstand nimmt von ihrem parteischädigenden Vorgehen gegenüber der Mittelgruppe. Durch die künstliche Steigerung der Gegensätze, die die Aktivität in der Schlagkraft der Partei hemmt, wird die Parteieinheit untergraben. Das liquidatorische Vorgehen gegen die Einheitsfrontaktik bedeutet Kampf gegen die Exekutive.

Die Versammlung verlangt die Austragung der Gegensätze auf sachlicher Grundlage, Wahrung der Parteieinheit und Anerkennung der Beschlüsse der Komintern.

Warnung!

Die Unterbezirksleitung Krefeld teilt Nachstehendes mit:

„Der hier untergebrachte Genosse Fritz Klein aus Marburg ist seit acht Tagen mit Abonnementsgeldern in ziemlicher Höhe durchgebrannt. Er wird in Gelsenkirchen vermutet.

Alle Bezirks- und Unterbezirksleitungen seien hiermit gewarnt. Bei Auftauchen sind ihm alle Papiere abzunehmen und uns sofort Nachricht zu geben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0003

Gratis geben wir bis 6. April bei Bestellung von 12 Kabinettbildern von **10.00** an **1 Vergrößerung** 30×40 cm Bildgröße fertig retuschiert! 981

12 Visites von **5.00** an **12 Postkarten** von **7.00** an

Für Reichsbahnausweise: **3 Paßbilder** (5×7) **2.00** **6 Paßbilder** (5×7) **2.75**

Samson & Co. G. m. b. H.

Sonntags von 10—1 Uhr geöffnet — Poststraße 9/10 — Tel. 1025

Beste Fabrikate **Emaille!** Größte Auswahl

Vorteilhafteste **Bezugsquelle!!**

Garantie für jedes Stück!

Burghardt & Becher

Deutschlands größtes Kaufhaus für Haus- u. Küchengeräte

Leipziger Str. 10, parterre, I. u. II. Etage 874

Liest du schon „Das Wort"??

Marmelade! Schokolade!

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Pömpner Weißenfels Jüdenstr. 27 288

Oster-Artikel in reicher Auswahl!

1899 — 25 — 1924

Geschäfts-Jubiläum!

Gustav Grimm, vormals: A. Ohme

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche Schürzen, Strumpfwaren, Handschuhe, Unterzeuge, Krawatten gute Qualitäten, solide Preise!

Steinweg 38 976

Geschäfts-Wiedereröffnung!

Den geschätzten Einwohnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 22. März ds. Js. **Dieskauer Straße 3,** mein **Barbier- und Friseur-Geschäft** wieder eröffnet habe. 972

Gute Bedienung. — Mäßige Preise. Hochachtungsvoll **Paul Eckstein.**

Dorm. Geh. Red.-Rat Dr. Schroeders Sprechstunden für **Geschlechtsleiden** Halle, Gr. Ulrichstr. 54 I r., Tel. 6497 10—1 und 4—½7, Sonntag 10—12 969

Feldschmiede

gebraucht, guterhalten, zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 863 an die Expedition des „Klassenkampf" erbeten.

Grünewalde

Zur Neuanfertigung von Schuhen und zur Ausführung von Reparaturen empfehle allen Leiern meine 6

Werkstatt für Schuhreparatur und Maßarbeit

Fritz Kreische Grünewalde bei Bodwitz.

A. Goldstein

Eisleben

Unser diesmaliges Wochen-Angebot!!

Hemdentuch 80 cm, unsere zwei bekannten Marken	0,65	0,85	
Hemdenbarchent Prima Flanellqualität		0,85	
Handtücher Gerstenkorn, 48×100 cm, mit und ohne Kante	0,65	0,95	
Schürzenstoffe 120 cm breit, Ia. Schürzenleinen			1.80
Reinwollen Cheviot in verschiedenen Farben			1.75
Popeline-Stoffe 100 cm breit, mit breiten Seidenstreifen, für Kleider u. Blusen			3.25
Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz		0,75	
Damen-Strümpfe Doppelsohle, doppelte Spitze, verstärkte Hochferse, schwarz und braun		0,95	
Damen-Strümpfe gute Qualität, Doppelsohle, Extra-Hochferse, alle moderne Farben	1.95	2.75	3.70
Damen-Hemden aus guten Hemdentuchen, mit Langette, 105 cm lang	1.95	2.50	2.50
Damen-Korsetts lange, moderne Formen	1.95	2.50	3.50
Kostüm-Röcke aus Herrenstoffart, kräftige Strapazierware			2.95
Kostüm-Röcke aus guten Donegalstoffen			5.75
Kostüm-Röcke aus Cheviot, reine Wolle, schwarz und marineblau			5.50
Kostüm-Röcke aus farbig gestreiften Cheviotstoffen, jugendlich fesch			7.75
Backfisch- u. Konfirmanden-Kleider reinwollen Cheviot, schwarz u. farbig			9.50
Damen-Kleider aus reinwollenem Cheviot, fesch gearbeitet			12.00
Damen-Frotté-Kleider aus gestreiftem und kariertem Frotté, jugendlich gearbeitet und garniert			10.90

Schulstiefel Marke „Durabel" sehr haltbar	Größe 27—30 **5.90**	Größe 31—35 **6.50**	
Rindbox-Herren-Agraffen-Stiefel Strapazierqualität			12.00
Rohchevreaux-Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, solide Qualität			8.50
Konfirmanden-Stiefel für Mädchen und Knaben	9.80	11.00	

52

Kinderwagen und Sportwagen, nur Fabrikat Näther

23. 3. 24

Bekanntmachung

Die unterzeichnete Ortskrankenkasse mit rund 40000 Mitgliedern sucht zur ärztlichen Versorgung noch **18 Aerzte.** Besoldung nach Uebereinkunft

Angebote sind zu richten an die

Allgemeine Ortskrankenkasse Halle a. S.

977 Kleine Klausstraße 16

Dauerwäsche Marke Waschbär ist **die beste** Kl. Berlin 2 Fr. Ecke Sternstr. Geiststraße 17 968

Damen-Handtaschen

in nur solider Ausführung Aktenmappen, Schulmappen, Briefmappen, Zigarrentaschen, Geldscheintaschen, Reisetaschen empfiehlt

Max Fischer, Sattlermstr. Mittelstraße 2 975

Zigarrenmacher (rinnen) Wickelmacher und Roller

für Fabrik u. Heimarbeit **sofort gesucht**

Emil Strahl, Zigarrenfabrik, Breitestraße 30 973

Weißenfels „An den 3 Wegen"

Montag, d. 24. März: Großes Aktien-**Schlachtefest**

Aktionäre werden nach angenommen. Es laden freundlichst ein 285

Der Sauat und F. Pfannschmidt.

Weißenfels Bei 142 **Wunderlich** Nikolaistr. 31 gibt es 5 lagen **Sohlenleder-Ausschnitt u. Gummiflecke sowie Lederpantoffeln** Ia. Lederausführung von 4 Mk. an, sowie alle Arten **Schuhwaren** zu billigen Preisen

Amtlich spottfrei, empf. Volksbuchhandlung.

Prima starke Strapazier-Schuhe Größe 40/46 **Paar Mk. 9,50**

Hofmann Leipziger Str. 27 am Turm 978

Koffer

in allen Größen, nur gute Qualität sehr preiswert bei

Friedrich Pietsch Sattlermeister **Steinweg 32**

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren werden gewissenhaft ausgeführt

Paul Röhricht Uhrmacher 219 **Weißenfels** Leipziger Str. 68

Achtung!

Anfertigung eleganter

Herren-Garderobe

nach Maß **schnellstens** unter Garantie von tadellosem Sitz sowie **billigster Preisberechnung.**

Sämtliche Reparaturarbeiten werden sachgemäß und billigst ausgeführt. 286

Alfred Gerhardt Zeitz, Poiserstr. 22 III.

Bekanntmachung

Die vom Magistrat bei den zuständigen Reichsbahndirektionen in Halle u. Kassel unternommenen Schritte (wegen Verbesserung der Zugverbindungen) haben zum Ergebnis gehabt, daß die Schnellzüge D 105, D 106 vom 1. Juni 1924 an in den Fahrplan wieder eingestellt und die Anschlußverhältnisse nach der Strecke Blankenheim — Güsten nachgeprüft und, soweit möglich, verbessert werden sollen

Eisleben, 18. März 1924

56 **Der Magistrat**

Stadt-Theater

Sonntag 7½ Uhr: **Der Troubadour**

Montag 976 **„Die Weber"**

C. T. Am Riebeckplatz

Der außergewöhnliche Erfolg! **Vineta** Nach dem weltberühmt. Roman von Gebr. Alexander

Hierzu 979 **Heinrich Brang** in seiner neuesten Schöpfung **Zimmerkatze** Burleske in Musik zu Gesang i. 3 Akten. Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

---

C. T. Gr. Kirchstr. 51

Der Weltstadt-Spielplan! **New-York bei Nacht!** 8 gewaltige Akte **2 Episoden.** 1. Episode: Die Sünden d. Luxus 2. Episode: Die schwarze Unterwelt der Großstadt. Hierzu: Das ausgezeichn. Beiprogramm.

Fahrräder Ersatzteile Reparaturen in eigener Werkstatt **F. Lohrengel** Gr. Klausstraße 7

Fahrräder und 157 **Ersatzteile** **Otto Hänisch** Turmstraße 158 — Telephon 2719 —

Oberhemden nach Maß, prima erstkl. Verarbeitung und Sitz (auch bei Stofflieferung) fertigt an 141 **Martha Buchwald** Geiststraße 15

Ein guterhaltener **Kleiderschrank** u. eine billige **Küche** zu verkaufen 54 **Bolkstedt,** Dorfstraße 2

---

1 guterh. **Kinder-Tragmantel** zu kauf. gef. **Bäldergerweg 6** III, b. K. Eitel

---

Junge Rehpinscher billig zu verkaufen **Jakobstraße 42, I.**

Neue Sendung Arbeits-Hosen von **3.50** ℳ an eingetroffen **Heine,** Steinweg 20, III

Vereine

Gewerkschaften, Organisationen!

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir jeden Dienstag und Freitag die Mitteilungen vorstehender Organisationen an ihre Mitglieder, worauf wir einen hohen Rabatt gewähren. Senden Sie den Text **sofort** ein

---

Schuhhaus Blumenthal empfehlen die **Lerchenfeldstraße 14** **Sarg 42-44**

Ausnahmepreis 983

Montag Dienstag, Mittwoch Donnerstag

liefere Ihnen, damit Sie Veranlassung finden, auch in Ihrem Interesse, durch einen Versuch sich von der ganz vorzüglichen Qualität zu überzeugen

prima deutsches Kalbfleisch 1 Pfd. **75** Pf.

(Nierenstück, Kamm, Keule usw.)

ohne Knochen (keine Auslandsware)

Wer probt, lobt!

Albert Knäusel

Filialen in all. Straßenbahnen

Möbliertes Zimmer

zum 1. April gesucht (Südviertel bevorzugt). Angebote unter Nr. 883 an die Expedition des „Klassenkampf" erbeten.

Zeitungsausträger

gesucht: für **Taucha** bei Weißenfels, zu melden bei Fritz Spahn; für **Radis** bei Gräfenhainichen zu melden bei Georg Triebel; für **Mebra,** zu melden bei Reinhold Schmidt, Bleichplatz Nr. 7; für **Neumark,** zu melden bei Haubenreitzer in Gehlitz bei Mücheln (Gewerkschaftshaus)

Am Freitag nachmittag 4½ Uhr verstarb nach kurzem Leiden unser geliebter

Harry

im zarten Alter von 1¼ Jahr.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Halle des Südfriedhofes aus statt.

Otto Ludwig nebst Frau geb. Schlotte.

Plötzlich und unerwartet verschied am 18. d. M. nach schwerem Leiden der Gemeindevertreter Herr Gutsbesitzer

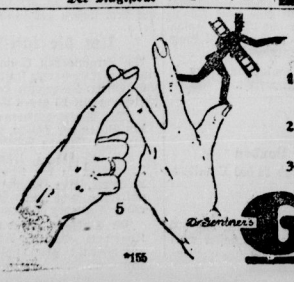
Franz Barth

Herr Barth war lange Jahre Vorsteher der Gemeinde und gehörte in den letzten Jahren der Gemeindevertretung an. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen und tätigen Mitarbeiter.

Sein Andenken halten wir in Ehren

Helfta, den 21. März 1924.

Die Gemeindevertretung. 6



3 kurze Fragen:

1. Ist Ihnen bekannt, daß die sauerstoffhaltigen, sogenannten „selbsttätigen" Waschmittel die Wäsche beim Kochen zerfressen?
2. Wissen Sie, daß das Staatliche Material-Prüfungsamt festgestellt hat: 1 kg aktiver Sauerstoff vernichtet ca. 30 kg Wäschefaser?
3. Dürfen wir Ihnen ein absolut unschädliches, sauerstoffreies Waschmittel empfehlen? Es macht Seifenzusätze vollständig überflüssig!

Dr. Sentmeis **Goldperle** und Schmelzseife

155

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Die hallischen Metallarbeiter und die Werbewoche des DMV.

Von Hans Höcker

Der auf dem Kasseler Verbandstag einstimmig gefaßte Beschluß, eine Werbewoche für unseren Verband zu veranstalten, beweist, daß über die Notwendigkeit starker und schlagkräftiger gewerkschaftlicher Organisationen keine Meinungsverschiedenheit besteht.

Für die hallischen Metallbetriebe trifft dies im besonderen Maße zu. Haben sich doch hier die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den letzten vier Monaten durch die kapitalistische Offensive katastrophal verschlechtert. Bei diesem Feldzug gegen die Metallarbeiter marschierten die hallischen Unternehmer immer an der Spitze.

Die Anfang dieses Jahres diktierten Hungerlöhne von 40 Pf. für gelernte und 30 Pf. für ungelernte Metallarbeiter waren in erster Linie auf ihr Betreiben erfolgt.

Trotz des Berliner Abkommens, daß Maßregelungen bei Wiederaufnahme der Arbeit nicht stattfinden sollten, wurden über 500 am Kampf beteiligte Kollegen auf das Straßenpflaster gesetzt. Die Nichtwiedereinstellung erfolgte angeblich wegen Arbeitsmangel. Dieser hinderte aber die Metallindustriellen nicht, sofort **den Achtstundentag zu beseitigen und die 54- sogar 55stündige Arbeitszeit den Belegschaften aufzuzwingen.** Die Forderung des DMV., mit ihnen über die Einführung der verlängerten Arbeitszeit (Festlegung der Pausen, Veränderung der Lohnwoche usw.) zu verhandeln, wurde zurückgewiesen. Sie betrachten sich als Herren der Situation und pfeifen auf alle Verträge und Vereinbarungen.

Trotzdem die Metallindustriellen selbst die jetzt bestehenden Löhne als zu niedrig bezeichnen, verlangten sie für Monat März eine weitere Herabsetzung, da die erwartete „wirtschaftliche Gesundung" immer noch nicht eingetreten ist. Es ist für die Metallgewaltigen selbstverständlich, daß diese „Gesundung" nur auf Kosten der Metallarbeiter zustande kommen soll. Die Forderung der Verhandlungskommission, die technischen Einrichtungen zu verbessern und vor allen Dingen die unberechtigten hohen Gewinne herabzusetzen, wurde als „gegenstandslos" zurückgewiesen.

Eine weitere Verschlechterung wird von den Unternehmern durch die **Einführung von Ortsklassen geplant,** trotzdem fest steht, daß in den kleinen Orten die Lebensmittel und Bedarfsgegenstände vielfach teurer sind, wie in den Großstädten.

Die rücksichtslose Diktatur der Metallindustriellen bekommen zurzeit die **Former und Gießereiarbeiter** besonders zu spüren. Jahrelang bestand eine Abmachung, daß die Former bei Fehlguß 75 Prozent ihres Lohnes erhalten. Die Spitzenorganisationen der Unternehmer kündigte dieses Abkommen am 20. Januar. Das war für die hallischen Metallindustriellen ein Anlaß, sofort die Bezahlung von Fehlguß von 75 auf 50 Prozent herabzusetzen. Die Folge ist, daß viele Former nicht mehr den Mindestverdienst erreichen, da die Abzüge für Fehlguß einen großen Teil des sauer verdienten Lohnes verschlingen. Dabei sind die Former an der Entstehung von Fehlguß vollkommen unschuldig. In den rückständigen Betrieben der Eisengießereien ist die Arbeit besonders schmutzig und gesundheitsschädlich. Die Hilfsarbeiter erhalten bei schwerster körperlicher Arbeit einen Lohn von 35 Pf. die Stunde. Um die Ausbeutung noch mehr zu steigern, wird überall gegen den Willen der Belegschaften das Minutensystem eingeführt und die Akkordpreise herabgedrückt. Wer sich nicht fügt, der fliegt; stehen doch Tausende von fast verhungerten Metallarbeitern vor den Toren, die nach 20-, 30-, zum Teil 40wöchiger Arbeitslosigkeit drängen, wieder in die Betriebe zu kommen. Der Hunger der Erwerbslosen wird ausgenutzt, um sie zu zwingen, ihre Gesinnung als aufrichtig sozialistisch denkende Arbeiter zu verkaufen. Bei Neueinstellungen wird den Arbeitsuchenden **die Frage vorgelegt, ob sie dem „Stahlhelm" angehören.** Wird diese Frage verneint, wird die Einstellung abgelehnt mit dem Bemerken, daß sie nur Mitglieder des „Stahlhelms" einstellen. Auch hier werden die Tarifbestimmungen umgangen, nach denen die Unternehmer verpflichtet sind, die Einstellung nur durch den städtischen Arbeitsnachweis vorzunehmen.

Diese zum Himmel schreienden Zustände müssen beseitigt werden.

Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt riesenstark. Eingedenk dieses Wortes muß in der Werbewoche der letzte Mann in den Betrieben der Metallindustrie dem DMV. zugeführt werden.

Ein Betrieb, eine Organisation. Jede Zersplitterung, jeder unorganisierte Arbeiter, gibt den Unternehmern direkt Anreiz, ihre diktatorische und reaktionäre Politik fortzusetzen.

Aber es gilt nicht nur den Abwehrkampf zu organisieren, sondern auch verlorene Positionen wiedergewinnen, **vor allen den Achtstundentag.** Das jetzige Abkommen über die verlängerte Arbeitszeit läuft am 30. Juni ab. Die Parole der Metallarbeiter kann nur lauten: **Keine Verlängerung, sondern Wiederherstellung des Achtstundentages.** Diese Forderung zu verwirklichen, ist allein wert, daß alle Kräfte der klassenbewußten Metallarbeiter eingesetzt werden, um den Zweck der Werbewoche auch in Halle zu erreichen, nämlich: **Die restlose Zusammenfassung aller Metallarbeiter in eine Organisation, dem DMV.**

Zweierlei Maß

Ein Genosse, der 5½ Monate in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis in der Steinstraße saß, schreibt uns über seine dort gemachten Wahrnehmungen folgendes:

Durch meine Tätigkeit im Gerichtsgefängnis kam ich öfter auch mit zwei Studenten zusammen, die wegen Waffenschiebungen (es handelte sich um Waffen aus Ostpreußen für den Stahlhelm in Halle und in Eisleben) verhaftet worden waren. Die beiden Studenten gehörten dem Stahlhelm an. Als der Sekretär des Untersuchungsgefängnisses erfuhr daß sich mich mit den beiden Studenten unterhielt, sorgte er dafür, daß ich nicht mehr mit ihnen zusammenkam. Wahrscheinlich vermutete er, daß die beiden etwas ausplaudern würden; denn er war ein Kamerad von ihnen und trug sein Stahlhelmabzeichen auch im Dienst. Dadurch hatten die beiden auch manche Vergünstigung, die die übrigen Gefangenen nicht hatten. Bei uns wurden die Gefängnisvorschriften genau innegehalten während bei den Studenten gleich zwei Augen zugedrückt wurden. Mir ist nichts bekannt, ob die Staatsanwaltschaft die beiere Behandlung der Studenten angeordnet hat. Es ist aber sonderbar, daß sie sich gar nicht oder vielleicht auch soviel um sie gekümmert hat. Was mit der Anklage der Studenten geworden ist, habe ich nicht erfahren. Vielleicht hat man sie wegen Mangel an Beweisen entlassen.

Krieg dem Kriege

Der Ortsgruppe Halle der Gemeinschaft proletarischer Freidenker ist es gelungen, die Vorführung eines Lichtbildervortrages in der hiesigen Stadt sicherzustellen, der bisher überall, wo er aufgeführt wurde, ungeheuren Zulauf und tiefgehendste Wirkung hervorgerufen hat. Es ist dies ein Vortrag, den Genosse Wolf aus Leipzig nach Erlebnissen im Weltkriege und anderem Material. Das ganze ungeheure grausige Geschehen des Weltkrieges zieht Bild für Bild in packter Wirklichkeit vor den Augen vorüber. Die Geschichte des Weltkrieges wird vom Redner ausführlich dargestellt und die Schuldigen am Weltkriege dabei rücksichtslos festgenagelt. Die Märchen vom Verteidigungskrieg und vom Heldentod auf dem Felde der Ehre werden im gesprochenen Wort und im Bild mit grausamer Schärfe zerstört. Furchtbare Verwüstungen und Zerstörungen der menschlichen Kultur, von Städten, Dörfern, Wäldern und anderen Kulturstätten, ziehen vor den festgebannten Augen vorüber. Von Bild zu Bild steigt die Spannung, immer entsetzlicher und grausiger entrollt sich das Antlitz des Krieges. In vielen Originalbildern von den Stätten des Kampfes spiegelt sich das grauenhafte Wüten der Schlachten, Schlachtfelder, Schützengräben gehäuft mit Leichen, Massengräber mit ihrem entsetzlichen Inhalt werden gezeigt. Einzelne Bilder, die an sich harmlos erscheinen, erlangen durch die Ausführungen des Redners eine entsetzliche Bedeutung. In einer weiteren Abteilung kommt die ganze Barbarei des Militarismus, die sich außerhalb der Schlachtfelder in den besetzten Gebieten, in der Heimat und in den einsamen Orten, die die Kriegsgegner bergen, abspielt, zur gründlichen Abrechnung. Das vorletzte Kapitel des Vortrages zeigt die Jugenderziehung im monarchistischen Deutschland der Vorkriegszeit, zeigt die Verbrechen, der sich die Erzieher der Jugend, einschließlich der Väter und Mütter des Proletariats, schuldig gemacht haben und rüttelt an dem Gewissen der Zuhörer. Wer diesen Vortrag gesehen und gehört hat, wird mit geschärftem Bewußtsein die Erziehung seiner Kinder anders als bisher vornehmen. Im Schlußkapitel rechnet der Redner ausführlich mit der Kirche und dem Pfaffentum ab und belegt deren Sünden und deren Mitschuld am Kriege in einer Reihe von Bildern und durch sonstige Beweise. Der Ausklang des Vortrages zeigt den Zuhörern, daß es ohne Krieg in der nächsten Zukunft nicht gehen wird, wenn nicht das Proletariat mit dieser Lüge und Heuchelei der kapitalistischen Gesellschaft aufräumt und selbst die politische Macht übernimmt. Der Vortrag findet am Sonnabend, dem 29. März, abends 7½ Uhr, im großen Saale des „Volksparks" statt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von nur 50 Pfennigen erhoben, Jugendliche unter 17 Jahren und Erwerbslose zahlen 30 Pfennige.

Alle Genossenschaftsmitglieder treffen sich

morgen, Sonntag, den 23. März, vormittags 9 Uhr, im kleinen Saale des **„Volksparks"**, zur

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes
3. Beschlußfassung über Aufwertung der Anteile
4. Festsetzung der Geschäftsanteile und der Haftsummen auf Rentenmark
5. Aenderung des Statutes (§§ 5 und 7)
6. a) Wahl für ordnungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder
   b) Ersatzwahl für den Vorstand
7. a) Wahl für ordnungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder
   b) Ersatzwahl für den Aufsichtsrat

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Halle a. d. S., den 8 März 1924

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Der Aufsichtsrat. J. A.: Oskar Fiedler

Kreiskonferenz für den Saalkreis

Am Sonntag, dem 23. März, vormittags 10 Uhr, findet in der Produktivgenossenschaft in Halle eine Kreiskonferenz für den Saalkreis statt. Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, einen Delegierten zu entsenden. Die Mitglieder der Kreisleitung treffen sich eine Stunde früher in der Produktivgenossenschaft.

Die Kreisleitung.

* **Kranzniederlegung des ARBV. Naturfreunde.** Am Sonntag, dem 23. März, findet eine Kranzniederlegung am Grabe der Märzgefallenen auf dem Gertraudenfriedhof durch ARBV. Naturfreunde statt. Sämtlichen Mitgliedern wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Am Abend findet eine schlichte Gedächtnisfeier in der Produktiv-Genossenschaft statt. Alle proletarischen Jugendorganisationen sind hierzu eingeladen.

* **Die proletarische Kulturvereinigung Halle** hat, um einem Mangel abzuhelfen, nunmehr einen eigenen Verlag gegründet, der alle zeitgemäßen proletarischen Bühnen- und Chorwerke sowie Gedichte, Lieder und Erzählungen verlegen soll. Als erstes ist erschienen: „Der Geist des Proletariats." Phantastisches Schauspiel in zwei Aufzügen von A. Troppens. Dieses Bühnenwerk, das auch gleichzeitig einen interessanten Lesestoff bietet, ist zu beziehen durch die Proletarische Kulturvereinigung Halle, Lüderstraße, oder durch die Buchhandlung der Produktiv-Genossenschaft.

* **Einbruch in ein Arbeiterheim.** In das auf dem Flugplatz noch im Ausbau befindliche Jugend- und Kinderheim der Proletarischen Kulturvereinigung Halle wurde in der Zeit vom Dienstag zum Mittwoch ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen einen Fensterladen, zertrümmerten das Fenster und gelangten so in einen bereits fertiggestellten Raum. Hier öffneten sie gewaltsam einige hölzerne Behälter und entwendeten, wie bisher festgestellt werden konnte, einige Arbeitskleider und etwas Handwerkszeug. Wenn auch die durch das kapitalistische Wirtschaftssystem geschaffene Notlage heute manchen sonst ehrlichen Menschen zum Stehlen zwingt so ist dieser Einbruch aber doch eine ganz besondere Lumperei, weil dieses Heim von den Mitgliedern der Proletarischen Kulturvereinigung, die größtenteils selbst arbeitslos sind, aus eigenen Mitteln und aus eigener produktiver Arbeitsleistung errichtet wird.

* **Von der Straßenbahn erfaßt.** Am Donnerstagnachmittag wurde Ecke Olearius- und Hallmarkt eine 38jährige Frau von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie trug hierbei eine klaffende Wunde über dem rechten Auge davon und erlitt anscheinend auch noch innere Verletzungen. Sie wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenwagen der chirurgischen Klinik zugeführt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

* **Aufgefundene Kinderleiche.** Am Freitag wurde auf dem Stadtgottesacker eine neugeborene Kindesleiche (Embryo) aufgefunden. Die entsprechenden Ermittelungen sind durch die Kriminalpolizei aufgenommen.

* **Gefunden.** Wer hat vor etwa 14 Tagen im ober in der Nähe des Cafés David eine goldene Damenuhr verloren? Der Eigentümer wird gebeten, sich auf Zimmer 67 oder 69 der Kriminalpolizei zu melden.

* **Eine Geldscheintasche mit Inhalt ist heute morgen in der Nähe des Marktes gefunden worden. Abzuholen in der Volksbuchhandlung auf dem Harz.**

* **Wo ist das Schild gestohlen?** Bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 38, wird seit dem 23. Februar ein schwarzes Glasschild von 40 : 25 Zentimeter verwahrt. Es trägt in vergoldeten Buchstaben die Aufschrift: „Feine Damen-Schneiderei" und dürfte von einem Hause abgerissen sein. Geschädigter wird gebeten, sich zur Empfangnahme des Schildes bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Wem gehört das Eingemachte?** Gelegentlich der Durchsuchung bei einem gewohnheitsmäßigen Diebe sind eine Anzahl „Weckgläser mit eingekochtem Fleisch", „Leipziger Allerlei", Stachelbeeren, Brombeeren, Pflaumen und Kirschen gefunden worden, die zweifellos aus Diebstählen herrühren. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 37, 40 oder 38 melden. Dort befinden sich die Gegenstände zur Ansicht.

* **Raub- und Lustmord.** Am 14. März wurde in den Nachmittagsstunden in Hattingen-Ruhr eine 25jährige Verkäuferin in einem Geschäft ermordet. Beschreibung der Täter: 1. 24—26 Jahre alt, schlank, blond, charakteristische faltige Mundwinkel, können auch Narben sein. Trägt blaue Schirmmütze mit Zeichen S. Sch., gestreifte Jacke mit einem Knopf, lange, blaue Hosen, graue Weste, blauen Schal mit gelben Streifen, braune spitze Schuhe. 2. 26 bis 27 Jahre alt, klein, gesetzt, breite Schultern, schwarze Koteleets. Trägt graue Reisemütze, einreihige dunkelblaue Jacke, lange graue Hosen, graue Stoffgamaschen. Um Mitteilung sachdienlicher Angaben an die Kriminalpolizei, hier, Zimmer 36 oder 20, wird gebeten.

Saalkreis

Ammendorf. Jugendweihe. Sämtliche Kinder, die an der proletarischen Jugendweihe teilnehmen, finden sich Sonntag vormittag, nach der Moralunterrichtsstunde, um 11 Uhr im „Goldenen Adler" zur Sitzprobe ein. Es müssen alle Kinder erscheinen.

Dölnitz. Stahlhelmrummel. Wie überall, so entfaltet auch bei uns der Stahlhelm eine rege Propaganda. Ein teutscher Abend jagt den andern. Jetzt ist es auch zur Gründung einer Ortsgruppe des Stahlhelms gekommen, der auch hiesige Geschäftsleute angehören. Arbeiter, Ihr kennt diese Leute; geht ihnen die Antwort bei Euren Einkäufen. Sie spekulieren ja doch nur auf Euer Geld. In den letzten Kriegsjahren haben sie immer heftig auf den Krieg geschimpft, heute haben sie alles vergessen.

Bruckdorf. Ein feiner Betriebsrat. Seit die kommunistischen Arbeiter mit Hilfe der faszistisch organisierten Arbeiter von der Direktion aufs Straßenpflaster geworfen sind, hat sich auf der Grube „Alwine" vieles geändert. Der alte Betriebsrat ist aufgelöst und an dessen Stelle ist jetzt der auch in kommunistischen Kreisen bekannte Schlosser Müller gesetzt worden. Müller spielt bei den Völkischen jetzt eine große Rolle, nachdem er in den Arbeiterorganisationen nichts werden konnte und man ihm sowohl auf die Finger wie auch aufs Maul sehen mußte. Er glaubt, es jetzt geschafft zu haben, denn er ist Betriebsratsvorsitzender und versteht sich sehr gut mit der Direktion, deren Mitglieder ja Kameraden von ihm sind. Um die Arbeiterinteressen kümmert sich der faszistische Betriebsratsvorsitzende nicht. Bis jetzt hat noch keine einzige Belegschaftsversammlung stattgefunden. Alles wird mit Gegenzeichnung dieses Betriebsrates diktiert, so kürzlich auch die Zehnstundensicht. Die Akten des alten Betriebsrats ließ er einfach verbrennen. Mit der Ehrlichkeit nimmt er es auch nicht sehr genau. So starb vor einigen Tagen ein Schlosser. Jedem Arbeiter wurden 20 Pf. abgezogen, so daß 71 Mark zusammenkamen, die der Witwe übergeben werden sollten. Müller aber soll, wie behauptet wird, nur 21 Mark abgeliefert, von der Frau aber eine Quittung über 71 Mark verlangt haben. Dadurch, daß die Frau sich zur Unterschrift weigerte, drang die Sache auch bis zur Direktion durch, die den Kameraden Müller nun gern los werden will. Ein wirklich feiner Betriebsrat. Wir gratulieren den Völkischen.

Dieskau. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Hermann fordert zum Mord an Kommunisten auf. Am Sonnabend hatten die Deutschnationalen zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Der Referent, Landtagsabgeordneter Hermann, verzapfte allerhand blödes Zeug über die Revolution, vergaß aber dabei zu sagen, daß nicht die Revolution, sondern der Krieg daran schuld war, daß alle Bevölkerungskreise jetzt in einem solchen Elend ihr Dasein fristen müssen. Die häufigen Zwischenrufe und das Gelächter der anwesenden Proletarier zeigten ihm, daß es hier nichts zu erben gab. Durch seine Ausführungen mußte jeder Arbeiter zu der Ueberzeugung kommen, daß es bei der kommenden Wahl nur eins geben kann, nämlich: weg mit diesen Bauernfängern, alle Stimmen der revolutionären Partei des Proletariats, der Kommunistischen Partei. Obwohl man auf den Handzetteln freie Aussprache zugesichert hatte, wollte man den Diskussionsrednern nur 12 Minuten Redezeit gewähren, was jedoch nicht gelang. Der Genosse Steinmetz stellte dann in der Diskussion die Verdrehungen des Referenten richtig. Er zeigte den Arbeitern klar den Weg, den das Proletariat gehen muß und forderte die klassenbewußten Arbeiter auf, sich der KPD. anzuschließen. Am Schluß seiner Ausführungen brachten die Anwesenden ein donnerndes Hoch auf die Weltrevolution aus und verließen unter dem Gesang der Internationale den Saal. Darob lange Gesichter bei der Handvoll anwesender Bauern, die aus einem Umkreis von 12 Kilometern zusammengetrommelt worden waren. Im Schlußwort machte der Referent seinem Herzen Luft. Wie groß die Wut gewesen sein muß, kann man daraus ersehen, daß er aufforderte, alle Kommunisten aufzuhängen. Bäume gäbe es genug. Insbesondere solle man den Redner aufknüpfen. Die Deutschnationalen müssen sehr schlechte Argumente haben, wenn sie sich auf diese Weise ihrer Gegner entledigen wollen.

Reideburg, Schönnewitz und Umgegend. Werbewoche für den DMV. Am Sonntag, dem 23. März, findet eine Werbewoche für den Deutschen Metallarbeiterverband statt. Die Ortsverwaltung Halle hat vormittags 10 Uhr im Gasthof „Zur Linde" in Schönnewitz eine öffentliche Metallarbeiterversammlung einberufen. Alle Metallarbeiter, auch die organisierten, von Reideburg, Schönnewitz und Umgegend müssen an dieser Versammlung unbedingt teilnehmen.

Zscherben. Wenn zwei dasselbe tun! Wir haben am Orte in den letzten Monaten einen Landjäger bekommen. Als er seine neue Stellung antrat, wollte er unparteiisch sein. Die Falschen, von denen es am Orte nur wenige gibt, können machen, was sie wollen, der Landjäger greift nicht ein. Das bestätigte sich beim letzten Stahlhelmtrummel wieder, wo die auswärtigen Gruppen geschlossen auf- und abmarschieren konnten und bis nachts 1 Uhr ihren „Deutschen Abend" feiern durften. Der Landjäger hat selbst mit dem Schlußfeldbett auf der Brust begeistert daran teilgenommen. Am letzten Sonntag veranstaltete der Arbeitergesangverein sein Frühlingsvergnügen. Abends ½12 Uhr kamen drei betrunkene Wehrwölfe von einer Fahnenweihe aus Bennstedt in den Saal. Niemand hat sich um die besoffenen Kerle gekümmert. Als sie das Lokal verließen, gaben sie draußen einen Schuß aus der Pistole ab. Gleich darauf kam der Landjäger. Er ließ sie ruhig gehen. Punkt 12 Uhr betrat er das Lokal und bot Feierabend. Wir dürfen uns wohl die Frage erlauben, warum nicht auch in derselben Weise gegen die bürgerlichen Vereine vorgegangen wird?

Holleben, Schkeitau, Beuchlitz. Auf zur öffentlichen Volksversammlung. Am Sonntagnachmittag 3 Uhr spricht im Saale des Herrn Schubert Genosse Ferdinand Menzel über das Thema: „Kann der kommende Reichstag das Elend beseitigen?" Arbeiter, Angestellte, Beamte, erscheint in Massen. Die politischen Gegner sind besonders eingeladen.

Verantwortlich: Louis Drechsler für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh Halle, Lerchenfeldstraße 14.

H. Bieder, Große Steinstraße 81, Nähe Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0005

Aus der Provinz

Kreiskonferenzen der KPD.

Am morgigen Sonntag finden in den Kreisen Bitterfeld und Zeitz Konferenzen der Partei statt. Erstere findet in Bitterfeld statt, und zwar vormittags 9 Uhr im „Bürgergarten", letztere in Zeitz ebenfalls um 9 Uhr vormittags in der Schuhmacherherberge. Die Parteigenossen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Was im mitteldeutschen Bergbau produziert wird

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat Februar die Rohkohlenförderung 7 413 904 Tonnen (Vormonat: 7 881 715 Tonnen), die Briketterstellung 1 774 814 Tonnen (Vormonat: 1 727 984 Tonnen), die Kokserzeugung 34 512 Tonnen (Vormonat: 37 146 Tonnen). Der Rückgang der Rohkohlenförderung beliefe sich demnach auf 3,9 Prozent, die Steigerung der Briketterstellung auf 2,8 Prozent und der Rückgang der Kokserzeugung auf 7,1 Prozent. Der Februar hatte 25, der Januar 26 Arbeitstage.

Infolge des Mindertabsatzes an Rohkohle blieb die Förderung im Berichtsmonat hinter der Förderung im Vormonat zurück. Der schlechte Absatz war zu einem guten Teil die Folge des Darniederliegens der Kalindustrie und des Streiks in der Metallindustrie. Auch nach einer Herabsetzung der Rohkohlenpreise am 4. Februar hier sich der Abruf der wichtigsten Abnehmerindustrien in bescheidenen Grenzen. Der Hausbrand bezog nur geringe Mengen Rohkohle. Dagegen war seine Abnahme an Briketts infolge des kalten Winters außerordentlich lebhaft. Infolge der hohen Bahnfrachten stockte der Grubenkohlenabsatz, so daß sich die Bestände erheblich vermehrten. Der Absatz an Naßpreßsteinen hielt sich in mäßigen Grenzen.

Die Löhne und Gehälter blieben im Berichtsmonat unverändert, abgesehen von kleinen Verschiebungen in den Gehaltsgruppen. Das Angebot an Arbeitskräften war in allen Teilen des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues ziemlich erheblich. Neueinstellungen konnten im allgemeinen nicht vorgenommen werden, da die Werke mit Arbeitskräften voll belegt waren.

Kleinbahnpläne in der Provinz Sachsen

Die Provinzialverwaltung von Sachsen, die sich an 25 Kleinbahnunternehmungen finanziell in erheblichem Maße beteiligt hat und durch ihre Kleinbahnabteilung die Verbandsgeschäfte von 20 dieser Gesellschaften führt, wird sich in diesem Jahre wieder mit einer Reihe von Neubauplänen beschäftigen. Durch die Kleinbahnabteilung des Landeshauptmanns werden z. T. auf Veranlassung der örtlich Interessierten und zum Teil auch aus eigener Initiative, allgemeine und ausführliche Vorarbeiten für folgende normalspurige nebenbahnähnliche Kleinbahnlinien ausgeführt werden:

Erfurt—Rottleben—Gotha/Ost 28 km lang;
Bergwitz—Wörlitz 14 km lang;
Hausömmern—Gangloffsömmern—Heerstedt 10,6 km lang;
Görzke—Wiesenburg 13,5 km lang;
Sandau—Havelberg 7 km lang;
Calvörde—Zäbdenitz 11 km lang;
Krickelsdorf—Kl. Garz 21 km lang;
Merseburg—Rössen—Zöschen—Leipzig (Leutzsch) 22,5 km lang.

Außerdem werden die ausführlichen Vorarbeiten für den Umbau der eingleisigen Kleinbahnen Schönebeck—Sudenburg—Diesdorf (50 km) in Angriff genommen werden.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Parteiversammlung. Am Steinpalaisabend fand eine gutbesuchte außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Genosse Mertz gab Bericht vom Organisationsleben und kennzeichnete die Stellungnahme der einzelnen Gruppen zur taktischen Einstellung der Partei. In der lebhaften Aussprache betonte Genosse Richter, daß Mitteldeutschland aus den letzten Kämpfen gelernt habe. Er bat, die vorgelegte Resolution einstimmig anzunehmen. Treffend bezeichnete Genosse Schmidt die Notwendigkeit der klaren und zielbewußten Arbeit in der Partei und für die Partei. Die weiteren Redner handen auf dem Eisenkranze, daß die Taktik der sogenannten Mitte im Interesse der Partei die richtige ist, und alle fordern von der Parteileitung, in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Die vorgelegte Resolution, die wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen, wurde einstimmig angenommen. Es wurde sodann darauf hingewiesen, daß am Sonntag, dem 23. März, vormittags 10 Uhr, eine Gedenkfeier für die Opfer der Märzkämpfe im ersten Saale der „Funkenburg" stattfindet.

Merseburg. Feier der Märzgefallenen. Am Sonntag, dem 23. März, findet bestimmt die Gedenkfeier der Märzgefallenen statt. Infolge anderer Veranstaltungen muß pünktlich um 10 Uhr begonnen werden. Anschließend findet eine Kranzniederlegung auf dem Friedhof statt. Das revolutionäre Proletariat hat die Pflicht, seine Toten zu ehren.

Merseburg. Stadtverordnetensitzung. Am Montag, dem 24. März, nachmittags 6 Uhr, findet eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Errichtung eines Stadtverordneten. Ersatzwahlen zu Deputationen und Kommissionen. Wahl der Mitglieder zum Gewerbesteuerausschuß. Aufhebung der Ankündigungssteuer. Feststellung der Hausbesitzsätze. Festsetzung der Kanalbenutzungsgebühr für 1924. Festsetzung der Realsteuern für 1924. Beamtenabbau.

Kötzschen-Benna. Die öffentliche Volksversammlung, die von der KPD. nach dem Gasthof Zäsch einberufen war, war gut besucht. Genosse Grabow-Halle sprach über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands. Alle Anwesenden waren mit den Ausführungen des Genossen Grabow einverstanden, nur der VSPD.-Mann Paul Kirland nicht. Die Arbeiterschaft von Kötzschen-Benna weiß ja, was sie von diesem Helden zu halten hat. Zum Schluß forderte Genosse Grabow die Anwesenden auf, nur den kommunistischen Stimmzettel bei den kommenden Wahlen abzugeben.

Schkeuditz. Achtung, Bauarbeiter! Sonntag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung der Ausgeschlossenen Bauarbeiter, Ortsgruppe Schkeuditz. Unbedingtes Erscheinen notwendig.

Schkeuditz. Stahlhelm-Reklame. Der „Stahlhelm" macht, wie alle nationalen Verbände, en gros in germanischem Christentum. „Wohltätigkeit" ist die Parole! Der Jude Jesus von Nazareth lehrt in der Bergpredigt: „Wenn Du nun Almosen gibst, sollst Du nicht lassen vor Dir posaunen, wie die Heuchler tun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wie aber macht es der „Stahlhelm" mit seiner „Volksküche"? Am vergangenen Mittwoch wurden die hungernden alten Leute und Kinder auf dem Schulhofe in eine wirkungsvolle Gruppe gestellt und photographiert. Hiermit! 1. Bild: „Die Notleidenden". (Bitte, recht freundlich", sagte der Photograph. Welche Ironie!) 2. Bild: „Der Stahlhelm ist gut" (Essenausgabe). 3. Bild: „So essen die Armen." (Bitte recht freundlich!) 4. Bild: „Kohlrüben schneiden" oder „Frau Ludwig geniert sich nicht". (Frau Ludwig und der Delgroßhändler Ludwig mimten die Leitung.) Tschingdam! „Seht! So sind wir!" — Wir stehen vor Wahlen. Arbeiter! Genossen! Wollen wir solches „Wohltun"? Wir wissen, dieses „Wohltun" ist nur ein abgeleimter Schwindel, der nur — den Reichen wohl tut!

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Kommunistische Partei. Dienstag, den 25. März, abends 8 Uhr, im „Pichelsteiner Krug": Frauenabend.

Gröben. Ein „Ordnungsblock" für die Gemeindewahlen ist nun auch hier gebildet worden. Er besteht aus Beamten der Grube „von Voß" und kleinen Hausbesitzern als „Arbeitern". Die Sitzungen finden bezeichnenderweise in der Grube „von Voß" statt. Der Verdacht liegt nahe, daß der „Ordnungsblock" ein Werk der Grubendirektorie ist. Arbeiter und Kleinhausbesitzer! Erst hat man Euch den Acht-Stundentag geraubt und zu Tausenden aufs Straßenpflaster geworfen. Jetzt will man Euch auch noch als Stimmvieh haben. Wer darauf hereinfällt, muß keine Ehre noch im Leibe haben. Auf der Kandidatenliste stehen natürlich die höheren Werksbeamten ebenso; die kleinen Hausbesitzer stehen erst am Schluß der Liste und haben keine Aussicht, gewählt zu werden. Arbeiter, wählt am 4. Mai die Liste der Kommunistischen Partei!

Hohenmölsen. In Freiheit! Man schreibt uns: Die Angeklagten aus dem Landfriedensbruchs-Prozeß sagen allen Freunden und Genossen, die in echt solidarischer Weise uns und unsere Familien unterstützten, ihren aufrichtigsten Dank.

Naumburg. Protestversammlung der Leuna-Proleten. Die Leuna-Proleten waren dem Rufe des Gewerkschaftskartells zum Protest gegen die Verlängerung der Arbeitszeit zahlreich gefolgt. Als Redner war der Kollege Schmidt (Halle) erschienen. Versammlungsleiter war der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells. Der Referent ging von den November-Ereignissen 1918 aus, schilderte die tatsächlich bekannten Vorgänge 1920/22 usw., wo leider das Proletariat ruhig zugesehen hat, wie die revolutionären Funktionäre aus den Betrieben flogen. Er wies dann darauf hin, daß die Leuna-Direktion kein Mittel scheut, um die letzten oppositionellen Arbeiter aufs Pflaster zu werfen. Referent zeigte weiter den Verrat der Gewerkschaften und der VSPD.-Führer an dem Proletariat. Nur die KPD. und ihre Presse sei restlos für den kämpfende revolutionäre Proletariat eingetreten. Kollege Schmidt zeigte an Hand von Beispielen, daß das Chemiekapital das brutalste und gemeinste des Kapitals ist und schilderte dann ausführlich die wirtschaftliche Lage. Er forderte zum Schluß auf, den Kampf im Reichsmaßstabe zu führen für den Achtstundentag. In der darauffolgenden Diskussion unterstrichen mehrere Redner das Referat. Eine aus der Versammlung eingegangene Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die am 18. März im „Goldenen Hahn" zu Naumburg tagende Versammlung der Leuna-Proleten legt schärfsten Protest gegen die brutale Vergewaltigung der Chemiearbeiter seitens des Unternehmertums, die den Raub des Achtstundentages bezweckt, ein. Die Versammlung spricht den Kollegen von Ludwigshafen-Oppau ihre wärmste Sympathie aus. Sie erwartet, daß das Blutbad unter der Ludwigshafener-Oppauer Arbeiterschaft seinen Widerhall in der gesamten deutschen sowie internationalen Arbeiterschaft findet, und hofft, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft den Kampf um den Achtstundentag geschlossen sofort aufnimmt."

Naumburg. Das Naumburger Faszistenorgan, das Leiborgan hirnverbrannter denkfauler Menschen, berichtet voll brünstiger Wonneschauer, daß „die königliche Residenz Potsdam" bei der letzten Stadtverordnetenwahl beinahe sozialistenrein geworden ist. Wir können dem engstirnigen Kappstädter Organ aus zuverlässiger Quelle sogar mitteilen, daß man nunmehr Wilhelm den Letzten von Amerongen stündlich in „Seiner Residenz" zurückerwartet, daß die berühmte Potsdamer Adlervilla des Grafen Dönhoff zu diesem Zwecke neu renoviert worden ist und das gesamte Personal, Haus- wie Küchenpersonal, nur aus deutschvölkischen Hintterpommern besteht, die dem Jungdo usw. angehören und auf § 175 verteidigt sind.

Naumburg. Ende des Kammacherstreiks. Der Kammacherstreik hier am Orte ist wegen finanzieller Schwierigkeiten vorläufig abgebrochen worden, ohne vollen Erfolg zu haben. Erreicht wurde eine Spitzenlohnzulage von 4 Pf. pro Stunde; außerdem ist der Raub des Achtstundentages abgewehrt. Es wird weiter 48 Stunden die Woche gearbeitet. Den endgültigen Endscheid wird die staatliche Schlichtungsinstanz Weißenfels fällen. Die Kammacher haben den Unternehmern gezeigt, daß sie nicht mit sich spaßen lassen. Erbärmliche Streikbrecherelemente, sowie verkommene Stahlhelmidioten haben beigetragen, die Front der Streikenden zu zermürben. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, die Kammacher werden in aller Kürze beweisen, daß ihr revolutionärer Elan nicht gebrochen ist.

Nebra. Die kommunistische Bewegung marschiert! Die Ortsgruppe der KPD. Nebra hat als erste am Orte den Wahlkampf eingeleitet. Am letzten Sonntag referierte hier in einer öffentlichen Versammlung der Genosse Schuster, Almrich, über die politische Lage und die Reichstagswahlen. In der anschließenden Diskussion unterstrich der Genosse Hempel, Nebra, die Ausführungen des Referenten und forderte zu intensiver Wahlarbeit auf. Im Schlußwort (Gegner hatten sich nicht zu Worte gemeldet) wies Genosse Schuster auf Sowjet-Rußland hin, und ermahnte die Versammlung, durch entschlossenen Kampfwillen sich ebenfalls die Diktatur des Proletariats zu erobern. Der Aufforderung des Versammlungsleiters, daß diejenigen, die mit dem Referenten einer Meinung sind und noch nicht der KPD. angehören, sich als Mitglieder in die Reihen des revolutionären Proletariats einzugliedern, folgten 21 Arbeiter dieser Mahnung und traten der KPD. bei. Die Versammlung kann also als voller Erfolg für die KPD. gebucht werden. Anschließend fand eine Mitgliederversammlung statt.

Zeitz. Stadtverordnetensitzung. In der Sitzung vom 19. März waren 29 Stadtverordnete anwesend. Auf der Tagesordnung standen 13 Punkte, außerdem lagen drei Dringlichkeitsanträge vor. — Angestellt wird der Polizeibetriebsassistent Dittmann. — In den Ruhestand versetzt werden Polizeikommissar Lüdtke und Polizeibetriebsassistent Perze. Die Ortssatzung für Unfallfürsorge der städtischen Angestellten wird genehmigt; die Beteiligung der Stadt an den Provinzialhaftpflichtverband ebenfalls. Eine längere Debatte entspinnt sich über die Erweiterung des Elektrizitätswerkes. Die Kosten des Erweiterungsbaues betragen 250 Tausend Goldmark. Die Summe wird gegen eine Stimme bewilligt. Einem Dringlichkeitsantrag der Gemeinde Bergisdorf, monatlich 25 Mark Zuschuß zu den Schullasten zu bewilligen, wird zugestimmt. Für die Badeanstalt am Mühlgraben werden die Reparaturkosten in Höhe von 250 Mark genehmigt. — Für Erwerbslose mit Kindern werden als Mietsbeihilfe für den Monat März vier Mark und zwei Mark für Kartoffeln bewilligt. Gemeldet haben sich 420 Personen. Wenn auch dieser Beschluß zu begrüßen ist, ist es doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Warum hat man denn nicht auch an die Verheirateten ohne Kinder und die ledigen Erwerbslosen gedacht? Haben diese nicht denselben Hunger und dieselben Verpflichtungen? Man sollte doch nicht so engherzig sein.

Zeitz. Die Kommunistische Jugend und die Jugendheimverwaltung. Nachdem das Verbot der KJ. mit der Aufhebung des Belagerungszustandes wegfiel, wollte die KJ. Zeitz ihre regelmäßigen Veranstaltungen im Nätherschen Jugendheim wieder aufnehmen. Die Sache hatte aber ihre Schwierigkeiten. Der Jugendheimverwalter erklärte, das Verbot der KJ. bestände nach wie vor. Denselben Bescheid erhielten die Vertreter bei dem Dezernenten des Jugendheims, sowie bei dem Zeitzer „roten" Oberbürgermeister. Die Vertreter der KJ. wurden sodann, als sie nicht leder ließen, zur Kriminalpolizei geschickt, die dann erst Erkundigung einzog, ob das Verbot der KJ. auch wirklich aufgehoben sei. Diese gab dann die Erklärung ab, das Verbot sei aufgehoben, während sie am folgenden Tag dem Jugendheimverwalter das Gegenteil erklärte. Einen eigentümlichen Standpunkt nahm bei den Verhandlungen der „rote Ober" ein. Der arbeitenden Jugend aber rufen wir zu, trotz aller Schikanen der Polizei sowie der VSPD.-Bonzen auf dem Rathaus, wird die Kommunistische Jugend die Interessen der arbeitenden Jugend weiterhin vertreten.

Grana. Parteiversammlung. Sonntag nachmittag 4 Uhr findet im Gasthof Hauschild eine Mitgliederversammlung statt. Alle Genossen müssen erscheinen.

Mansfeld-Sangerhausen

Achtung, Funktionäre des Gebirgskreises!

Heute, Sonnabend, abend 8 Uhr, im „Volkshaus" zu Eisleben, Funktionärsitzung des Kreises, in der unbedingt alle Ortsgruppen vertreten sein müssen. Genossen, erwacht endlich aus Eurer Lethargie! Auch die Orte, in welchen zurzeit noch keine Ortsgruppe wieder besteht, müssen mindestens einen Vertreter senden.

Die Kreisleitung.

Märzfeier Eisleben-Helfta

Morgen, Sonntag, den 23. März, Märzfeier. Sammelpunkt nachmittags 3 Uhr an der „Sonne" in Helfta. Hierauf Abmarsch nach dem Friedhof. Massenbeteiligung wird erwartet.

KPD. Eisleben-Helfta.

Eisleben. Achtung, Metallarbeiter! Sonntag, den 23. März, nachmittag 3½ Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Da die Tagesordnung reichhaltig und wichtig ist, ist es Pflicht aller oppositionellen Kollegen, zu erscheinen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Versammlung findet bestimmt statt.

Eisleben. Jugendweihe. Die diesjährige Jugendweihe findet am Sonntag, dem 13. April, nachmittags 2 Uhr, im „Volkshaus" statt. Eltern von Eisleben und Umgegend, die ihre Kinder an dieser Feier noch teilnehmen lassen wollen, müssen dieses bis zum 31. März melden. Anmeldungen können beim Genossen Hermann Ahlers, Eisleben, Vordere Siebenhitze 41, und beim Genossen Willy Herbst, Eisleben, Glockenstraße 19, abgegeben werden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Eisleben. Sprechchor zur Jugendweihe. Die Mitwirkenden am Sprechchor zur Jugendweihe müssen am Sonntag, dem 23. März, mittag 2 Uhr, im Jugendheim Schulplatz vollzählig erscheinen.

Erdeborn. Achtung, Arbeiter und Arbeiterinnen! Nachdem das Parteiverbot des Generals Seeckt aufgehoben ist, findet am Sonntag, dem 23. März, abends 7 Uhr, eine Mitgliederversammlung der Partei statt. Arbeiter, Genossen! Die Wahlen stehen vor der Tür. Wollen wir in Erdeborn die Faszisten über uns triumphieren lassen? Niemals! Darum, auf zur Versammlung mit Euren Frauen! Zeigt, daß auch bei uns die KPD. lebt, bringt „Klassenkampf"-Leser und Sympathisierende mit. Ein Referent der Bezirksleitung wird anwesend sein.

Heiligenthal. Faszistenrummel. Nun war auch in unserem Orte ein „Teutscher Abend". Damit die zehn Teutschen des Ortes nicht so ganz allein waren, hatte man Stahlhelmer und Wehrwölfe aus der ganzen Umgebung zusammengekarrt, und dann wurde die „neue Bewegung", die das deutsche Volk ergreifen hätte, inszeniert. Das Ende vom Liede war eine besoffene Bande. Die Seifferitsche Kapelle hatte dazu nationalistische Musik gemacht. Es muß böse zugegangen sein. Ein Musiker trug am nächsten Morgen einen dicken Verband um den Kopf, durch den Blut gesickert kam. Man erzählt, daß die „Teutschen" diesen armen Teufel für einen Franzmann hielten und ihren Kameraden „siegreich geschlagen" haben. Das ist die „neue Bewegung", zu der sich auch die paar Teutschen von Heiligenthal erhoben haben.

Bennstedt. Die VSPD. hat ausgespielt! Die VSPD. hielt hier am Donnerstag eine Mühlarbeiterversammlung ab. Diese war von etwa 60 Personen besucht und stark kommunistisch durchsetzt. Wüßten unsere Genossen die VSPD.-Versammlungen nicht besuchen, so wäre es diesen Leuten auf dem Lande unmöglich, Versammlungen abzuhalten. Porth (Halle) referierte; die alte Masche der VSPD. Auf das Referat einzugehen, wäre Zeitverschwendung. Ohne Beifall wurde das Referat aufgenommen. In der Diskussion zeigte Genosse Jany (Ziehrden) den Anwesenden den Weg, der aus diesem Jammertal führt. Keine Koalitionspolitik, sondern die proletarischen Organisationen zu Klassenkampforganen ausbauen, dann ist der Sieg des Proletariats sicher. Genosse Jany fand stürmischen Beifall. Im Schlußwort wollte Porth durch falsche Tatsachen unsern Genossen abtertigen. Aber unsere Genossen riefen ihn unter stürmischen Zurufen zur Sache. Es zeigt sich immer wieder, daß die VSPD. auf dem Lande keine Stützpunkte mehr hat. Die Arbeiter gehen alle zur KPD.

Heraus zu den Massenversammlungen der Chemiearbeiter!

Am Sonntag, dem 23. März, finden in folgenden Orten:

Halle: vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" (Garten);
Merseburg: vormittags 10 Uhr in der „Funkenburg";
Weißenfels: vormittags 10 Uhr im „Schützenhaus";
Ammendorf: vormittags 10 Uhr im „Elsterstal";
Eilenburg: vormittags 9 Uhr im „Lindenhof";
Delitzsch: vormittags 9 Uhr im „Lindenhof";
Greppin: vormittags 10 Uhr im Gasthof Schmidt;
Bitterfeld: vormittags 10 Uhr im „Bürgergarten";
Wittenberg: vormittags 10 Uhr (Lokal wird durch Plakate bekanntgegeben).
Holzweißig: vormittags 10 Uhr (Lokal wird durch Plakate bekanntgegeben).

öffentl. Versammlungen der Chemiearbeiter

statt.

Thema:

„Die wahren Gründe für das Hinausschieben der Entscheidung in der chemischen Industrie"

Es werden sprechen Kollegen aus Ludwigshafen und aus dem Reiche.

Chemiearbeiter! Um Deine Sache handelt es sich!
Erscheint in Massen!

Die Einberufer.

Neu aufgenommen:
Damen-Strümpfe
Damen-Strümpfe schwarz 0,48
Damen-Strümpfe schwarz u. braun, feinmaschig, Doppelsohle 0,75
Damen-Strümpfe Seidengriff, Hochferse, verst. Ferse u. Spitze 0,85
Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppels. u. Hochferse, in 6 Farben 1,25
S. Weiss

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0006

Gerbstedt. In einer öffentlichen Frauenversammlung referierte die Genossin Frieda Lehmann-Halle. Sie schilderte die Lage der Frau in Deutschland auf Grund unserer wirtschaftlichen und politischen Lage gegenüber der Stellung der Frau in Sowjet-Rußland. Rücksichtslos zeigte sie der proletarischen Frau die Feinde der Arbeiterklasse. In der Diskussion sprach ein hiesiger Rechtskonsolent, ein Angehöriger der Jungdo. Er sorgte in dieser ernsten Versammlung für den humoristischen Teil. Mehrere Redner zeigten ihm deutlich, daß die Arbeiterschaft der sozialistischen Bewegung nicht huldigen will. Nach einem Schlußwort und Appell an die Frauen, auch bei der kommenden Wahl ihre Pflicht zu tun, wurde die Versammlung geschlossen. In nächster Zeit wird ein Werbeabend der Frauen stattfinden.

Gerbstedt. Dem Verdienst seine Krone! Ein „Opfer seines Berufes" als Obmann des Bergarbeiter-Verbandes wurde der Hüner N. Bartels. Infolge seiner hervorragenden Tätigkeit zugunsten der Mansfeld A.-G., wurde derselbe zum Schießmeister befördert. (Eine Kategorie nur auserwählter Leute.) Die Belegschaft des „Paulschachtes wird bei den kommenden Betriebsrätewahlen den Herren die richtige Antwort erteilen; sie wird revolutionäre Betriebsräte wählen, die sich nicht durch Postenverteilung einfangen lassen.

Bitterfeld-Delitzsch

Friedersdorf. Diebstahl bei armen Leuten. In der Nacht zum 18. März ist bei Rickelt, Golpaer Straße, eingebrochen worden. Den Dieben fielen einige Hühner zur Beute, die sie an Ort und Stelle schlachteten. Es sind immer die ärmsten der Armen, bei denen gestohlen wird. In der letzten Zeit sind schon mehrere solcher Diebstähle vorgekommen. Vor nicht allzu langer Zeit wurde einer Witfrau eine tragende und eine neumelkende Ziege gestohlen. Die Gemeinde hat kein Geld, einen Nachtwächter zu bezahlen.

Glesien. Genossenschaftliches. Am 16. März fand unter guter Beteiligung der Mitglieder im Gasthof Radefeld die Halbjahrsversammlung des 26. Geschäftsjahres statt. Im ersten Punkt gab an Stelle des verhafteten Genossen Kinne der Genosse L. Hartmann den Geschäftsbericht und einen kurzen Ueberblick über den Umsatz der beiden letzten Monate. Der Warenbestand beträgt zurzeit 55 000 Goldmark, worauf noch 20 000 Goldmark Schulden ruhen. Im zweiten Punkt lag ein Antrag der Verwaltung vor zwecks Erhöhung des Anteils auf 20 Rentenmark, sowie 25 Rentenmark der Hafisumme. Genosse Hartmann begründete den Antrag. Hierauf entspann sich eine lebhafte Aussprache, speziell über die Aufwertung der alten Anteile, daß sich die Verwaltung darüber noch nicht geäußert hatte. Hierauf zog sich die Verwaltung zu einer kurzen Beratung zurück, und verkündete dann, vorläufig eine Aufwertung von 15 Prozent vorzunehmen. Darauf wurde der Antrag gegen eine Stimme angenommen. Zu erwähnen ist, daß eine Sperrzeit von zwei Jahren für Abhebung der Anteile vorgesehen ist. Im letzten Punkt wurden dann noch verschiedene Mängel in der Genossenschaft kritisiert, worauf die Verwaltung erklärte, alles daran zu setzen, um die Genossenschaft wieder auf eine gesunde Bahn zu bringen. Voraussetzung ist hierzu, daß jedes Mitglied seinen Einkauf im Konsumverein deckt.

Torgau-Liebenwerda

Torgau. Warnung! Wir erhalten folgende Zuschrift: Wir warnen hiermit sämtliche Ortsgruppen des Bezirks und die Gruppen des Internationalen Bundes der Kriegsopfer vor dem Herrn Klaschinski, Torgau. Dieser ist aus der Partei und aus dem Internationalen Bund der Kriegsopfer wegen unlauteren Verhaltens im vorigen Jahre ausgeschlossen worden. Er hat hier den schon seit einem Jahre eingegangenen Bund der Kriegsopfer bei der Polizei denunziert. Auch tritt er in öffentlichen Versammlungen als Kommunist auf. Wir erklären hiermit, daß KL mit der KPD. nichts zu tun hat.

Torgau. Von der Elbe. Die Schiffahrt auf der Elbe ist nun wieder im vollen Betrieb aufgenommen worden. Der Wasserstand ist beträchtlich gefallen, so daß an den Ufern meterhohe Eisberge liegen. Der Eisgang hat es mit sich gebracht, daß weite Flächen der Wiesen versandet und verschlammt sind.

Torgau. Wählerlisten einsehen! Die Wählerlisten zur Reichstagswahl bzw. Gemeindewahl liegen in der Zeit vom 20. März bis 2. April in der Stadtschreiberei von vormittags 8 bis 1 Uhr täglich aus. An den beiden Sonntagen, dem 22. und 29. März, vormittags von 11 bis 1½ Uhr. Arbeiter, seht alle in die Wählerlisten (Bürgerliste) ein und sichert Euch Euer Wahlrecht.

Torgau. Zweierlei Maß. Am Montagmorgen wurden zwei Genossen von der Polizei verhaftet, welche für den „Rote-Hilfe-Tag" Plakate anklebten. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder von der Wache entlassen, nachdem die Plakate beschlagnahmt wurden. Wir fragen die Polizeibehörde, warum diese Plakate nicht angeklebt werden dürfen, während vorige Woche die ganze Stadt mit deutschvölkischen Plakaten tapeziert worden ist. Auch an diesem Vorgang kann man ersehen, wie die Polizei nur einseitig gegen Arbeiter vorgeht.

Mühlberg. Was man von den Erwerbslosen alles verlangt! In „gemeinnützigen Arbeiten" (Pflichtarbeit) ist unser hochwohllöblicher Bürgermeister stark. Da nun das Steineklopfen soweit zu Ende ist und wegen Witterungsverhältnisse der Straßenbau nicht in Angriff genommen werden kann, werden die Erwerbslosen zum Einreißen von alten Friedhofsgruften benutzt. Das gewonnene Material soll zum Bauen verwendet. Ob nun diese Arbeit als „gemeinnützig" angesehen werden kann, muß man bezweifeln. Aber was geht das den Bürgermeister an, der auch die Not der Erwerbslosen anerkennt, aber nichts übrig hat als Arbeit, die sonst bezahlt werden müßte.

Lauchhammer. Zu dem Reinfall des Stahlhelms haben wir noch zu ergänzen, daß der Obermacher Strempel, Führer des Stahlhelms, wie das „Liebenwerdaer Kreisblatt" mitteilt, durch ungehemmten Ehrgeiz und Eitelkeit sich habe verleiten lassen, als ehemaliger Tsingtau-Kämpfer aufzutreten. Er wurde Führer des Stahlhelms und genoß großes Ansehen. In Wirklichkeit war er vor Kriegsausbruch Soldat in Tsingtau, war dort desertiert und nach Japan gegangen, wo er lange interniert war. Nach Deutschland heimgekehrt, verschaffte er sich als „Tsingtau-Kämpfer" eine Reihe der den dortigen Kämpfern verliehenen Orden und Ehrenzeichen. Durch Anwesenheit von Schupo im Ländchen, unter denen Tsingtau-Kämpfer waren, die Strempel von früher her kannten, wurde die Sache ruchbar; Nachforschungen bestätigten die Richtigkeit des aufgekommenen Verdachtes. Dieser Bericht des „Liebenwerdaer Kreisblattes" zeigt, daß diese Helden keinen Hund hinter dem Ofen hervorholen, viel weniger einen Franzosen aus dem Ruhrgebiet werfen. Strempel selbst versuchte, bei den Geschäftsleuten auf den Gimpelfang zu gehen. Als Antwort ist dem Herrn gesagt worden, daß sie nicht im Besitze von Fensterscheiben seien und daß sie diese nicht einschlagen lassen werden. Durch die Vorgänge müssen endlich einmal der Arbeiterschaft der Lauchhammerwerke die Augen aufgehen, aus welchen Gründen man alles einsetzt, um eine derartige Sturmkolonne zu schaffen. Im Oktoberstreik, als die Arbeiterschaft der Lauchhammer Kohlenwerke sich im Lohnkampfe befand, waren es die Stahlhelmer, die am nächsten Tage den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen. Bei den nächsten Kämpfen wird es sich zeigen, daß diese Stahlhelm- und Reaktionär-Politik die grundverkehrteste war, um die Arbeiterschaft vom Elend zu befreien.

Lauchhammer. Kaisernhofmanieren. Nach Preisgabe des Achtstundentages und Einführung der 60-Stundenwoche ist es den auswärtigen Kollegen unmöglich, wöchentlich auch nur einmal ihre Familie aufzusuchen. Die Meister dürfen keinen Urlaub erteilen, es ist da eine besondere Vorstellung beim Betriebsleiter nötig. Ganz besonders der Oberingenieur Pech in Oberhammer glaubt seine Befugnisse recht zur Geltung bringen zu müssen. Aller vier Wochen einmal nur gibt es einen Urlaubsschein mit eigenhändiger Unterschrift des „Chefs". Auf Anfrage bei der Direktion erklärte diese, daß sie kein Interesse daran habe, den Leuten einige Stunden Urlaub jede Woche zu rauben. Also nur der Herr Pech hat dies veranlaßt, um bei der Generaldirektion in Berlin nicht in Ungnade zu fallen. Er hat jedenfalls Veranlassung dazu. Man hat ja schon Hiers erlebt, daß mancher allzu strenge Herr bald den Urlaubsschein für immer bekam. So kann es auch hier einmal kommen; das Kapital ist rücksichtslos.

Dolsthaida. Erwerbslosenausbeutung. Folgender Fall zeigt das Entgegenkommen so mancher Gemeinderäte gegenüber dem Großkapital im rechten Lichte. Um die Erwerbslosen durch ihre „fürstliche" Unterstützung nicht übermütig werden zu lassen und um der „armen" Bubiag unter die Arme zu greifen, machte der deutschnationale Vertreter dieser Gesellschaft den Vorschlag, den Platz am Werkskonsum mit Hilfe der Pflichtarbeit planieren zu lassen. Prompt wurde dem Vorschlag zugestimmt. Die hiesigen ehemaligen Arbeitervertreter haben es immer sehr eilig, wenn es gilt, etwas für den Herrn Geiger zu tun. Oder haben gewisse Leute, die jeglichen Kredit bei der Arbeiterschaft verloren haben, die Sehnsucht, bei den kommenden Kommunalwahlen ein Mandat auf der faszistischen Liste zu erhaschen? Nun, sie pausen ganz gut zusammen. Daher auch das Liebäugeln mit verschiedenen Vereinchen. Die Arbeiterschaft wird ihre Schlüsse ziehen und den Leuten im gegebenen Moment die Quittung erteilen.

Magdeburg-Anhalt

Halberstadt. Der Sprengstoff-Fund im „Halberstädter Tageblatt". Vor der hiesigen Strafkammer wurde am 20. März verhandelt wegen des Dynamitfundes im Gebäude des „Halberstädter Tageblattes" (Organ der VSPD.). Das Verfahren gegen den flüchtigen Hauptschriftleiter Haupt wurde abgetrennt, so daß nur gegen den Kunstgewerbler Höppner, den Geschäftsführer und den Stadtrat Treff und den Betriebsleiter Weil verhandelt wurde. Im vorigen Sommer war im genannten Gebäude Sprengstoff gefunden worden. Das Urteil lautete gegen Höppner auf ein Jahr Zuchthaus, gegen Treff auf drei Monate Gefängnis. Treff wurde begnadigt. Weil wurde freigesprochen.

Aus der Jugendbewegung

Weißenfels. Kommunistische Kindergruppe. Die Sonntagveranstaltung fällt aus. Mittwoch, den 26. März, Zusammenkunft für Kinder von 11 bis 14 Jahren in der Beudtzschule von 4 bis 6 Uhr; Donnerstag, den 27. März, von 4 bis 6 Uhr für Kinder von 7 bis 11 Jahren, ebenfalls in der Beudtzschule. Am gleichen Tage, von ½6 bis ½7 Uhr, Funktionärsitzung für Kinder. Arbeitereltern und Parteigenossen, schickt Eure älteren Kinder zu uns in die Kommunistische Kindergruppe. Anmeldungen werden Mittwoch und Donnerstag in der Veranstaltung entgegengenommen. Donnerstag, den 27. März, wichtige Helferstützung bei der Genossin Bittel. Alles pünktlich zur Stelle.

Bezirk Hessen-Waldeck

An die Mitglieder der KPD. Hessen-Waldecks!

Genossinnen und Genossen! Die Partei steht im Wahlkampf. Unter den schwierigsten Verhältnissen, nach den Schlägen der Konterrevolution müssen wir als einzige Partei des Proletariats diesen Kampf so führen, daß er nicht nur einen Wahlerfolg, sondern einen Ausdruck für den Beginn größerer und erfolgreicher Kämpfe des gesamten Proletariats bedeutet. Dieses werden wir nur erreichen, wenn alle Genossen des Bezirks im Sinne des am 18. März stattgefundenen Bezirksparteitages ihre ganze Kraft für die Erreichung dieses Zieles einsetzen. Es ist deshalb erforderlich, daß eine bedeutend größere Versammlungstätigkeit einsetzt, daß der Bezirksleitung Berichte über alle wichtigen Vorkommnisse aus den Betrieben, Gewerkschaften und der Oeffentlichkeit zugestellt werden. Die größten Anstrengungen müssen entfaltet werden für die Verbreitung unseres Parteiorgans, des „Klassenkampf für den Bezirk Hessen-Waldeck und Siddhannover". Der „Klassenkampf" muß das Blatt der hessischen Arbeiter werden. Keine Rücksichtnahme auf unsere gegnerischen Parteien kann uns abhalten, unsere revolutionäre Pflicht zu erfüllen! Schärfster Kampf gegen alle diejenigen, die gegen uns sind! Reißt alle Kräfte zusammen für die Eroberung und Mobilisierung der Werktätigen zur Erreichung unseres großen Zieles!

Bezirksleitung der KPD. Hessen-Waldeck.

Hörsing als Wahlagitator in Kassel!

Motto: Nur die allergrößten Kälber, wählen ihren Schlächter selber!

Der Sozialdemokrat und Oberpräsident Otto Hörsing, der jahrelange Schrecken der klassenbewußten mitteldeutschen Arbeiter, gab am Donnerstag, dem 20. März, in Kassel sein Debüt. Auf großen Plakaten kündigten die hiesigen Sozialdemokraten Hörsings Reichstagsmahlrede an. Es ist bezeichnend, daß der erste Wahlredner der VSPD. in Kassel ausgerechnet der Mann ist, auf dessen Gewissen hunderte von Jahren Zuchthaus, hunderte von Leichen ehrlicher, klassenbewußter Arbeiter lasten. Daß diese berüchtigte Rolle Hörsings in der deutschen Arbeiterbewegung auch den Kasseler Arbeitern im Gedächtnis verankert ist, kam dadurch zum Ausdruck, daß fast alle angeklebten Plakate die Aufschrift „Arbeitermörder" trugen. Wenn auch die Kommunistische Partei nicht identifiziert werden kann mit der Handlungsweise dieser Arbeiter und im Prinzip Derartiges ablehnt, so ist es doch zu verstehen, daß ehrliche Arbeiter, durch eine solche Provokation in unsäglicher Empörung versetzt, auf diese Art derselben ihren Unwillen äußern. Die Sozialdemokratische Partei, die mit mit Leuten wie Noske usw. an der Spitze ins Wahlrennen geht, beweist dadurch erst recht, daß sie auch in der Zukunft bereit ist, für die deutsche Bourgeoisie ihre Henkersdienste fortzusetzen.

Die Besucher der Versammlung, die glaubten, daß neben der Brutalität Hörsings noch Intelligenz oder Geist zu finden wäre und dies in seinem Referat zum Ausdruck kommen würde, erlebten eine große Enttäuschung. Das, was sich dem Kasseler Publikum und den Arbeitern zeigte, war nichts mehr als ödes Gerede über allerhand Fragen der verschiedenen Parteien, ohne den geringsten Anflug von Geist und Intelligenz. Selbst rhetorisch war sein Geschimpfe tief unter dem Mittelmaß. Man sah es den Besuchern der Versammlung an, daß sie sich unter einem Oberpräsidenten, dem das Schicksal eines wesentlichen Teils des Reiches in die Hand gegeben ist, etwas anderes vorstellten. O, arme Arbeiterbewegung! O, Ihr großen Kämpfer derselben! Wie werdet Ihr kompromittiert und beleidigt durch derartige Leute, die noch den Mut und die Dreistheit besitzen, ihre Gesinnungslosigkeit mit Euch in Verbindung zu bringen. Was Hörsing sagte, braucht nicht festgehalten zu werden. Es war eine der schlechtesten Wahlreden, die je ein Sozialdemokrat gehalten hat. Wo er durch einige Schlagworte die revolutionäre Arbeiterschaft anzugreifen versuchte, indem er Rußland anzog, fand er unter der Versammlung große Empörung und Ablehnung, so daß er zeitweise am Sprechen verhindert wurde.

In der Diskussion trat erst ein Völkischer auf, der mit Befriedigung den Zusammenbruch der sozialdemokratischen Partei konstatierte und daraus günstige Schlußfolgerungen für seine Bewegung zog.

Hierauf ergriff unser Genosse Bormann das Wort. Aus Furcht vor einer vollständigen Niederlage, gestatteten ihm die Sozialdemokraten nur 15 Minuten Redezeit. Er verstand es, in dieser kurzen Zeit trefflich, unter dem Beifall eines großen Teils der Versammlung den Verrat der sozialdemokratischen Führer, unter besonderer Berücksichtigung der üblen Rolle, die Hörsing gespielt hat, zu kennzeichnen. Die Wut der sozialdemokratischen Parteidemagogen reichte diesmal nicht aus, wie das sonst in sozialdemokratischen Versammlungen üblich ist, ihn niederzuschreien. Er konnte seine Abrechnung, fast unwidersprochen, unter Zustimmung der Versammlung zu Ende führen.

Nachdem dann noch ein Demokrat in bürgerlichem Pazifismus machte, erhielt Hörsing das Schlußwort und setzte sozialdemokratischem Verrat und Gemeinheit während desselben durch folgende Tatsache die Krone auf. Er denunzierte unseren Genossen Bormann als Russen, der unter den verschiedensten Namen auftrete, der Polizei. Er verlangte unter Berufung auf seine Polizeigewalt, daß Bormann sich legitimiere. Das bedeutete also, daß, wenn Bormann nicht dazu imstande war, er einen derjenigen kommunistischen Führer bildete, die wie ein gehetztes Wild durch Deutschland gejagt werden, der Polizei auszuliefern war. Besser konnte sich Hörsing und seine Partei nicht kennzeichnen.

Den Kasseler Arbeitern und der übrigen Bevölkerung wurde klar gezeigt, wie diese Leute seit dem Sozialistengesetz, unter denen es ihnen nicht besser ging, sich heute zu Schergen der Konterrevolution entpuppt haben.

Die Antwort für derartige Heldentaten wird auch in Kassel am Tage der Wahl nicht ausbleiben. Der VSPD. im Reiche empfehlen wir, Hörsing in recht viele Versammlungen zu schicken. Eine bessere Propaganda für ihre Verwesung und für die Richtigkeit unserer Idee kann nicht geleistet werden.

Marktberichte

Die Viehmärkte der Woche

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Märkten in dieser Woche war nur bei Rindern auf den meisten Märkten etwas höher, bei Kälbern, Schafen und Schweinen aber niedriger. Trotz der geringeren Zufuhren auf den meisten Märkten gestaltete sich der Handel weiter durchweg langsam, da die Zufuhren zur Deckung des Bedarfs genügten, vielfach sogar nach Ueberstand verblieb. Die Preise setzten ihre Abwärtsbewegung weiter fort, wenn auch auf einzelnen Märkten die Verkäufer ihre höheren Forderungen durchsetzen konnten, was besonders beim Hamburger Markt, infolge sehr geringer Belebung, der Fall war. Im allgemeinen aber wurden Rinder um 2 bis 6 Pfennig, Kälber um 2 bis 10 Pfennig, Schafe um 1 bis 5 Pfennig und Schweine um 1 bis 6 Pfennig pro Pfund billiger. Auf einzelnen Märkten stand auch wieder Vieh aus Dänemark und Argentinien zum Verkauf, doch war auch dieser, trotz der guten Qualität der Ware, wenig Reflexe. Auf den nachstehenden Märkten notierten für ein Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	22—46	30—90	25—50	55—70
Bremen	20—50	25—80	20—45	55—60
Breslau	15—42	47—80	33—55	56—70
Chemnitz	18—46	20—70	30—56	58—75
Danzig *)	25—49	18—88	26—36	58—67
Dortmund	18—53	28—72	25—50	55—68
Dresden	16—42	30—74	20—63	52—73
Düsseldorf	24—53	35—80	35—40	55—72
Elberfeld	20—52	30—65	30—45	40—70
Essen	25—54	32—67	35—55	50—70
Frankfurt a. M.	10—54	40—65	30—48	55—[illegible]
Gelsenkirchen	20—48	31—80	—	54—[illegible]
Hamburg	14—54	20—84	25—60	55—68
Hannover	20—48	25—55	15—40	50—68
Karlsruhe	18—48	50—56	—	70—75
Kassel	15—45	25—50	35—40	50—75
Kiel	14—40	16—57	—	42—61
Köln	20—54	30—60	—	50—72
Leipzig	17—56	30—70	25—60	53—75
Magdeburg	18—45	30—68	20—47	45—67
Mannheim	18—48	48—64	28—36	60—72
München	14—49	46—58	—	54—70
Plauen	18—42	64—75	44—55	65—76
Stettin	10—41	25—65	44	50—69
Stuttgart	12—43	38—58	40—55	50—71
Zwickau	20—48	40—65	40—58	55—71

Vom Eiermarkt

Das Angebot war in dieser Woche sowohl vom Aus- wie Inlande etwas größer und gingen die Preise durchweg eine Kleinigkeit zurück. Die leider immer noch anhaltende Kälte beeinträchtigt doch noch die inländische Produktion, was für die Preisgestaltung ausschlaggebend ist. Weitere Preisrückgänge sind nur bei erheblich größeren Zufuhren zu erwarten. Im Engroshandel notierten je Stück in Goldpfennig an:

Berliner Markt	9—13	Schlesischer Markt	10—11
Sächsischer Markt	10—12	Süddeutscher Markt	9—11
Oldenburger Markt	10—12	Westdeutscher Markt	11—13

Vom Gefrierfleischmarkt

Die Nachfrage nach Gefrierfleisch am Berliner Fleischgroßmarkt war ruhig. Im Engroshandel notierten je Pfund 42—46 Pfennig.

*) Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Togal-Tabletten
hervorragend bewährt bei
Gicht Rheuma Ischias
Nervenschmerzen Hexenschuß Kopfschmerzen
*154
Die große Beliebtheit des Togal beruht auf den vielen ausgezeichneten Erfolgen, die zahlreiche Aerzte und Kliniken damit erzielten. Togal scheidet stark die Harnsäure aus, geht also direkt zur Wurzel des Uebels. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, die Schmerzen werden behoben und auch Schlaflosigkeit wird erfolgreich mit Togal bekämpft. In allen Apoth. Best. 6,43% Acid. acet. salic., 0,406% Chinin, 12,6% Lit., ad 100 Amyl.

Praktische Sport-Bekleidung
Sport-Anzüge Mark 39,— 45,— 52,— 60,— bis 85,— Sport-Hosen (Breeches) Mark 12,— 15,— 17,— 19,— bis 32,— (Wolle, Reitford oder Manchester), Mützen, Stutzen, Gamaschen, Ledergürtel usw. Windjacke (Spezialmarke), Ia. imprägnierter Zeltbahnstoff, Mark 19,—
Endepols & Dunker
Halle a. d. S. — Das führende Bekleidungshaus — Gr. Ulrichstraße 19—20
967

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0007

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Leuchenfeldstr. 14. Fernruf 1473 – Postscheckkonto Leipzig 107001
Kreuz Sämtliche Bezirks-Sekretär: Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen:

Ortsverein Halle

Distrikt 6. Montag, 24. März, abends 8 Uhr, „Produktin": Distriktsversammlung.
Distrikte 8, 9a und 10. Montag, 24. März, abends 7½ Uhr, „Thüringer Schlößchen": Wichtige Sitzung.
Distrikt 18. Montag, 24. März, abends 8 Uhr, „Kolbsport": Distriktsversammlung.
Kommunistische Jugend. Sonnabend, abends ½8 Uhr, in der „Produktin-Genossenschaft": Vorbesprechung. — Sonntag: Nachmittagswanderung. Treffpunkt ½2 Uhr am Hallmarkt. — Montag, abends ½8 Uhr, in der „Produktin-Gen.-Genossenschaft": Wichtige Sitzung der Funktionäre der Metallarbeiterjugend.

Halle-Saalkreis

Nemmendorf. Montag, 24. März, im „Silberteil": Mitgliederversammlung.
Dieskau. Sonntag, 23. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthof: Oeffentl. Frauenversamml.
Lettin. Sonntag, 23. März, nachmittags 3 Uhr: Märzfeier.
Brachstedt. Sonntag, 23. März, nachm. 3 Uhr, Gasthof Koch: Oeffentl. Volksversamml.
Beuchlitz. Sonntag, 23. März, nachm. 3 Uhr, Gasthof Schubert: Oeffentl. Versamml.
Gennewitz. Sonntag, 23. März, nachm. 2 Uhr, im Parßlichen Lokal: Oeffentliche Mahlerversammlung.
Löbejün. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler": Oeffentliche Volksversammlung.
Domäne. Sonntag, 23. März, nachmittags 3 Uhr: Oeffentliche Versammlung. — Abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung.

Mansfelder Seekreis

Eisleben. Sonnabend, 22. März, abends 7½ Uhr, „Kolbshaus": Funktionärsitzung.
Hergisdorf. Sonntag, 23. März, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof „Fortuna": Oeffentliche Volksversammlung. Referent zur Stelle.
Wiederau. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung.
Erdeborn. Sonntag, 23. März, abends 7 Uhr, im Gasthof „Zum Weißen Roß": Mitgliederversammlung.
Hergisdorf. Sonntag, 23. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthof „Fortuna": Oeffentliche Versammlung.
Helfta-Eisleben. Sonntag, 23. März, nachm. 3 Uhr: Märzfeier. Treffpunkt am Restaurant „Sonne".
Wolferode. Sonntag, 23. März, nachm. 3 Uhr, im „Gasthof zur Linde": Oeffentliche Versammlung. — Abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung.
Bischofsrode. Sonntag, 23. März, nachm. 2½ Uhr: Mitgliederversammlung.

Mansfelder Gebirgskreis

Klostermansfeld. Sonntag, 23. März, vorm. 10 Uhr: Oeffentliche Volksversammlung.
Gerbstedt. Sonntag, 23. März, nachmittags 3 Uhr: Oeffentliche Volksversammlung.

Kreis Merseburg

Ciobigau. Sonntag, 23. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthof: Oeffentliche Versammlung.
Milchein. Sonntag, 23. März, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mücheln: Funktionärsitzung bei Ortsgruppen Mücheln, Frankwitz, Braunsdorf, Nieder-Ciobigau und Querfurt.

Kreis Liebenwerda

Biehla. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, Gasthof Loße: Oeffentl. Versammlung.
Mühlberg. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus": Oeffentl. Versammlung.
Haschenau. Sonntag, 23. März, nachm. 3 Uhr, im „Kaiserkeller"; Mitgliederversaml.

Kreis Sangerhausen

Wallerstedt. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, im Gasthof: Oeffentliche Versammlung. Referent bestimmt zur Stelle.
Reinsdorf. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, im Schröterschen Saal: Märzfeier.
Frankleben. Sonntag, 23. März, nachm. 3 Uhr, im Gemeindegasthof: Oeffentliche Versammlung.

Kreis Weißenfels

Weißenfels. Dienstag, 25. März, abends 8 Uhr, „Fidelschener Krug": Frauenabend.
Teuchern. Sonntag, 23. März, nachm. 2 Uhr, „Grüner Baum": Mitgliederversaml.
Langenbert. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, bei Lorbert: Oeffentliche Versammlung.

Kreis Zeitz

Zeitz. Sonntag, 23. März, vormittags 9 Uhr, in der Schuhmacher-Herberge: Kreisfunktionärkonferenz.
Kretzschau. Sonntag, 23. März, abends 7½ Uhr, Gasth. Börner: Mitgliederversaml.
Crossen. Sonntag, 23. März, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung.
Theißen. Sonntag, 23. März, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung.
Grana. Sonntag, 23. März, nachm. 4 Uhr, Gasthof Hasfeld: Mitgliederversaml.

Kreis Delitzsch

Landsberg. Sonnabend 22. März, abends 8 Uhr, in Gür bei Landsberg, im Gasthof Hentze: Mitgliederversammlung.

Kreis Bitterfeld

Bitterfeld. Sonntag, 23. März, vorm. 9 Uhr, im „Bürgergarten": Kreiskonferenz.
Raßlau. Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr, im Gasthof „Tanne": Oeffentliche Frauenversammlung.

Aus dem Bezirk Hessen-Waldeck

Kassel. Sonntag, 23. März, vormittags 9 Uhr, im Bezirkssekretariat: Arbeitsgebietssekretärkonferenz. — Sonntag, 23. März, vormittags 9 Uhr, in der „Rhönschenke", Wilhelmshöhe: Sitzung aller Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre. — Montag, 24. März, abends 8 Uhr, in der „Rhönschenke": Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Hermann.
Radenhausen. Sonntag, 23. März, nachmittags 3 Uhr: Oeffentliche Volksversammlung.
Sontra. Sonntag, 23. März, abends 8 Uhr, im „Adler". Oeffentliche Volksversammlung.
Wolfhagen. Sonntag, 23. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Zulsdorf: Oeffentliche Volksversammlung.
Fürstenhagen. Sonntag, 23. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Vogt: Oeffentliche Volksversammlung.

Werbe-Woche

für den Deutschen Metallarbeiterverband

Sonntag, 23. März, vorm 10 Uhr, im Volkspark (Restaurationssaal)

Oeffentliche Versammlung

aller in der chemischen Industrie beschäftigten Metallarbeiter!

Sonntag, 23. März, vorm. 10 Uhr, im Volkspark (Kartellzimmer)

Oeffentliche Versammlung

aller im Bergbau beschäftigten Metallarbeiter!

Sonntag 23. März, vorm. 10 Uhr, im Gasthof zur Linde Schönnewitz

Oeffentliche Versammlung

für die Metallarbeiter von Reideburg, Schönnewitz u. Umgegend!

Donnerstag, 27. März, abends 7½ Uhr, im Volkspark (großer Saal)

Oeffentliche Versammlung

für alle in den Metallbetrieben von Halle beschäftigten Arbeiter

Sonntag, 30. März, vorm. 10 Uhr, im Volkspark (Kartellzimmer)

Oeffentliche Versammlung

aller Jugendlichen und Lehrlinge in der Metallindustrie!

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Lohn- u. Arbeitsbedingungen in der Metallindustrie und die Aufgaben des DMV.

Zu diesen Veranstaltungen sind besonders die unorganisierten Metallarbeiter eingeladen!

Die Ortsverwaltung Halle des DMV. 963

Sonder-Angebot zu den billigsten Preisen!

Bettwäsche	Damenwäsche	Oberhemden	Herren-Artikel	Arbeitshemden
Bezüge bunt, 2 Kissen 9⁵⁰	Damenhemden m. Stickerei, mod. 2⁲⁵	Oberhemden mit 1 Kragen . . 4⁷⁵	Herrennachthemd. 6⁰⁰	Köperhemden 2⁹⁰
Bezüge la. Züchen, 2 Kiss. 14⁰⁰	Damenhemden mod. Tragesorm 2⁷⁵	Oberhemden Perkal, m. 1 Krag. 5²⁵	Herr.-Garnituren farbig . . 4⁹⁵	Flanellhemden 3²⁰
Bezüge weiß Linon, 2 Kissen 14²⁵	Damenhemden reiche Stickerei 3⁵⁰	Oberhemden Perkal, m. 2 Krag. 5⁹⁵	Herr.-Normalhose 3⁴⁵ la. wollgemischt .	Militärstreifen 3³⁰
Bezüge Linon 2 Kissen, bestickt 15⁵⁰	Garnituren, bestehd aus Hemd und Beinkleid 7,50 5⁵⁰	Oberhemden beste Verarbeitung, mod. Muster 6⁹⁵	Herren-Normalhemd Doppelbrust 3⁹⁰ la. wollgemischt . .	Schlosserhemd 4⁶⁰
Bezüge Stangenleinen, 2 Kissen 17⁰⁰	Prinzeßröcke 9,50 7,75 6,75 5⁷⁵	Oberhemden la. Zephir . . . 7⁹⁵	Herrensoden bunt . . . . 65 ₰	Eisenstark 4⁸⁰
				Finette 4⁸⁰

Strickwolle ¼ Pfund von **80** Pf. an | **Damenstrümpfe** in Flor, Mako, Seidenflor, Kunstseide von **45** Pf. an

Padawer & Mühlbauer, Olearius straße 5 (am Hallmarkt) Ludwig-Wucherer-Straße 7

Beachten Sie unsere Schaufenster! Beachten Sie unsere Schaufenster!

968

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Eisleben.

Sonntag, den 23 März, nachmittags 4 Uhr, in Eisleben im „Volkshaus"

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 4. Quartal 1923.
2. Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz
3. Bericht von der Bevollmächtigtenkonferenz in Halle.
4. Verbandsangelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird pünktliches Erscheinen aller Kollegen erwartet 53

Die Ortsverwaltung

Rakete
Der sensationelle Erfolg!!
Meine Frau? – Ausgeschlossen
von Marie Conrad. 965
Anatols Hochzeitsmorgen
von Artur Schnitzler

Jugendliche haben keinen Zutritt zu dem 1. Einakter!

Das fabelhafte Kabarett-Programm
mit vollständig neuem Repertoir!
Nur rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz!

Pelze
Warum können wir so billig sein? Weil wir in eigener Werkstatt alles selbst herstellen! Dadurch schalten wir den Zwischenhandel aus 959
Stuns, Stete, am Opossum 22.- 68.-
Seal el Biberette 31,-
Nasta, Zobel, S.-Kreuzfuchs 25,-
Beachten Sie bitte die Preise in unserem Fenster
Umarbeitungen sachgemäß und billig
Magazin zum Pfau
Kleinschmieden, Ecke Gr. Steinstr., am Markt

Leder-Ausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Gummiabsätze 87
kauft man nur im Spezialgeschäft bei
Wilh. Kranig
Neue Promenade 15

Fahrräder,
Reparaturen, Ersatzteile 119
empfiehlt
P. Krause,
Kl. Ulrichstr. 18a hinter Pottel & Brostowski.
Repar.-Werkstatt m. elektr. Betrieb.

Uhren- u. Gold-Reparaturen
Billigste Preisberechnung
Gebrauchte Taschenuhren
preiswert. 876
Hermann Koch,
Uhrmachermeister,
Liebenauerstr. 5.

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!

Der geehrten Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenschaft von Weißenfels bringe ich höflichst zur Kenntnis, daß das
Tabakhaus Blencke & Klingelhage
Friedrichsplatz 4
in meinem alleinigen Besitz übergegangen ist
Zur Orientierung teile ich mit, daß ich die Firma in
Tabakhaus Otto Blencke
Weißenfels a. d. S., Friedrichsplatz 4
umgeändert habe
Ich empfehle mich gleichzeitig als solides, reelles Geschäft und bringe mein großes und reichhaltiges Lager sämtlicher
Tabakwaren und Rauchutensilien
in angenehme Erinnerung
Mit kollegialer Hochachtung
287 Otto Blencke

Schokoladen, Bonbon, Kaffee und Kakao
kaufen Wiederverkäufer sehr preiswert bei
Willi Voigt
Schokoladengroßhandlung
Tel. 4736. Halle, Markt 6, gegenüber der Börse. 136
— Lagerbesuch empfehlenswert. —

Geschlechtskranke!
Seit über 15 Jahren haben sich unsere Präparate gegen 1) Harnröhrenleiden, frisch und veraltet, beider Geschlechter, 2) Syphilis, (ohne giftige Einspritzungen), 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß bewährt. Leere Versprechungen machen es nicht! Tatsachen beweisen, wie solche in zu Tausenden eingegangenen Dankschreiben bestätigt werden. Ueber jedes Leiden ist eine diskrete Broschüre erschienen, die völlig kostenlos in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck gegen 30 R.-Pfg. Porto zugesandt wird. Keine Berufsstörung. — Leden genau angeben! —
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
Berlin 53, Lietzmannstr. 22. *153

Lederhandlung
Magdeburger Straße 8
offeriert billigst 921
Sohlleder-Ausschnitt, Gummi-Absätze und -Sohlen, Leisten — Schuhcreme.

Achtung! Achtung
Lebensmittel
aller Art in vorzüglichster Qualität kauft man am vorteilhaftesten bei
Martha Burkhardts Nachfl.
Inh.: L. Schellenberger
Mansfelder Straße 42. 964

Achtung!
Nur das Gute bricht sich Bahn!
Selbstgebaute, extra starke
Handleiterwagen
mit Gummibuchsen, sowie einzelne be- und unbe-schlagene Räder in allen Größen, jetzt sehr billig. Neu eingeführt:
Kastenwagen, Sport- und Klappwagen
kauft man am besten bei 878
Ernst Sellmann & Sohn
Halle a. d. S., Merseburger Str. 16
Eigene Schmiedewerkstatt. — Gegr. 1908
Reparaturen werden ausgeführt
Bequeme Zahlungserleichterungen

Es ist aus besten Rohstoffen hergestellt und enthält weder Chlor noch andere die Wäsche schädigende Bestandteile. *152

Reparaturen a. Uhren, Goldwaren u. Optik
140 werden billigst ausgeführt.
Carl Franke, Uhrmacher,
Sternstraße 9, II.
(Kein Laden, daher billigste Preise).

Leistungsfähigste Bezugsquelle für 958
Steppdecken
in allen Füllungen und Bezügen
Größte Auswahl - Billigste Preise
Zahlungserleichterungen
Bruno Paris
Leipziger Straße 12

Billiger
Leder-Verkauf
Sechs Paar prima
Kernsohlen 9²⁰ an
von Mk.
Gleichzeitig biete 834
Gummi-Sohlen und -Absätze,
auch sämtliche Schuhmacherei-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen an.
Ein Versuch lohnt!
Steinweg 4
Lederhandlung „Süd".

Hallenser, trinkt Euer „Freyberg-Bräu"

FREYBERG „DREI FFF" — **FREYBERG „EXPORT"**

Die unübertroffenen Spezialbiere der Freyberg-Brauerei kommen von jetzt an nur noch in der höchst zulässigen Stärke zum Ausstoß!

Die Biere sind aus bestem Malz und edelstem Hopfen unter größter Sorgfalt eingebraut und halten jeden Vergleich mit den durch hohe Frachten und Spesen verteuerten auswärtigen Bieren aus!

Um die Freunde und Gönner meiner Biere vor Irrtümern zu bewahren, mache ich darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit ein auswärtiges Bier hier in Halle zum Verkauf gelangt, welches dem biertrinkenden Publikum ohne entsprechenden Hinweis vorgesetzt wird. Freunde meiner Erzeugnisse sind dadurch häufig veranlaßt worden, in die gleichmäßige Güte meiner Biere Zweifel zu setzen, und bitte ich, solchen Irrtümern durch eine direkte Frage an den Wirt oder Kellner vorzubeugen!

Freyberg-Brauerei 957

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0008

Leben · Wissen · Kunst

Erich weiß jetzt ...

Erich weiß jetzt, was sich schickt:
Man — drückt!
Versteh'n Sie?
So wie Kahr:

„Es ist nicht wahr!"
Die Sache war wie Unter den Linden,
Heldenbrust — von nischt gewußt,
Ein hiesches Druck,
Parademarsch, ruck—zuck! —
Was kann man dabei finden?
„Exellenz, Sie glauben also . . ." „Selbstverständlich!
Ehrenwort! Die Sache war janz . . ." „Selbstverständlich!"
„Exellenz haben also . . ." „nur Mark geleert,
Janz richtig! Im Bürgerbräu! . . . Nicht hingehört!"

Havelock.

Das Urteil im Hitler-Prozeß

Von Oberlandesgerichtsrat Dr. Hellseher

Unser juristischer Mitarbeiter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hellseher, glaubt heute, nach Schluß der Beweisaufnahme im Hitler-Prozeß, in der Lage zu sein, einen authentischen Bericht über das bevorstehende Urteil und seine Begründung geben zu können. Damit unsere Leser die Zuverlässigkeit Dr. Hellsehers kontrollieren können, wollen wir diesen Bericht schon jetzt der Oeffentlichkeit übergeben.

Unter atemloser Spannung verkündet der Vorsitzende des Volksgerichts München:

Sowohl in tatsächlicher wie in rechtlicher Beziehung hat dieser Prozeß ungemein schwierige Fragen zur Erörterung gestellt. Die Entscheidung hinsichtlich sämtlicher Angeklagten hing im wesentlichen von der Beurteilung des Verhaltens des Hauptangeklagten Adolf Hitler ab.

Dem Angeklagten Hitler wird zunächst Hochverrat gegen das Reich zur Last gelegt. Die Anklage geht dahin, daß er es unternommen habe, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Trotz mancher Bedenken stellt das Gericht fest, daß objektiv von den Angeklagten Hitler Hochverrat gegen das Deutsche Reich unternommen ist. Aber der objektive Tatbestand des Hochverrats gegen das Reich genügt allein nicht, um Hitler wegen dieses Verbrechens zu verurteilen. Die Verurteilung hängt davon ab, ob auch in subjektiver Beziehung von Hochverrat bei dem Angeklagten Hitler die Rede sein kann. Nach dieser Richtung hin war das Gericht genötigt, den Standpunkt des Angeklagten Hitler zur Novemberrevolution 1918 und der dadurch herbeigeführten Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse Deutschlands einer rechtlichen Würdigung zu unterziehen. Der Angeklagte Hitler hält die Novemberrevolution von 1918 für Landesverrat und sieht sie daher als einen verbrecherischen Akt an. Der Angeklagte Hitler meint, daß durch einen solchen verbrecherischen Akt niemals eine Reichsordnung, eine Verfassung entstehen könne. Mit dieser Meinung befindet sich der Angeklagte Hitler im Gegensatz zu den Ansichten des überwiegenden Teiles der anerkannten Staatsrechtslehrer. Für die Mehrzahl aller Staatsrechtslehrer kommt es nicht darauf an, ob eine tatsächliche Gewalt, welche Gehorsam fordert, rechtsgültig entstanden ist oder nicht. Eine Staatsverfassung liegt dann vor, wenn sie sich durchgesetzt hat.

Objektiv befindet sich der Angeklagte Hitler in einem Irrtum, aber dieser Irrtum ist in rechtlicher Beziehung doch beachtlich. Zwar kennt das Gesetz nicht allgemein den Standpunkt, daß Irrtum vor Strafe schützt. Ein Irrtum über das Strafgesetz selbst würde den Angeklagten Hitler nicht vor der Strafe schützen. Aber der Irrtum des Angeklagten Hitler ist nicht ein strafrechtlicher Irrtum, sondern ein staatsrechtlicher. Das ist aber für das Urteil entscheidend. Denn nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts schließt nach § 59 des Strafgesetzbuches der Irrtum über Rechtsverhältnisse, die nicht vom Strafrecht selbst geregelt werden, insbesondere der Irrtum über Verhältnisse des öffentlichen Rechts, vor allen Dingen der staatsrechtliche Irrtum, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit aus. Um einen staatsrechtlichen Irrtum handelt es sich aber bei dem Angeklagten Hitler. Insoweit der Angeklagte Hitler des Hochverrats gegen das Reich angeklagt ist, mußte daher seine Freisprechung auf Kosten der Staatskasse erfolgen. (Stürmische Zuhörer erheben sich, klatschen frenetisch Beifall. Es ertönen allgemein Rufe: „Hitler Heil! Heil! Heil!" Der Vorsitzende kann die Urteilsverkündigung erst fortsetzen, nachdem sämtliche Strophen des Hakenkreuzliedes und „O Deutschland hoch in Ehren", wobei sich auch der Gerichtshof erhoben hat, gesungen sind.) Der Vorsitzende fährt nunmehr in der Urteilsverkündigung fort:

Herrn Hitler wird aber nicht nur Hochverrat gegen das Reich, sondern Hochverrat gegen das Land Bayern zur Last gelegt. Für die Beurteilung dieser Anklage kommen selbstverständlich die Gründe, die zur Freisprechung von der Anklage des Hochverrats gegen das Reich geführt haben, in Betracht, aber doch nur zum Teil. Denn die Stellung des Angeklagten Hitler zum Lande Bayern ist eine andere, als seine Stellung zum Reiche. Allerdings vertritt der Angeklagte Hitler auch gegenüber dem Lande Bayern den Standpunkt, daß letzten Endes auch die staatsrechtlichen Verhältnisse des Landes Bayern ihren Ursprung in dem verbrecherischen Akt der Novemberrevolution vom Jahre 1918 finden. Aber Herr Hitler hat nicht bloß den Schutz der gegenwärtigen Staatsgewalt des Landes Bayern in den ganzen letzten Jahren für seine Tätigkeit in Anspruch genommen, sondern er hat ferner auch durch sein ganzes Verhalten in den letzten Jahren der bayrischen Staatsgewalt seine Anerkennung bezeugt, wohl aus der Erwägung heraus, daß die bayrische Staatsgewalt immer mehr sich bemüht hat, sich von dem Lubergeruch der Revolution zu befreien, soweit dies nur irgend die tatsächlichen Machtverhältnisse zuließen. Aber für die Anklage des Hochverrats gegen das Land Bayern müssen doch wiederum subjektive Momente in Betracht gezogen werden.

Rein äußerlich betrachtet, hat natürlich der Angeklagte Hitler durch den bewaffneten Aufmarsch seiner Verbände, durch die Verhaftung hoher Staatsbeamter den Eindruck erweckt, als wenn er auch die bayrische Staatsregierung angreifen und stürzen wollte. Aber nur eine oberflächliche Würdigung kann bei dieser äußerlichen Betrachtung stehen bleiben. Wenn die bayrische Staatsregierung die bewaffneten Verbände des Herrn Hitler seit längerer Zeit geduldet und geschützt hat, wenn weiter die höchsten Spitzen des Staates Bayern bei Herrn Hitler offensichtlich die Auffassung erzeugt und gestärkt haben, daß sie selbst mit dem Vorgehen des Herrn Hitler gegen das Reich einverstanden waren, so konnte bei Herrn Hitler die Auffassung Platz greifen, daß die verantwortlichen Leiter des Staates Bayern den beabsichtigten Marsch auf Berlin billigten. Dann aber fiel ausschlaggebend für das Gericht die wiederholte Erklärung des Herrn Hitler ins Gewicht, daß er der bayrischen Staatsgewalt lediglich den Ursprung zu Deutschlands Rettung erleichtern wollte. Herr Hitler war der Ansicht, daß die bayrische Staatsgewalt diesen Absprung wolle. Für diese Ueberzeugung des Herrn Hitler spricht auch die Empörung, die wiederholt im Laufe des Prozesses gegenüber einzelnen Zeugenaussagen bei Herrn Hitler zum Ausdruck gekommen ist. Deswegen hat auch das Gericht diesen Ausbrüchen der Empörung des Herrn Hitler kein Hindernis in den Weg gelegt, weil sonst Herr Hitler mit Recht in seiner Verteidigung sich beschränkt fühlen konnte. Wenn Herr Hitler, wie das Gericht feststellt, der Ueberzeugung gewesen ist, daß die bayrische Staatsgewalt den Absprung wollte, so mußte er auch von der Anklage, Hochverrat gegen das Land Bayern begangen zu haben, freigesprochen werden.

Wie bereits zu Anfang der Urteilsbegründung bemerkt ist, hängt das Urteil hinsichtlich sämtlicher Angeklagten von der rechtlichen Beurteilung der Tätigkeit des Herrn Hitler ab. Denn die übrigen Herren Angeklagten kommen bei der überragenden Persönlichkeit des Herrn Hitler in rechtlicher Beziehung nur unter dem Gesichtspunkt der Beihilfe zum Hochverrat in Betracht. War Herr Hitler von der Anklage des Hochverrats freizusprechen, so entfällt damit auch die Anklage gegen die übrigen Herren Angeklagten.

Da das Gericht der Ansicht ist, daß es Aufgabe der Staatsanwaltschaft gewesen wäre, von der Erhebung der Anklage abzusehen, so macht das Gericht von der gesetzlichen Befugnis des § 199 Gebrauch und legt der Staatskasse die den Herren Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen, einschließlich der Kosten der vorbildlich geführten Verteidigung, zur Last. Das Urteil des Gerichtes geht also dahin:

Die Angeklagten Hitler und Genossen werden von der Anklage des Hochverrats gegen das Reich und gegen das Land Bayern freigesprochen. (Der Vorsitzende kann mit der Urteilsverkündigung nicht weiter fortfahren, da die Zuhörer über die Barriere springen und Herr Hitler von der Anklagebank von sehnigen germanischen Gestalten in die Höhe gehoben und unter dem Gesang: „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand" für das deutsche Vaterland" durch den Saal getragen wird. Draußen ertönen Salutschüsse der Kanonen der Hitler-Truppen. Mehrere Zuhörer entfalten eine riesengroße Hakenkreuzfahne. Der unauffindbare Zeuge Kapitänleutnant Ehrhardt erscheint im Saal und teilt mit Hitler den Bruderkuß.)

Heimat ...!

Von Karl Quosig

Peter Hall schritt über die schmale, leichte Brücke, die von der Villenkolonie zum Arbeiterviertel führte.

Stand dann vor den unförmlichen und schmutzigen Häusern mit den kleinen Fenstern, die wie Löcher waren, mit den zerfallenen Dächern, deren kleine Schornsteine sich nach vorn überlegten. Haus an Haus stand — ohne Abstand — enge, dunkle Gassen bildend.

Von den lichtlosen Höfen herüber drang lautes Lärmen und in den Gassen, die voller Unrat waren, spielten, hässliche, schmutzige Kinder.

Mächtige Schlote ragten über das Häusergewirr hinweg, spien schwarze, dichte Rauchwolken aus, die schwer, wie graue Nebelschwaden, über allem lagen.

Einige betrunkene Männer torkelten über das holprige Pflaster, lallten vor sich und verschwanden in den Hütten.

Und über allem lag eine dumpfe, stickige Atmosphäre.

Peter Hall sah das alles — dachte: Das ist nun deine Heimat! und lächelte bitter.

Genau wie früher. Nichts hatte sich verändert. Nur die Kirche hatte ein neues, rotes Dach bekommen.

Auch die Menschen waren dieselben geblieben, dieselben kraftlosen, ausgemergelten Menschen mit den vorgeschobenen Oberkörpern, den hässlichen, altmaenchen Falten im Gesicht und mit den milden, glanzlosen Augen, die tief, tief in den Höhlen lagen.

So die Männer. —

Die Frauen mit den schlaffen, herunterhängenden Brüsten und dem vom ewigen Segen verunstalteten Leib, der sich wie ein Hügel nach vorn schob und sie watscheln ließ.

Und die Kinder mit dem Hungermal an der Stirn, klein, elend, verwachsen, mit den ernsten, großen Augen, die nie lächelten, genau wie die Augen der Alten, leer und ohne Glanz. —

Das war also seine Heimat! —

War nichts, was ihn anzog, war nichts, was ihn heiter stimmte, war alles drückend und eine Last. Kein Gedanke, der ihn lächeln ließ, keine Erinnerung aus der Kindheit, die ihn freudig erregte. — Nichts. Alles grau und schwer.

Einige Gefährten aus der Kinderzeit sah er — sie kannten ihn nicht mehr und er ging vorüber.

Er war noch dasselbe wie sie, war nicht vorwärts gekommen und war doch hinausgezogen in die Welt, froh, stark und hoffend.

Irgendwo mußte doch das Glück sein! Irgendwo mußte das Geld leichter zu verdienen sein, mußte es sich besser und herrlicher leben lassen, als hier.

Irgendwo mußte das Erleben sein, das Glück und Schätze brachte und das Elend versinken ließ. —

Irgendwo! —

So hatte er gedacht damals.

Und nirgends war es. Ueberall Schmutz, Morast, Elend und Sorgen.

Was ist Heimat? Nichts!

Wo ist die Heimat? Nirgends!

Dachte es und kehrte um mit müden Schritten und mit einem Schrei im Herzen, der ihn losließ. —

*

„Die Internationale erkämpft das Menschenrecht." — — —

Von fern klang's, kam näher und näher und wurde brausender Gesang.

Peter Hall horchte auf, straffte sich, sein Schritt wurde fester und in seinen Augen lag ein Glanz.

Und es klang in ihm — klang und klang — das Lied seiner Brüder.

Hier war seine Heimat; hier waren seine Brüder, seine Schwestern.

Die Männer mit dem gebeugten Nacken, die Frauen mit den schlaffen Brüsten und dem ewig schwangeren Leib, die Kinder mit dem Mal an der Stirn — sie waren er, er sie, waren alle eins, festgekettet durch das Band der Liebe. — — —

Und Peter strich kosend über das graue Haar der Männer, sah auf den schwangeren, geheiligten Leib der Frauen, nahm die hässlichen, schmutzigen Kinder auf den Arm und gab allen seine allgewaltige Bruderliebe.

Ging festen Schrittes durch die winkligen Gassen, hatte die Heimat, wußte: Wo du Brüder hast und Schwestern, ist deine Heimat! — Und die hast du überall, überall, wo es Arbeiter, Ausgebeutete gibt, auf der ganzen Welt! — — —

Und der qualvolle Schrei in seinen Herzen ließ ihn los.

Das Metall der Toten

16]

Von Concha Espina

Rosario blickt zum Himmel auf, dessen Antlitz von Blitzen wie von einem Lächeln erhellt wird. Sie spricht in Gedanken einen Namen aus, der ihrem Bewußtsein nach neu ist, und schließt dann die Balkontüre halb, um sich zur Ruhe zu begeben.

Nachdem Echea und Garcillan einsame, friedliche Straßen durchquert hatten, kamen sie über andere, weniger saubere und anständige, zum Hafen, wo ein lärmerfülltes Gebäude in hellem Licht strahlt. Ueber dem Eingange trägt es in großen Lettern die Aufschrift: „El Vaivén".

Sie begeben sich ins Innere und verlieren sich in einem ungeheuren prächtig ausgeschmückten Saal von riesiger Höhe, dessen breite, hohe Fenster der irischen Seebrise geöffnet sind.

Das Lokal dehnt sich weithin und ist mit einer Fülle ausgestattet. Eine ungeheure Anzahl von Tischen, Stühlen und Sehmöbel dient der Aufnahme der trinkenden und spielenden Gäste, ohne daß der Platz für die tanzenden Paare dadurch beengt würde.

Eine lärmende Menge, die sich aus den denkbar verschiedenartigsten Geschöpfen der Welt zusammensetzt, erfüllt den Raum. Alle Rassen, alle Leidenschaften haben hier Zeichen, Stimme und Gebärde. Und alle die eigenartigen Typen dieses widerlichen Pöbelhauses tragen an der Brust, in Haar und Händen eine Blume. Herumziehende Verkäuferinnen bieten unaufhörlich die duftenden Zweige in großen Körbeln feil, und niemand weist die liebliche Ware zurück, die einen Tropfen Reinheit in diese Lasterhöhle gießt.

Die Musik hat einen Augenblick geschwiegen und das Stimmengewirr schwillt an, von dem lauten Klirren der Gläser, den Flüchen der Betrunkenen, dem Kreischen der Frauen durchsetzt.

Die dreisten Burschen sind Herren des Saales; es sind schlanke Gestalten mit feuerfarbig blassen Gesichtern und südlichen Augen; sie tragen glattrasierte Wangen, gestutztes Haar, Beinkleider mit Gürteln und aufgeschlagene kordanische Hüte. Von den Frauen, die sie mit einem sonderbaren Gemisch von Lasterhaftigkeit, Leidenschaft und Grausamkeit mißhandeln und aussaugen, werden sie vergöttert, und häufig geraten sie mit den Stutzern aneinander, die abwechselnd mit Huren und Straßenbuhlen Umgang suchen und mit ihrer Händelsucht und ihren Spitzbübereien prahlen.

Auch dieser Typ ist in der Versammlung in Menge vertreten, ebenso der des bedächtigen und gutmütigen Andalusiers, dieses unermüdlichen Trinkers und gefürchteten Schwätzers mit dem klassischen Witz, der rauhen Stimme und dem scharf guttural gesprochenen „h". Einige förmliche Herzen, die selten aus sich herausgehen, schließen sich den Gruppen der in Staunen erstarrten Bauern und bleichen Bergleuten an, dem gewöhnlichen, namenlosen Haufen ohne eigenes Gepräge und besonderer Nuance. Und in dem bunten Gewimmel herrschen die Fremden vor: die Matrosen der Schiffe, die vom Oelel in die großen Fabrikzentren von Lancaster und Pennsylvania, diese mächtigen Industriezentren der Welt, Mineralien bringen.

Denn das „Vaivén" ist ein Ballsaal, der sich bei den Matrosen zwischen Philadelphia und Bremen, Antwerpen und Liverpool großer Beliebtheit erfreut. Er wird von Männern besucht, die feuerrote Gesichter, blaue Blicke und gelbe Schöpfe haben, die wie Goldhelme aussehen; von den Söhnen des Eises, den Flüchtlingen aus dem Nordwest; temperamentvollen Nordamerikanern, die in den Augen das kühne Bild ihres eisernen Nordwest tragen; von Negern, die schreiend sprechen und englische Lieder singen; von Franzosen, Oesterreichern, Magyaren, sanften, melancholischen Chinesen, die den melodischen Klang ihrer einsilbigen Sprache hören lassen; von Griechen, Deutschen, Italienern. Sie verbrüdern sich untereinander, und es herrscht unter ihnen ein Friede, der furchtbarer ist als Krieg, weil ihre Körper sich vereinen, während die Seelen sich stechen, weil die Bestie sich wild im Schmutze wälzt, indes der Geist tausend Tode stirbt.

Die Frauen, die hierher eilen, trifft das traurige Los, sich in heißer Sinnenglut mit allen Kasten des Planeten zu vereinigen, wenn sie beim Handel mit ihrer tierischen Instinkten von einem Manne zum anderen taumeln, ohne gut und schlecht unterscheiden zu können. Es sind überwiegend rohe Geschöpfe, die ihr schändliches Gewerbe mit rassiger Gleichgültigkeit ausüben, ohne sich ihres Tuns bewußt zu werden. Sie genießen weder, noch leiden sie. Sie gehen durch die Hände der Schiffsmannschaften, die ihnen mit ihrer Löhnung die Börsen füllen: das ist das einzige, was sie wissen. Schön sind sie nicht; denn ihr Aeußeres entspricht ihrem stumpfen, rohen Geist. Nur in Ausnahmefällen verbreiten die Hysterischen oder Entarteten einen ergreifenden Zauber und erregen einen Schatten von Teilnahme; sie sind es, die sich bisweilen verlieben und gelegentlich morden oder Selbstmord begehen.

Die Musik ertönt wieder, und wie ein Sturmwind ergreift ein frenetischer Taumel Männer und Frauen und stößt sie, umschlungen, in den unentwirrbaren Strudel hinein.

Die ungeheure Ausdehnung des Saales gestattet den Liebespaaren, sich abzusondern, sich zu verbergen, die Gruppen, von denen sie ausgegangen sind, zu meiden und auf diesem riesigen Markt des Lasters in einem fernen Winkel zu verschwinden.

Das Getümmel wächst und wird durch das Hinzutreten barbarischer Elemente entstellt. Hier singt ein Neger eine schrille, eintönige Weise als Begleitung zu seinem nubischen Tanz; dort beginnt ein schlanker, sehniger Yankee in Hemdsärmeln einen athletischen Tanzschritt, indem er die Beine in schnellem Muskelspiel überkreuz beugt. Vielleicht stammt dieser Bursche von den rauhen, geschmeidigen Cowboys ab, diesen modernen Zentauren und Büffeljägern, die auf ihren ungezähmten jungen Pferden über die Steppen des goldenen Westens jagen. Hier macht ein hühnenhafter, treuherziger Deutscher unter dem Einflusse des feurigen spanischen Weines plumpe Sprünge. Die Frauen trinken, tanzen und lachen.

Zugleich mit Manzanilla und Sherry machen Brandy und Whisky, Gin und Stout, Branntwein von Valverde del Camino und der herbe lasitische Moragan die Runde.

Zwischen den wahnsinnigen Kordanten und den betrunkenen Tänzern gleitet in lasziver Verschlingung ein Paar dahin; ein kecker Bursch und ein Mädchen, das einer Zigeunerin gleicht. Sie umschlingen und lösen sich mit katzenhafter Sinnlichkeit und bringen in den ruhigen Zug der Habanera die pikante Note ihrer verderblichen Kunst.

Wieder wird der Tanz unterbrochen; wildes Geschrei zeigt an, daß der Vorhang aufgegangen ist. Die „Schöne Esmeralda" führt — halbnackt — einen obszönen Tanz aus, in dessen Verlauf sie sich nach und nach völlig entkleidet . . .

Von neuem heult die Menge, Tumult und Verwirrung erreichen einen unbeschreiblichen Grad, bis der „Sohn der Steppe" mit seinem Begleitinstrument die Bühne betritt. Um Stiel seiner Gitarre hat der große Sänger eine Nelke befestigt, eine andere trägt er im Knopfloch; er setzt sich, spuckt aus und wimmert:

O, wie hat so großer Jammer
mich in seinen Bann geschlagen
nimmer darf ich dich besitzen,
ach! — und kann dir nicht entsagen —!

Die Stimme im Zusammenklang mit dem aufdringlichen Refrain der Begleitung erfüllt den Saal, heiß wie der Hauch des afrikanischen Samum, und aus seinen Modulationen, die schluchzen und liebkosen, bricht ein Strom von Gefühl, von Schönheit und Güte hervor, der den oberflächlichen Gemütern und der Talmikultur unverständlich bleibt. Es ist der heilige Tropfen wahren Gefühls auf fruchtbarer Erde, deren berauschende Säfte göttlichen Duft haben; es ist jenes Eindringen der Seele des Orients in den Okzident, das Spanien zu einem geheimnisreichen Lande voller Kontraste macht.

Die Strophen folgen einander unter der Weihe bewegten Schweigens. In der Luft liegt es wie ein Schleier von Tränen, wie das Anklingen einer leisen Erinnerung, die — vom andalusischen Gesang heraufbeschworen — an die unverwischbare Eigenart einer Rasse und einer Geschichte gemahnt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0009

Gewerkschaftsbewegung

Die VSPD.-Bureaukraten als Gewerkschaftszerstörer

Ein Hereinfall des Bezirksleiters Rößler vom DMV.

Aus Aschersleben erhalten wir von oppositionellen Metallarbeitern folgende Zuschrift:

Unsere Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 18. März, sollte den Bericht über den Kasseler Verbandstag entgegennehmen. Der Bezirksleiter Rößler war als Redner gewonnen. Er redete aber nicht über den Verbandstag, sondern schimpfte über die Kollegen von Halle-Merseburg und Weißenfels. (Dort sind wohl kommunistische Ortsverwaltungen? Scheint bat kann Rößler die nicht leiden.) Die oppositionellen Kollegen hatten den Kollegen Höcker aus Halle gebeten, als Gast an unserer Versammlung teilzunehmen. Als Höcker in den Saal trat, stellte Rößler seine „Berichterstattung" ein und beantragte Abstimmung über seinen Antrag: „Höcker dürfe in der Diskussion nicht das Wort erhalten." Kollege Höcker verwies nun Rößler auf das Statut, das jedem Mitglied das Recht gebe, in Mitgliederversammlungen zu reden. Einige VSPD.-Leute waren ganz entzückt von dem Auftreten ihres Parteihäuptlings Rößler und unterstützten ihn. Sie wollten auch wissen, wer das Fahrgeld von Halle nach Aschersleben bezahle. Darauf gab Kollege Höcker folgende Erklärung ab: „Ich habe das Fahrgeld kurz vor Abgang des Zuges auf telegraphischem Wege von Moskau bekommen und außerdem von Sinowjew den direkten Befehl erhalten, die Ortsverwaltung Aschersleben in die Luft zu sprengen." Mit dieser Erklärung gaben sich die VSPD.-Kollegen zufrieden. Nicht so Rößler, der partout eine Abstimmung über seinen Antrag verlangte. Der Versammlungsleiter wies das Verlangen von Rößler zurück. Dieser entriß darauf dem Versammlungsleiter die Glocke und erklärte: „Ich übernehme als Bezirksleiter jetzt die Leitung der Versammlung und werde selbst über meinen Antrag abstimmen lassen." Seine VSPD.-Freunde hoben die Hände hoch, während wir uns an der Abstimmung nicht beteiligten. Rößler erklärte seinen Antrag für angenommen und wollte in der „Berichterstattung" fortfahren. Jetzt wurde eine geheime Abstimmung beantragt, die Rößler aber nicht zulassen wollte. Diese traurige Komödie, von Rößler in Szene gesetzt, fand ihren Abschluß mit einem Antrag der VSPD., die Berichterstattung von der Tagesordnung abzusetzen. Diese Blamage hat Rößler sich von seinen eigenen Parteigenossen holen müssen. Dann wurde noch über die Werbewoche gesprochen. Das war für Rößler wieder eine günstige Gelegenheit, gegen die kommunistischen Ortsverwaltungen loszuwettern. In Halle behauptete er, seien die Arbeiter ganz demoralisiert, und zu einem Kampf unfähig. Die Naumburger Kollegen hätten sich durch Unterschrift bei den Unternehmern bereit erklärt, für einen viel geringeren Lohn zu arbeiten als die Bezirksleitung durch ihre gescheite Taktik bei dem Schlichtungsausschuß erzielt hätte. Durch die Mißwirtschaft der Kommunisten in Weißenfels sei die dortige Verwaltungsstelle auf hundert Mann zusammengeschrumpft. Kollege Höcker bilde ihm die Antwort nicht schuldig. Die hallischen Metallarbeiter hätten bei allen Kämpfen ihren Mann gestanden und auch der Kampfstreik zur Beibehaltung des Achtstundentages wurde geführt im Interesse der gesamten Arbeiter. Es sei niederträchtig, die Kollegen der Opposition anzugreifen, wenn diese abwesend sind und sich nicht verteidigen können.

Unsere Mitglieder sind über das Auftreten Rößlers empört. Soviel steht fest, für die Werbewoche hat er uns einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Wir glauben in Zukunft auf die Berichterstattung des Kollegen Rößler verzichten zu können.

Kampf um den Achtstundentag und um höhere Löhne und Gehälter

Eine allgemeine Mitgliederversammlung des Deutschen Verkehrsbundes, Verwaltung Halle und Umgegend, nahm am 18. März im „Volkspark" Stellung zu der neuen gesetzlichen Arbeitszeitverordnung und zu neuen Lohn- und Gehaltsforderungen. Die Kollegen Schaumburg und Grütze führten den versammelten Mitgliedern in eingehender Weise vor Augen, welche Maßnahmen ergriffen werden müßten, um erstens den Achtstundentag zu retten bzw. wieder herbeizuführen und um die so notwendige Erhöhung der gegenwärtig unter aller Kritik stehenden niedrigen Löhne und Gehälter der Mitglieder, die als Arbeiter Angestellte oder Beamte in Frage kämen, in die Wege zu leiten. In der Diskussion wurde den beiden Referenten voll und ganz zugestimmt. Der Niederschlag der Versammlung war alsdann nachstehende einstimmig angenommene Entschließung:

„Die Versammlung verurteilt auf das schärfste den vor sich gegangenen Raub des achtstündigen Arbeitstages und die Herabdrückung der Löhne und Gehälter. Die kapitalistische Gesellschaft und ihre Hetzershelfer haben dadurch ein neues Verbrechen an dem größten Teile des deutschen Volkes begangen, welches nur wieder durch das Gesamtproletariat beseitigt werden kann. Die Versammlung beschließt deshalb, den in dieser Beziehung notwendig gewordenen Kampf um Wiederherbeiführung des Achtstundentages und zeitentsprechender Löhne und Gehälter aufzunehmen. Zu diesem Zwecke werden die Bundesmitglieder sowie die der Organisation fernstehenden Berufsangehörigen aller Art, alle Arbeiter, Angestellte und Beamte aufgefordert, die Kampffront enger als bisher zu schließen, um der gesamten Reaktion erfolgreich gegenübertreten zu können. Die Versammlung ist weiterhin der Ansicht, daß dieser Kampf nur geführt werden kann, wenn die Organisation auch eine kräftige finanzielle Grundlage hat. Sie beauftragt darum die vom Bundesvorstand eingeführten vierteljährigen Kampf- und Preisfondsbeiträge und verpflichtet alle Mitglieder, dieselben umgehend zu entnehmen. Des weiteren steht die Versammlung auf dem Standpunkt, daß bei den bevorstehenden Reichstags- und Gemeinderatswahlen alle Mitglieder ihre volle Pflicht tun, um auch dabei den reaktionären Parteien die Quittung für ihre feindliche Haltung gegenüber der arbeitenden Klasse zu geben."

Beschlossen wurde noch, die Anfang April in Aussicht stehende Werbewoche dazu zu benutzen, um die Organisation wieder zu dem zu machen, was sie sein muß und soll, nämlich zu einer alle Angehörigen umfassenden Gewerkschaft im Kampfe um Freiheit und Brot.

Baugewerkschaft Halle

In der Nr. 66 des „Volksblattes" vom 18. März d. J., ist eine Notiz mit der Ueberschrift: „Die Arbeitszeit im Baugewerbe" veröffentlicht, die bei dem oberflächlichen Leser die Annahme erwecken könnte, daß die darin bekanntgegebene Arbeitszeitregelung für das gesamte Baugewerbe Geltung haben soll. Wie aber aus dem letzten Absatz dieser Notiz zu ersehen ist, kann es sich nur um die technischen und kaufmännischen Angestellten des Baugewerbes handeln.

Für die am Bau Beschäftigten hat eine derartige Neuregelung der Arbeitszeit noch nicht stattgefunden. Jeder Bauarbeiter hat die Arbeitszeit über acht Stunden zu verweigern. Leider müssen wir feststellen, daß es Kollegen fertigbringen, trotz der großen Zahl von arbeitslosen Bauarbeitern dem Druck der einzelnen Unternehmer folgend, neun ja sogar zehn Stunden zu arbeiten; das trifft hauptsächlich in den ländlichen Gebieten zu. Kollegen! Laßt ab von diesen schändlichen Treiben. Ein Verräter an seinen arbeitslosen Kollegen ist derjenige, der länger als acht Stunden arbeitet.

Ferner machen wir nach einmal darauf aufmerksam, daß auf allen Arbeitsstellen Baudelegierte vorhanden sein müssen. Das ist notwendig, um die Verbindung zwischen Geschäftsleitung und den Kollegen auf der Baustelle aufrechtzuerhalten.

Die Ortsverwaltung.

Kommunistische Reichsbeamtenkonferenz

Am Sonntag, dem 16. März, tagte die erste Reichskonferenz kommunistischer Beamten, welche aus den meisten Bezirken beschickt war. Nach kurzen einleitenden Darlegungen zur wirtschaftlichen und politischen Lage, referierte ein Genosse über „Unsere gegenwärtigen Beamtenforderungen". Ermächtigungsgesetz, Personalabbau, Dienstzeitverlängerung, Besoldungsreform, Pensionskürzung, Beamtenrüdegesetz, Zurückstauung der Beamtenrechte und viele andere aktuelle Beamtenfragen wurden im Referat und in der erfreulich lebhaften Diskussion eingehend erörtert. Gebrandmarkt wurde vor allen Dingen der schändliche Verrat der Bürgerlichen und Sozialdemokraten, dieser „berufenen Hüter der wohlerworbenen Rechte", an der Beamtenschaft, die infolge ihrer Enttäuschung diesen eigenartigen „Beamtenfreunden" in hellen Haufen den Rücken kehrt.

Dabei besteht aber die große Gefahr, daß die Beamten den faszistischen Demagogen zum Opfer fallen. Deshalb beschäftigte sich ein weiterer Tagesordnungspunkt mit der organisatorischen Erfassung der Beamten. Von allen Seiten wurde die ungeheure Schwierigkeit dieser Arbeit angesichts der kleinbürgerlichen Einstellung der Beamten und des behördlichen politischen Drucks voll auf gewürdigt, aber trotzdem bekundeten alle Genossen den einmütigen Willen, ihre Kollegen mit proletarischem Klassenbewußtsein zu erfüllen und in die proletarische Klassenfront einzureihen. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Verkehrsbetriebe für die proletarischen Aktionen und aus diesem Grunde gefordert, der Propaganda unter den Beamten der Post und Eisenbahn erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Nachdem noch ein Reichsbeamtenausschuß gewählt war, der die systematische Beamtenpropaganda organisieren soll, gingen die Genossen mit dem Gelübde auseinander, der Partei mit ihrer ganzen Kraft dadurch zu dienen, daß sie die proletarisierten mittleren und unteren Beamten für die proletarische Revolution zu gewinnen suchen. Die Konferenz muß der Auftakt zu einem unerbittlichen Kampf gegen die kleinbürgerliche Ideologie und den Faszismus in der Beamtenschaft sein.

Kurze gewerkschaftliche Nachrichten

Fraktion der Metallarbeiter-Jugend. Dienstag abend ½8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft wichtige Sitzung.

Alle Mitglieder des Verbandes der Maler müssen am Sonntag, dem 23. März, zur Wahl des Angestellten gehen. Es ist Pflicht aller oppositionellen Kollegen, sich an der Wahl zu beteiligen. Wahlbureau nur Verbandsbureau. Wahlzeit von 10 bis 1 Uhr.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Haltet Augen und Ohren offen!

Die Reaktion rüstet. Sie ist drauf und dran, Euch endgültig zu knechten und zu fesseln. In den Wahlversammlungen verspricht man Euch jetzt wieder den Himmel auf der Erde. Glaubt denen nicht. Sie sind erbärmliche Schwindler. Helft darum überall mit, dieses Doppelspiel zu zerstören. Seht diesen Leuten auf die Finger. Beobachtet ihr Treiben. Berichtet Eure Wahrnehmungen und Feststellungen sofort an die Funktionäre der Partei, die diese Meldungen weiterleiten.

Neues vom Tage

Aus Nahrungssorgen in den Tod. Ein erschütterndes Drama hat sich im Hause Swinemünder Straße 50 in Berlin abgespielt. Hier fand man ein Ehepaar, den 67 Jahre alten Arbeiter August Wegener und die 61 Jahre alte Frau Ida Wegener, mit Gas vergiftet, besinnungslos auf. Die beiden Eheleute lagen in dem mit Gas gefüllten Schlafzimmer. Ein herbeigerufener Arzt konnte bei der Ehefrau nur noch den Tod feststellen. Wegener selbst gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde nach dem Virchowkrankenhause transportiert. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, haben Nahrungssorgen das Ehepaar zu der Tat getrieben.

Zum Tode verurteilt. Vor der Strafkammer Darmstadt wurde heute der Mörder Hofmann, der vor drei Jahren zusammen mit dem früheren hiesigen Chef der Kriminalpolizei Weber im Spessart seine Frau ermordete, zum Tode und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Weber hatte sich während der Untersuchungshaft in seiner Zelle aufgehängt.

Mordversuch durch Hypnose. Das „Volksgericht" Nürnberg verhandelte gegen die 40 Jahre alte Kartonagen-Fabrikanten-Ehefrau Babette Ledermüller und ihren Geliebten, den ebenfalls verheirateten 26 Jahre alten Heilmagnetiseur Josef Heid. Beide wollten den Ehemann Ledermüller mittels eines hypnotischen Experimentes ermorden, d. h. in der Hypnose erhängen, was schließlich nur durch das Reißen des für die Körperkraft Ledermüllers zu schwachen Strickes mißlang. Wegen versuchten Mordes wurden die Angeklagte zu vier Jahren Zuchthaus und der Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je fünf Jahre aberkannt.

Ein schrecklicher Unglücksfall. In der Fabrik J. Brüning und Sohn in Langendiebach ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 46 Jahre alte Maschinist Johann Lenz wurde, als er anscheinend der Pumpe Wasser geben wollte, von dem Hauptriemen erfaßt und geriet ins Schwungrad, das ihn mehrmals mit herumschleuderte. Der Körper wurde vollständig zusammengedrückt, ein Unterschenkel abgerissen und der Kopf bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert, so daß der Tod sofort eintrat.

Vier Jahre Zuchthaus für hungernde Wilderer. In Krefeld wurden arbeitslose Proletarier, die, wie viele in den letzten Hungermonaten der Arbeitslosigkeit gezwungen waren, zu wildern, zu vier Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Gefängnis verurteilt. So wahrt die Bourgeoisie ihr Alleinrecht auf die Natur in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Verheerende Pulverexplosion. Im Wittkowitzer Kohlenrevier ereignete sich eine furchtbare Explosion. Bei Peterswald ist ein Dynamit- und Pulvermagazin aus bisher unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Die halbe Arbeiterkolonie Peterswald ist vernichtet. Der Materialschaden ist ungeheuer. Bisher wurden vier Tote und eine große Anzahl Schwerverletzter geborgen. Ergänzend wird noch gemeldet, daß die Explosion bei der Verladung von Explosivstoffen erfolgt und dadurch ein Magazin von 11 000 Kilogramm in die Luft geflogen ist. Von den Häusern der Kolonie wurden die Dächer fortgerissen und eine ganze Reihe von Personen verwundet.

Ein Achtzehnjähriger als siebenfacher Mörder. In Lüttich hat die Polizei einen achtzehnjährigen Landstreicher Emil Depret verhaftet, der im Verhör gestand, fünf Menschen ermordet zu haben. Es gelang der Polizei, ihm nachzuweisen, daß er noch zwei weitere Personen umgebracht hatte. Die zahlreichen Verbrechen der letzten Zeit hatten die Bevölkerung in Belgien außerordentlich beunruhigt. Der Mörder pflegte seine Opfer nach der Tötung in das Wasser zu werfen, um ihre Spuren zu verwischen. Erst vor wenigen Tagen wurden seine beiden letzten Opfer aus der Sambre gezogen. Die Polizei glaubt, daß Depret noch weitere Mordtaten, deren Aufklärung bisher nicht gelungen ist, auf dem Gewissen hat.

Theater und Konzerte in Halle

Stadttheater. Heute, Sonnabend, „Tote Augen". Sonntag abends 7½ Uhr, „Der Troubadour". Die Partie der Azucena singt Charlotte Böcker. Montag, in neuer Einstudierung und Neu-Inszenierung Gerhart Hauptmanns „Weber". Regie: Fritz Günzel. Dienstag, 8½ Uhr, „Die Meistersinger". In dieser Aufführung sind folgende Rollen neu besetzt: Beckmesser: Aug. W. Roesler, Stolzing: Fritz Müller-Raven (beide Herren singen die Partien zum ersten Male) Die Partie des „David" singt Heinrich Tessmer von der Staatsoper in Dresden. Die Partie des „Hans Sachs" sing' wieder Fritz Kerzmann. Mittwoch: „Weber". Donnerstag: „Meistersinger". Freitag: Gastspielreise des „Maskenwagen der Hofart-Truppe" in Shakespeares „Komödie der Irrungen". Sonnabend: „Siegfried". Sonntag: „Der Waffenschmied".

Volksbühne. Im Rahmen ihrer Sonderveranstaltungen veranstaltet die Volksbühne am Donnerstag, dem 3. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volksparks" ein Konzert des Lehrer-Gesangvereins unter Leitung von Prof. Rahlwes. Die Soli hat Prof. Dr. Moser (Karlsruhe), die Begleitung am Steinway-Flügel hat Herr Gloel übernommen. Das Programm bietet Männerchöre und Lieder von Schumann, Händel, Schubert, van Eyken, H. J. Moser und Brahms. Der Kartenverkauf (zum Einheitspreise von 80 Pfennig einschließlich Kleiderablage) beginnt am Montag, dem 24. März, in der Geschäftsstelle. Spielplan: „Die Weber" (8. Werk) Montag (8) und Mittwoch (2), „Die Meistersinger" (Beginn schon ½7 Uhr): Donnerstag (3).

Arbeiter-Sport

Achtung, Vereinsvorstände. Zu der am Dienstag, dem 25. März, stattfindenden Kartellsitzung werden die Vereinsvorstände ersucht, mit ihren Delegierten zu erscheinen, da sehr wichtige Tagesordnung. Vereine, die noch Statiumnmern in ihrem Besitz haben, wollen selbige sofort abgeben. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sportverein Kröllwitz. Die für den morgigen Sonntag angesetzten Gesellschaftsspiele gegen Wacker Köthen sind der schlechten Bodenverhältnisse wegen von Köthen abgeschrieben worden. Es treffen sich alle Sportgenossen zum Spiel Minerva gegen Sturm 07 Magdeburg im Stadion.

Fichte 1. gegen Fortuna Dölau 1. Spielen morgen, den 23. März, vormittags 11 Uhr, auf dem Fichte-Sportplatz an der Mansfelder Straße. Beide Mannschaften sind in sehr guter Form, der Ausgang des Spieles ist sehr ungewiß. Vorher, ½10 Uhr, spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine. Fichte Schüler gegen Minerva Schüler 10 Uhr auf dem Minerva-Platze. Treffpunkt pünktlich ½10 Uhr am Minerva-Platz — Turnerinnen (Handballabteilung). 1. Handballmannschaft und Jugendmannschaft treffen sich morgen, 23. März, auf unserem Sportplatze zum Spiel um 4 Uhr.

Sportvereinigung „Rüstig-Vorwärts" Bruckdorf. Am Sonntag, dem 23. März, gilt es den Grundstein zu legen für die Umzäunung unseres Sportplatzes. Darum ist es Pflicht eines jeden Sportgenossen, bis auf den letzten Mann zu erscheinen und sich dem Verein zur Verfügung zu stellen. Auch alle Auswärtigen müssen zur Stelle sein. Treffpunkt vormittags 8 Uhr bei Rost zur Platzarbeit — Um ½12 Uhr findet anschließend bei Rost eine außerordentliche Versammlung statt mit nur einem Tagesordnungspunkt: Unsere Sportplatzumzäunung. Auch sämtliche Nachtschichter sollten in dieser wichtigen Versammlung anwesend sein.

Gerbstedt. Sportkartell. Hier hat sich ein Sportkartell gebildet. Sämtliche Arbeitervereine sind angeschlossen.

Turnerbund Zeitz (Raffbet). Sonntag, vormittags 9 Uhr, Turnerbund 1. gegen Gera Ost 1.; Turnerbund 2. gegen Aue 1.

Weißenfels. Am Sonntag weilte die 1. Mannschaft der Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung 1893 in Naumburg und trug das fällige Serienspiel gegen BSV. 1888 Naumburg 1. aus. Nach flottem Spiel gewann 1893 verdient 3:1. Nächsten Sonntag stehen sich vormittags ½10 Uhr in Naumburg 1893 1. und Dornbdorf 1. im Wiederholungsspiel gegenüber. 1893 2. gegen BVN. Leißling 1. in Leißling; 1893 3. gegen BVN. 2. in Leißling; 1893 1. Jugend gegen Nikon 1. Jugend ½11 Uhr Sportplatz Weißenfels.

Herren-Wäsche und -Moder
nur Qualitätswaren
in großer Auswahl bei billigen Preisen
W. Brackebusch
Telephon 6813 [961] Große Ulrichstraße 37

Bestellschein

D..... Unterzeichnete bestellt vom .....

ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mark den

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

mit den Beilagen: **Illustrierte Internationale Arbeiter-Zeitung „Sichel und Hammer"; „Leben, Wissen, Kunst"; „Kämpfende Jugend"; „Die kommunistische Frau" und „Befreites Land"**

Wohnort: ....., den ..... 192....

Name: .....

Straße: .....

Hausnummer: ..... und Stockwerk: .....

oder bei: .....

Die Parole unserer Leser: Alle Einkäufe tätigen wir bei unseren Inserenten!

Kreis-Sparkasse Merseburg

135

Jetzt hat es wieder Zweck, zu sparen!

Telephon 540 — Wertbeständige Konten — Höchste Verzinsung — Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte — Telephon 540

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240322-15/fragment/page=0010